

# Stenographisches Protokoll

51. (verlangte) Sitzung des Kärntner Landtages – 31. Gesetzgebungsperiode  
Dienstag, 19. Juli 2016

## Inhalt

**Fragestunde** (S. 4943)

**Tagesordnung** (S. 4948)

**1. Ldtgs.Zl. 20-8/31:**

Bericht und Antrag des Ausschusses für Recht, Verfassung, Europa, Volksgruppen, Bildung, Personal und Immunität betreffend Ansuchen der Zentralen Staatsanwaltschaft zur Verfolgung von Wirtschaftsstrafsachen und Korruption um Aufhebung der Immunität des Abgeordneten Harald Trettenbrein

Zahl: 19 St 47/16s

Berichterstatter: Seiser (S. 4948)

Einstimmige Annahme (S. 4948)

**2. Ldtgs.Zl. 20-9/31:**

Bericht und Antrag des Ausschusses für Recht, Verfassung, Europa, Volksgruppen, Bildung, Personal und Immunität betreffend Ansuchen der Zentralen Staatsanwaltschaft zur Verfolgung von Wirtschaftsstrafsachen und Korruption um Aufhebung der Immunität des Abgeordneten Roland Zellot

Zahl: 19 St 39/16i

Berichterstatter: Seiser (S. 4949)

Redner: Scherwitzl (S. 4949), Pirolt (S. 4950)

Einstimmige Annahme (S. 4950)

**3. Ldtgs.Zl. 26-4/31:**

Bericht und Antrag des Ausschusses für Recht, Verfassung, Europa, Volksgruppen, Bildung, Personal und Immunität zur Regierungsvorlage betreffend die Verordnung der Landesregierung, mit der die Geschäftsordnung der Kärntner Landesregierung geändert wird

Berichterstatter: Seiser (S. 4951)

Einstimmige Annahme (S. 4951)

**4. Ldtgs.Zl. 123-1/31:**

Bericht und Antrag des Ausschusses für

Recht, Verfassung, Europa, Volksgruppen, Bildung, Personal und Immunität zur Regierungsvorlage betreffend Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über das Verwaltungs- und Kontrollsystem in Österreich für die Durchführung der operationellen Programme im Rahmen des Ziels „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung“ und des Ziels „Europäische Territoriale Zusammenarbeit“ für die Periode 2014 -2020

./.. mit Vereinbarung

Berichterstatter: Seiser (S. 4951)

Einstimmige Annahme (S. 4952)

**5. Ldtgs.Zl. 210-55/31:**

Debatte zur schriftlichen Anfragebeantwortung von Erster Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr. Prettnner zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Pirolt betreffend Gruppenpraxen in Kärnten

Redner: Pirolt (S. 4952), Redecsy (S. 4953), Mag. Trodt-Limpl (S. 4954), Mag. Dr. Lesjak (S. 4955), Dr. Prettnner (S. 4955), Mag. Malle (S. 4957)

**6. Ldtgs.Zl. 177-56/31:**

Mündliche Anfragebeantwortung von Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag. Dr. Schaunig-Kandut zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Mag. Leyrouz betreffend Zahlung für die Überprüfung ausgegliederter Rechtsträger des Landes Kärnten und gemeindeeigener Gesellschaften (S. 4958)

**7. Ldtgs.Zl. 155-17/31:**

Mündliche Anfragebeantwortung von Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag. Dr. Schaunig-Kandut zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Trettenbrein betreffend Überprüfung von Kommunalgesellschaften (S. 4961)

**8. Ldtgs.Zl. 92-64/31:**

Schriftliche Anfragebeantwortung von Erster Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr. Prettner zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Trettenbrein betreffend Pflegekurse für Migrant/innen (S. 4961)

**9. Ldtgs.Zl. 51-38/31:**

Schriftliche Anfragebeantwortung von Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag. Dr. Schaunig-Kandut zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Pirolt betreffend Kosten Einhausung Deponie K20 (S. 4961)

**10. Ldtgs.Zl. 39-85/31:**

Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Holub zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Mag. Trodt-Limpl betreffend Gesamtkosten des Mobilitäts Masterplans (S. 4961)

**Mitteilung des Einlaufes** (S. 4961)

A) Dringlichkeitsantrag:

**Ldtgs.Zl. 62-24/31:**

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Kärntner Ausgleichszahlungs-Fonds-Gesetz

Zur Begründung der Dringlichkeit: Seiser (S. 4962)

Einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit (S. 4962)

Redner: Strauß (S. 4963), Dr. Lebersorger (S. 4965), Mag. Leyroutz (S. 4967), Mag. Malle (S. 4968), Mag. Dr. Schaunig-Kandut (S. 4970), Dr. Prasch (S. 4974), Mag. Dr. Lesjak (S. 4976, 4990), Mag. Darmann (S. 4977), Mag. Dr. Kaiser (S. 4983), Mag. Schalli (S. 4985), Ing. Hueter (S. 4988), Gaggl (S. 4991), Seiser (S. 4993)

Zur Geschäftsordnung: Lobnig (S. 4991)

Einstimmige Annahme (S. 4995)

B) Antrag von Abgeordneten (S. 4996)

C) Schriftliche Anfragen (S. 4996)

D) Petition (S. 4996)

**Beginn:** Dienstag, 19.07.2016, 15.04 Uhr

**Ende:** Dienstag, 19.07.2016, 19.14 Uhr

### **Beginn der Sitzung: 15.04 Uhr**

**V o r s i t z :** Erster Präsident **Ing. Rohr**, Zweiter Präsident **Schober**, Dritter Präsident **Lobnig**

**A n w e s e n d :** 33 Abgeordnete

**E n t s c h u l d i g t :** **Mag. Zoppoth, Schautzer, Dipl.-Ing. Johann**

**B u n d e s r ä t e :** **Blatnik, Novak**

**E n t s c h u l d i g t :** **Dörfler, Poglitsch**

**M i t g l i e d e r d e r L a n d e s r e g i e r u n g :**  
Landeshauptmann **Mag. Dr. Kaiser**, Erste Landeshauptmann-Stellvertreterin **Dr. Prettner**, Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut**, Landesrat **Mag. Darmann**, Landesrat **Dipl.-Ing. Benger**, Landesrat **Holub**

**E n t s c h u l d i g t :** Landesrat **Köfer**

**S c h r i f t f ü h r e r :** Direktor **Mag. Weiß**

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Ich darf die 51. Sitzung des Kärntner Landtages eröffnen und begrüße Sie alle sehr herzlich! Ich begrüße im Besonderen die anwesenden Regierungsmitglieder, an der Spitze den Herrn Landeshauptmann Dr. Kaiser, seine beiden Stellvertreterinnen, Dr.<sup>in</sup> Prettner, Dr.<sup>in</sup> Schaunig, den Herrn Landesrat Dipl.-Ing. Benger und den Herrn Landesrat Mag. Darmann! Auf der Beamtenbank anwesend sind der Herr Landesamtsdirektor Dr. Dieter Platzer, der Herr Rechnungshofdirektor MMag. Bauer! Ebenso darf ich die Stenographinnen begrüßen, die ich für eine ordnungsgemäße Protokollführung begrüße! Ich darf auf der Zuschauergalerie natürlich unsere interessierten Zuhörerinnen und Zuhörer sehr herzlich begrüßen! Die Medienvertreterinnen und -vertreter, und da im Besonderen wieder –

**Ing. Rohr**

weil es offensichtlich gute Praxis in der „Kleinen Zeitung“ ist, dass sie über den Sommer auch Praktikanten beschäftigt – die Frau Chefredakteurin mit einem Praktikanten aus Niederösterreich, aus St. Pölten! Herzlich willkommen, seien Sie alle sehr herzlich begrüßt! (*Beifall im Hause.*) Ebenso darf ich alle übrigen Zuhörerinnen und Zuhörer begrüßen, die die Möglichkeit nutzen, via Livestream im Internet die Landtags-sitzung mitzuverfolgen! Wie Sie aus der Ihnen übermittelten Einladung ersehen konnten, findet heute eine sogenannte verlangte Landtagssitzung statt. Gemäß § 44 Abs. 2 K-LTGO mit Artikel 21 K-LVG hat der Antragsteller, die Sozialdemokratische Partei, die Einbringung eines Dringlichkeitsantrages betreffend Kärntner Ausgleichszahlungs-Fonds-Gesetz angekündigt. Die heutige Sitzung wurde fristgerecht einberufen.

Entschuldigt für die heutige Sitzung sind der Abgeordnete Mag. Josef Zoppoth, die Frau Abgeordnete Sabina Schautzer und der Herr Abgeordnete Dipl.-Ing. Michael Johann. Ebenso entschuldigt hat sich der Herr Bundesrat Bürgermeister Christian Poglitsch. Der Landtag ist damit beschlussfähig. Ich habe die Juli-Geburtstagskinder bereits aufgerufen. Im SPÖ-Klub habe ich schon die Gelegenheit gehabt, unserer Bundesrätin Ana Blatnik zum heutigen Geburtstag besonders zu gratulieren und auch am heutigen Tag Geburtstag hat der Abgeordnete Willi Korak. Herzliche Gratulation und alles Gute, Gesundheit und Erfolg! (*Beifall im Hause.*)

Hohes Haus! Wir kommen nunmehr am Beginn der Sitzung zur Fragestunde, es liegt eine Reihe von Anfragen in der Fragestunde vor.

**Fragestunde**

Die erste Anfrage:

**1. Ldtgs.Zl. 197/M/31:****Anfrage des Abgeordneten Mag. Schalli an Landesrat Dipl.-Ing. Beniger**

Ich darf ihn ersuchen, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Mag. Schalli:**

Danke, Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Zuhörer! Es freut mich, dass Sie, Herr Landesrat, von Ihrem Auslandstermin wieder rechtzeitig zu dieser Sitzung zurückgekommen sind! Ich hoffe, Sie waren erfolgreich für die Wirtschaft im Sinne Kärntens! Meine Frage bezieht sich auf das Modell der Kärnten Card. Die Kärnten Card ist, wie wir alle wissen, ein Paradebeispiel für eine vernetzte touristische Vermarktung der Kärntner Ausflugsziele mit höchster Akzeptanz der Kunden. Das beweisen nicht nur 260.000 verkaufte Karten über die letzten Jahre, sie ist nebenbei auch noch frei finanziert und bis dato hat sie uns auch kein Steuergeld gekostet. Wenn wir nun aber soweit sind, dass auch in der „Kleinen Zeitung“ die Frau Gössinger – die ich auch

herzlich begrüße! – in ihrer Kolumne auf dieses Thema eingeht und hier konstatiert, es ist unerträglich, dass die Kärnten Card seit zwei Jahren durch ein Gezerre und durch einen Machtkampf beschädigt wird, ein Mediator namens Herr Posnik jetzt bestellt werden muss und zu Recht die Frage stellt, wozu gibt es einen Tourismusreferenten, dann ist das für mich schon ein Alarmzeichen, noch dazu im Hinblick darauf, als einer der Gründungsväter dieser Karte mit im Boot gewesen zu sein. Daher meine erste Frage, Herr Landesrat an Sie:

Was bewegt Sie als zuständiger Landesrat für Tourismus, durch die Schaffung einer nunmehr zweiten Tourismuskarte über die Kärnten Card GmbH mit Landesbeteiligung – und somit Steuergeld – gegen den Verein „IG Kärnten Card Betriebe“ von 100 freien Unternehmern vorzugehen und einen Anschlag gegen freie Unternehmer der Tourismuswirtschaft zu lancieren?

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Landesrat, ich darf Sie bitten, die Anfrage nach Möglichkeit zu beantworten!

Landesrat **Dipl.-Ing. Bengler** (ÖVP):

Hoher Landtag! Geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Zuhörer hier auf der Tribüne und zu Hause! Geschätzter Herr Abgeordneter! Als Tourismusreferent habe ich überhaupt keine Ambitionen, gegen die Unternehmer vorzugehen und das sage ich in aller Deutlichkeit, in aller Klarheit! Ganz im Gegenteil, ich bemühe mich darum, dass es für den Kärntner Tourismus eine positive Lösung gibt! Und wenn Sie sich in der Vorbereitung auf die heutige Frage nur ein bisschen mit dem Tourismus auseinandergesetzt hätten, dann würden Sie das auch wissen. Diese Nebelgranaten, die Sie hier schießen, sind für mich gänzlich unverständlich, aber ich nehme es zur Kenntnis. Für mich als Tourismusreferent ist es wichtig, eine Lösung für dieses eine Tourismusland zu haben. Es gilt, ein Angebot mit einer Karte anzubieten, eine nachhaltige Lösung. Wir haben mit der Kärnten Card eine Lösung, die seit 20 Jahren besteht. Vor 20 Jahren war sie State of the Art, war sie das Nonplusultra. Aber es gilt auch hier anzumerken: „Wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit.“ Es gibt Anforderungen an die Kärnten Card beziehungsweise an eine moderne Tourismuskarte, wo die Regionalität berücksichtigt werden soll. Es gibt Anforderungen, wo die Exklusivverträge nicht mehr gegeben sein sollen. Das ist zeitgemäß. Es gibt die Anforderung, dass die Verwaltung möglichst sparsam und effizient ist. Es gibt die Anforderung, dass hohe Auszahlungsquoten für die Ausflugsziele gegeben sind, damit sie wieder investieren und höhere Wertschöpfung erzielen können. Das ist mein Ziel, das verfolge ich. Und daher bin ich massiv dahinter, dass es eine Kärntner Tourismuskarte gibt und nicht zwei. Die Gespräche dazu finden statt. Ich freue mich, dass wir mit dem Herrn Posnik einen Kenner von der ersten Stunde an haben, der sich jetzt einbringt und als Mediator die Geschichte in die richtige Richtung lenkt.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Danke für die Beantwortung! Gibt es von Seiten der Klubs den Wunsch nach einer Zusatzfrage? – Das sehe ich bei der SPÖ nicht, sehe ich bei der ÖVP nicht. Doch, Abgeordneter Gaggl. Nein, Entschuldigung, zuerst die Freiheitlichen! Gibt

es keine Zusatzfrage? Dann Abgeordneter Gaggl, bitte eine Zusatzfrage!

Abgeordneter **Gaggl** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohe Regierungsbank! Liebe Mitglieder des Kärntner Landtages! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Herr Landesrat, das Erfolgsmodell Kärnten Card zukunftsfähig zu machen, ist durchaus deine Aufgabe und auch die Aufgabe der Verantwortlichen.

Gibt es ganz konkrete Gespräche dazu? Wie schauen diese Gespräche aus, gibt es Ergebnisse und in welchem Zeitraum sind diese geplant, damit das Erfolgsmodell in den nächsten Jahren auch auf den Markt kommen kann und auf den Markt kommen wird?

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Landesrat, bitte die drei in eine Frage verpackten Fragen nach Möglichkeit zu beantworten!

Landesrat **Dipl.-Ing. Bengler** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Ich führe laufend Gespräche. Gespräche mit der IG Kärnten Card, mit der Kärnten Card GmbH, mit der Kärnten Werbung, mit den TVBs, mit den Regionen, mit Freizeiteinrichtungen, mit Bergbahnen. Mit allen Betroffenen finden laufend Gespräche statt und ich glaube, das ist ganz wichtig. Es gilt auch festzuhalten, dass da und dort stattfindende persönliche Eitelkeiten, Streitigkeiten und Interessen zur Seite gehören und konstruktiv an Lösungen zu arbeiten ist. Ich freue mich, dass von mir mit dem Herrn Posnik ein Ruhepol in diese Verhandlungen hineingebracht werden konnte, weil es ausdrücklich mein Wunsch war, hier Entwicklung erleben zu können. Und diese Entwicklung findet statt, die Entwicklung in Richtung einer zukunftsträchtigen Lösung. Einer Lösung, wie sie die Freizeitwirtschaft, wie sie der Tourismus braucht. Ich kann nur sagen, das letzte Gespräch hat gestern stattgefunden und ich freue mich, dass sich beide Seiten bewegt haben, dass Entwicklung stattfindet, dass für 2017 die Kärnten Card in dem Sinn in einem neuen Kleid, in einem abgewandelten

**Dipl.-Ing. Benger**

Kleid – die Details werden derzeit verhandelt – gesichert ist und für 2018 der nächste Entwicklungsschritt gestern in dem Sinn schon beschlossenen beziehungsweise die Absicht von beiden Seiten fixiert wurde. Es geht was weiter, die Kärnten Card hat Zukunft, eine neu aufgestellte Kärnten Card. Ich freue mich und bedanke mich bei allen Beteiligten, die dazu beigetragen haben im Sinne des Tourismus, im Sinne der Freizeitwirtschaft, dass wir hier in Kärnten eine starke, moderne Karte haben! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Grünen hätten noch die Möglichkeit zu einer Zusatzfrage. – Das sehe ich nicht! Dann hat der Anfrager die Möglichkeit, eine Zusatzfrage zu stellen. *(Abg. Mag. Schalli nickt.)* Er nützt diese. Bitte!

Abgeordneter **Mag. Schalli**:

Danke, Herr Präsident! Herr Landesrat, ich habe mich mit dem Thema natürlich auch auseinandergesetzt, wie ich das im Übrigen auch seit 20 Jahren mache, was diese Karte betrifft. Ich darf Ihnen diesbezüglich, auch was das neue Kartenmodell betrifft, schon vorhalten, dass von 100 Unternehmen, die in diese neue Kärnten Card GmbH wechseln sollten, bis dato gerade einmal sechs Bergbahnen und die Wörthersee-Schiffahrt gewechselt haben. Sämtliche Regionen wie die Wörthersee GmbH *(Vorsitzender: Bitte, zur Frage zu kommen! Sie können bei der Ursprungsfrage entsprechend begründen und einleiten! Bitte, die Zusatzfrage zu stellen!)* und die Nockberge/Tauernregion sind dieser Karte auch nicht beigetreten, wie Sie wissen. Nebenbei ist ja auch noch der Markenrechtsentzug, das Markenrecht des Landes Kärnten noch nicht abgeschlossen. Daher meine Frage, Herr Landesrat:

Wie werden Sie einen Schaden vom Land Kärnten fernhalten, sollte in diesem noch offenen Verfahren der Schaden für das Land eintreten und dieses Verfahren verloren werden?

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Landesrat, ich darf Sie bitten, nach Möglichkeit zu beantworten!

Landesrat **Dipl.-Ing. Benger** (ÖVP):

Mit Freude, gerne! Ich habe festgestellt, dass Sie im Konjunktiv sprechen, ich spreche definitiv. Es dürfte Ihnen vorher entgangen sein, als ich festgehalten habe, dass sich gestern beide Seiten aufeinander zu bewegt haben. Ich freue mich und bin stolz und bedanke mich ausdrücklich bei beiden, hier einen gemeinsamen Weg gehen zu wollen! Das heißt, hier wird niemand ausgeschlossen, sondern ganz im Gegenteil, hier wird neu dazu eingeladen, eine neue, eine moderne, eine zeitgemäße Entwicklung zu machen und zu gehen. So gesehen entsteht kein Schaden für das Land Kärnten, ganz im Gegenteil, hier entsteht eine neue Kraft! Danke an alle Beteiligten, die dazu auch beitragen! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Damit ist die 1. Anfrage erledigt. Wir kommen zur 2. Anfrage:

**2. Ldtgs.Zl. 198/M/31:****Anfrage des Abgeordneten Dipl.-Ing. Johann an Landesrat Mag. Darmann**

Der Herr Abgeordnete Johann ist heute für diese Sitzung entschuldigt, daher darf ich den Herrn Landesrat Darmann ersuchen, diese Anfrage schriftlich zu beantworten! Wir kommen zur 3. Anfrage:

**3. Ldtgs.Zl. 200/M/31:****Anfrage der Abgeordneten Mag. Dr. Lesjak an Landesrat Köfer**

Der Herr Landesrat hat angerufen und gesagt, dass er am Weg von Wien nach Kärnten ist. Er weiß nicht, ob er den Sitzungsbeginn zeitgerecht schaffen wird. Er ist noch nicht anwesend. In der nächsten Sitzung schriftlich oder mündlich? *(Abg. Mag. Dr. Lesjak: Mündlich!)* Mündlich!

**Ing. Rohr**

Dann werden wir diese wieder entsprechend in die nächste Tagesordnung mit einbinden. Anfrage 4:

**4. Ldtgs.Zl. 201/M/31:****Anfrage des Abgeordneten Mag. Schalli an Landesrat Köfer**

(*Abg. Mag. Schalli: Mündlich!*) Mündlich in der nächsten Sitzung. Dann darf ich die 5. Anfrage aufrufen:

**5. Ldtgs.Zl. 202/M/31:****Anfrage des Abgeordneten Trettenbrein an Landeshauptmann Mag. Dr. Kaiser**

Ich darf bitten, diese Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Kollegen! Geschätzte Landesregierung! Herr Landeshauptmann! Wie Sie wissen, in St. Stefan im Lavanttal soll Mitte August im ehemaligen Gemeindeamt, im jetzigen Kindergarten ein Asylquartier für 20 unbegleitete Minderjährige eröffnet werden. Das wurde jetzt verkauft und es soll hier ein Asylquartier eröffnet werden, direkt angrenzend an den neuen Kindergarten mit 100 Kindern. Daneben ist gleich die Volksschule und auf der anderen Straßenseite ist die Neue Mittelschule. Die Ängste der Bevölkerung – wir haben schon darüber gesprochen, als wir Ihnen 1.300 Unterschriften übergeben haben – sind sehr groß, daher meine Anfrage an Sie:

Warum wird in St. Stefan im Lavanttal ein Asylquartier für 20 unbegleitete Minderjährige genehmigt, wenn in Kärnten zurzeit mehr als 1.200 freie Plätze für Asylwerber vorhanden sind?

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Landeshauptmann, ich darf dich bitten, diese Anfrage zu beantworten!

Landeshauptmann **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Gerne! Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Regierungsbank! Meine Damen und Herren Abgeordneten! Die Frage möchte ich sehr genau beantworten, weil ich hier einmal mehr merke, dass unterschiedliche Begriffe, Aufgabenstellungen, rechtliche Kompetenzen vermischt werden. Die derzeit zitierten – es sind, ich glaube, 900 Plätze mit heutigem Tag, die frei sind, die bereits vom Bund in Bundesquartieren gewidmet wurden oder die in Landesquartieren sind – sind für Asylwerbende vorgesehen. Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge sind Menschen bis zum maximal 18. Lebensjahr, basierend auf Altersfeststellungen, die nach entsprechender gesetzlicher Form – Kärntner Jugendwohlfahrtsgesetz – und entsprechend anzuwendender Gesetze, die für Jugendliche adaptiert sind, zu handhaben sind. Hier ist eine entsprechende Aufteilung auf ganz Österreich – und wir haben in Österreich an die 4.000 bis 5.000 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in den letzten Jahren gehabt – und auch ein Anteil für Kärnten vorgesehen, den wir derzeit noch nicht erreicht haben. Wir haben mehrere Quartiere mit UMF, die derzeit von Organisationen geführt werden. Das Land Kärnten führt keine dieser für UMF selbst, sondern überträgt sie an dafür berufene, rechtlich geprüfte und die entsprechende Lizenz habende Organisationen, NGOs oder andere Institutionen. Daher können wir diese freien Plätze, was vielleicht als erstes logisch klingen kann, nicht dafür verwenden, weil es hier zu keiner Vermischung kommen kann.

In St. Stefan in Wolfsberg im Lavanttal ist es so, dass nicht der Landeshauptmann als Flüchtlingsreferent oder irgendwer sonst das aussucht, sondern dass sich Anbieter, wenn sie ein geeignetes Objekt gefunden haben, an die entsprechende Einrichtung beim Land, das ist die Stelle in der Abteilung 4 für die Jugendwohlfahrt, die zuständig ist, wenden. Diese nimmt den Kriterienkatalog, die gesetzlichen und rechtlichen Verpflichtungen heran, schaut, ob die bauliche Nutzbarkeit, sämtliche Vorschriften – das geht von feuerrechtlich bis zu kinder- und jugendgerechten Einrichtungen – gegeben sind, dass die Trennung männlich/weiblich vorhanden ist, und, und, und. Wenn das als solches festgestellt wird, dann kommt es zu einem zweiten Verfahrensschritt. Dieser zweite Verfahrensschritt geht in die Rich-

**Mag. Dr. Kaiser**

tung, dass man dann schaut, dass bei einer Verhandlung vor Ort alle Bedenken, die lautgemacht worden sind, noch einmal vorgetragen werden und dass daraus ein Bescheid erstellt wird. Letzteres hat am 14. Juli, dem Tag der Französischen Revolution, stattgefunden. Der daraus resultierende Spruch ist nicht einer, den Sie, ich oder wir bewerten können, sondern einer, der einen Bescheid-Charakter hat und daher amtlichen Charakters ist und die entsprechende Umsetzung vorsieht.

Zu der von Ihnen angeführten Begegnung mit den Bürgerinitiativen möchte ich auch Stellung nehmen. Ich habe mich damals gemeinsam mit Ihnen auch in eine Diskussion begeben, habe meine Sicht der Dinge dargestellt, bin aber damals nach dem Gespräch eigentlich davon ausgegangen, dass es noch einen Mitbewohner gibt in diesem Areal, dass dieser Mitbewohner nicht bereit ist zu wechseln – da ist eine persönliche, tragische Geschichte dahinter – und ich habe dann eigentlich sehr verwundert zur Kenntnis genommen, dass es doch zu einer Übersiedelung gekommen ist. Die näheren Umstände, Fragen des Preises kann ich jetzt von Amts wegen nicht sagen. Ich kann eine private Meinung dazu haben, aber ich habe keine offizielle Meinung. Offensichtlich dürfte sich hier von den Annahmen etwas verändert haben und das Ganze ist jetzt doch wieder auf Schiene gebracht worden. Die Betreiberorganisation ist der Verein B3, der sämtliche rechtlichen und gesetzlichen Voraussetzungen erfüllt. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Danke für die Beantwortung! Gibt es den Wunsch nach Zusatzfragen? – Das sehe ich nicht! Dann hat der Anfragesteller die Möglichkeit. Er nützt diese, wie ich sehe.

Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Herr Landeshauptmann! Zum Zeitpunkt, als das Quartier dem Land beziehungsweise dem Bund angeboten wurde, war die Flüchtlingsbeauftragte des Landes Kärnten noch Geschäftsführerin dieser Immobiliengesellschaft, die im Besitz dieses Gebäudes ist. Wurde von Seiten des Lan-

des geprüft, ob hier eine Unvereinbarkeit vorliegt?

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Landeshauptmann, bitte um Beantwortung!

Landeshauptmann **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Geschätzter Herr Abgeordneter! Ja, ich habe umgehend, nachdem ich das aus den Medien erfahren habe, mir auch die Frau Dr.<sup>in</sup> Payer, die sich derzeit auf Karenzurlaub befindet und möglicherweise gerade in diesen Stunden, Tagen Mutter wird *(Zuruf aus der SPÖ-Fraktion.)* – morgen ist es geplant. Danke, Sie wissen da mehr! – habe ich sofort an den Herrn Landesamtsdirektor meine Anfrage gestellt, gebeten zu prüfen, ob hier nur im Leisesten eine Unvereinbarkeit vorliegt. Dem zuvorkommend ist Frau Dr.<sup>in</sup> Payer aus diesem Bereich des Vereines ausgestiegen, das heißt, es ist jetzt, glaube ich, ein anderer Name als Geschäftsführer drinnen. Damit ist dieser formale Grund einer Unvereinbarkeit, den ich geltend gemacht hätte, weggefallen. Dass jetzt der Betreiber trotzdem das anbietet, die Situation vor Ort kennend, ist letztendlich rechtlich korrekt. Ich mische mich nicht ein in den Bereich, wie jemand und ob jemand und in welcher Form jemand Situationen, die eine Lösung bringen, sich dieser stellt. Das ist das gute Recht in einer Demokratie, es zu machen. Wofür ich Sorge trage, ist, dass bei den entsprechenden Verfahren alle rechtlichen und die Jugendlichen, die es betrifft, in den Mittelpunkt stellenden Maßnahmen getroffen werden. Das haben wir in diesem Fall getan. Wir werden es aber auch weiterhin mitbegleiten. Und ich habe aufgrund der sensiblen Situation, die Ihnen genauso bekannt ist wie mir, auch gebeten, von der Abteilung hier im Besonderen ein Auge drauf zu haben und auch bei den möglichen Jugendlichen – wir können sie nicht aussuchen – aber auch zu schauen, dass es zu einer vernünftigen, altersmäßigen Staffelung kommt. Das ist das, was wir von uns aus, die Rechtsbestimmungen einhaltend, tun können. Das habe ich auch versucht zu tun im Sinne der St. Stefaner Anrainerinnen und Anrainer. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Danke für die Beantwortung! Damit haben wir die Fragestunde erledigt. Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Es findet heute keine Aktuelle Stunde statt, nachdem die Frist für das Einbringen einer Aktuellen Stunde am Freitag zu Mittag geendet hätte und die Klubs offensicht-

lich übereingekommen sind, keinen Antrag zu stellen. Daher darf ich, bevor ich die Tagesordnung eröffne, darauf hinweisen, dass die Frist für das Einbringen von Dringlichkeitsanträgen und Dringlichkeitsanfragen um 16.24 Uhr endet. Wir kommen nun zur

## Tagesordnung

### 1. Ldtsg. Zl. 20-8/31:

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Recht, Verfassung, Europa, Volksgruppen, Bildung, Personal und Immunität betreffend Ansuchen der Zentralen Staatsanwaltschaft zur Verfolgung von Wirtschaftsstrafsachen und Korruption um Aufhebung der Immunität des Abgeordneten Harald Trettenbrein**

**Zahl: 19 St 47/16s**

Berichterstatter ist der Abgeordnete Herwig Seiser. Ich erteile ihm das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Danke schön, Herr Präsident! Hoher Landtag! Geschätzte Damen und Herren! Werte Zuhörerinnen und Zuhörer! Werte Mitglieder der Kärntner Landesregierung! Wie der Herr Präsident schon ausgeführt hat, geht es in diesem Zusammenhang um die Aufhebung der Immunität des Kollegen Harald Trettenbrein. Ich möchte nur betonen, dass dieser Tagesordnungspunkt bereits im Rechts- und Verfassungsausschuss einstimmig über die Bühne gegangen ist und der Abgeordnete Trettenbrein durch sein Einverständnis zur Vorgehensweise größtes Interesse an der Aufklärung der ihm zur Last gelegten Vorwürfe bekundet hat.

Ich ersuche um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Es liegt mir keine Wortmeldung vor, daher ist die Generaldebat-

te auch gleichzeitig schon wieder geschlossen. Ich darf den Berichterstatter um das Schlusswort bitten!

Berichterstatter Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Auf das Schlusswort verzichte ich, Herr Präsident, und ersuche um das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Spezialdebatte ist beantragt. Wer dieser die Zustimmung erteilt, bitte ich um ein entsprechendes Handzeichen! – Das ist einstimmig mit den Stimmen aller anwesenden Damen und Herren Abgeordneten so beschlossen. Dann darf ich bitten, den Beschlusstext zu verlesen!

Berichterstatter Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Ersuchen der Zentralen Staatsanwaltschaft zur Verfolgung von Wirtschaftsstrafsachen und Korruption vom 8. Juli 2016, Zahl 19 St 47/16s zur strafgerichtlichen Verfolgung des Abgeordneten Harald Trettenbrein wird die Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer diesen Beschluss mitträgt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen, daher haben



**Ing. Rohr**

wir den Tagesordnungspunkt 1 erledigt. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 2:

**2. Ldtgs.Zl. 20-9/31:**

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Recht, Verfassung, Europa, Volksgruppen, Bildung, Personal und Immunität betreffend Ansuchen der Zentralen Staatsanwaltschaft zur Verfolgung von Wirtschaftsstrafsachen und Korruption um Aufhebung der Immunität des Abgeordneten Roland Zellot**

**Zahl: 19 St 39/16i**

Berichterstatter ist der Abgeordnete Klubobmann Seiser. Ich darf ihn bitten, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Auch in diesem Fall, geschätzter Herr Präsident, geschätzte Damen und Herren, geht es, wie bereits erwähnt, um die Aufhebung der Immunität. Diesmal geht es um den Kollegen Roland Zellot. Auch dieser Tagesordnungspunkt wurde bereits im Rechts- und Verfassungsausschuss beraten, einstimmig beschlossen und auch der Kollege Zellot hat größtes Interesse, die Sachlage zu klären und daher sein Einverständnis erklärt. Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Generaldebatte ist beantragt. Mir liegt eine Wortmeldung zu diesem Tagesordnungspunkt vor. Der Abgeordnete Scherwitzl hat sich zu Wort gemeldet. Ich erteile ihm das Wort!

Abgeordneter **Scherwitzl** (SPÖ):

Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Mitglieder der Landesregierung! Sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer! Keine Sorge, ich werde nicht das eingeleitete Strafverfahren kommentieren, denn ich glaube, dass es grundsätzlich nicht Aufgabe der Politik ist, Verfolgungsschritte der Staatsanwaltschaft oder Gerichtsverfahren zu kommentieren. Ich werde mich auch nicht mit der Ambivalenz der freiheit-

lichen Wahlbeisitzer auseinandersetzen, einerseits Protokolle zu unterschreiben, um sie einen Tag später selbst anzuzweifeln, sondern ich möchte die Gelegenheit nützen – und ich glaube, hier spreche ich im Namen von uns allen – den tausenden Wahlbeisitzerinnen und Wahlbeisitzern für ihre Tätigkeit zu danken, die sie im Grunde genommen zumeist ehrenamtlich ausführen, damit es überhaupt möglich ist, demokratische Wahlen in unserem Land durchzuführen! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion, der Grünen-Fraktion und vom Team Stronach.)*

Ich möchte auch einen Appell von diesem Platz aus anbringen, auch am 2. Oktober wieder zur Verfügung zu stehen! Einen Appell an diese Wahlbeisitzerinnen und Wahlbeisitzer, denn sie haben ja die öffentliche Diskussion rund um diese Frage „Anfechtung der Bundespräsidentenwahl“ mitverfolgt, sodass sehr, sehr viele Beisitzerinnen und Beisitzer gesagt haben, wir tun uns das nicht mehr an, wenn wir im Nachhinein quasi in der öffentlichen Kritik stehen dafür, dass wir einen gesamten Tag, einen Sonntag für die Demokratie zur Verfügung stehen. Ich möchte mit diesem Appell schließen, auch am 2. Oktober wieder zur Verfügung zu stehen und auch jene Parteien, die in der Vergangenheit, insbesondere in den Ballungszentren mit ihren Beisitzern durch Abwesenheit geblüht haben, animieren, am 2. Oktober zur Verfügung zu stehen und ebenfalls die Wahlbehörden zu unterstützen!

Abschließend eine Klarstellung, ohne das Erkenntnis des Verfassungsgerichtshofes kommentieren zu wollen: Es ist offenbar geworden, dass es gerade dort, wo hauptberuflich tätige Juristen quasi die Spitze der Wahlbehörde gebildet haben, zu einem gehörigen Maß an Schlamperei gekommen ist, das keinesfalls toleriert werden kann und dass die abertausenden Beisitzerinnen und Beisitzer in ganz Österreich und auch bei uns in Kärnten, die in den Gemeindevahlbehörden, die in den Sprengelwahlbehörden zur Verfügung stehen, keinen Fehler gemacht haben und dass bei dieser Wahl auch keine Form von Manipulation der Wahl nachgewiesen wurde. Ich danke herzlich für Ihre Aufmerksamkeit! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als weiterer Redner zu Wort gemeldet hat sich der Herr Abgeordnete Bürgermeister Pirolt von den Freiheitlichen. Ich erteile ihm das Wort!

Abgeordneter **Pirolt** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren Kollegen! Werte Regierungsbank! Na ja, ein bisschen fühle ich mich jetzt schon angesprochen. Ich verweise oder möchte darauf hinweisen, dass jedenfalls die Gemeindegewahlbehörden außen vor sind, bei Gemeindegewahlbehörden überhaupt nichts passiert ist, sondern dass es lediglich die Bezirkswahlbehörden vergeigt haben und hier schon darauf hinzuweisen ist, dass das Briefwahlrecht in der derzeitigen Form überarbeitet gehört. *(Beifall von der F-Fraktion und vom Team Stronach.)* Lieber Herr Kollege Scherwitzl, das hättest du auch erwähnen können! Und auf etwas Anderes möchte ich schon hinweisen: Es ist nicht auf geringen Verdacht hin so geschehen, sondern es ist vermutlich so, dass diese Unregelmäßigkeiten, diese Schlampereien sich einfach eingeschlichen haben und dass es endlich an der Zeit war, dass auch hier aufgeräumt wird! Ich glaube, diese Demokratie hat es einfach nicht verdient, dass wir überhaupt eine solche Diskussion führen müssen! Das ist im Grunde genommen eigentlich die Schlampelei und die Diskussion, die unwürdig ist in diesem Lande! Und da ist es doch an der Zeit, dass wir jetzt vielleicht den Punkt erreicht haben, dass solche Vorgangsweisen nicht mehr vorkommen werden. Ich bin überzeugt, dass alle Beisitzer auch bei der nächsten Wahl so aufgestellt wie auch bei der letzten wieder zur Verfügung stehen werden. Es ist eine Selbstverständlichkeit für diejenigen, dass sie da sind. Aber auf eines möchte ich noch hinweisen: Ist es, wenn jemand, der abwechselnd in der Wahlbehörde als Beisitzer tätig ist und am Ende ein Protokoll unterschreibt, für das er nicht zu 100 Prozent anwesend war, ein Problem oder nicht? Ich glaube, er muss vertrauen können, dass wir als Wahlleiter, als Wahlbeisitzer insgesamt ein richtiges Ergebnis abliefern. Dafür kann man niemanden verantwortlich machen, aber grundsätzlich ist die Diskussion, wie sie jetzt geführt wird, gut und das Briefwahlrecht, das letzten Endes auch ein geheimes Wahlrecht sein

muss, ist derzeit nicht gegeben. *(Beifall von der F-Fraktion und vom Team Stronach.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Damit ist die Rednerliste zu diesem Tagesordnungspunkt erschöpft. Ich darf den Herrn Klubobmann Seiser um sein Schlusswort als Berichterstatter in der Generaldebatte bitten!

Berichterstatter Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Spezialdebatte ist beantragt. Wer dieser die Zustimmung erteilt, bitte ich um ein entsprechendes Handzeichen! – Das ist wiederum einstimmig so beschlossen. Dann darf ich bitten, den Beschlusstext zu verlesen!

Berichterstatter Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Ersuchen der Zentralen Staatsanwaltschaft zur Verfolgung von Wirtschaftsstrafsachen und Korruption vom 8. Juli 2016, Zahl: 19 St 39/16i, zur strafgerichtlichen Verfolgung des Abgeordneten Roland Zellot, wird die Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Bitte um Zustimmung! – Das ist wiederum einstimmig so angenommen und beschlossen. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 3:

### 3. Ldtgs.Zl. 26-4/31:

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Recht, Verfassung, Europa, Volksgruppen, Bildung, Personal und Immunität zur Regierungsvorlage be-**

**Ing. Rohr**

**treffend die Verordnung der Landesregierung, mit der die Geschäftsordnung der Kärntner Landesregierung geändert wird  
./ mit Verordnung**

Berichterstatter ist der Abgeordnete Klubobmann Seiser. Ich bitte ihn, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Das Gesetz vom 28. April 2016, mit dem die Kärntner Landesverfassung und die Geschäftsordnung des Kärntner Landtages geändert, das Gesetz, mit dem die Auflösung der Kärntner Landesholding geregelt und das Kärntner Landesholding-Gesetz aufgehoben wird, das Gesetz über den Fonds Sondervermögen Kärnten und das Gesetz über die Kärntner Beteiligungsverwaltung erlassen sowie das Kärntner Wirtschaftsförderungsgesetz und das Kärntner Landesrechnungshofgesetz 1996 geändert werden, ist am 4.5.2016 in Kraft getreten. Daher sieht der vorliegende Entwurf folgende Änderungen der Geschäftsordnung der Kärntner Landesregierung vor, die sich allesamt auf den § 3 beziehen, der die kollegiale Beratung und Beschlussfassung durch die Landesregierung regelt.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Generaldebatte ist beantragt. Mir liegt diesbezüglich keine Wortmeldung vor, deswegen ist die Generaldebatte auch geschlossen. Der Berichterstatter hat das Schlusswort.

Berichterstatter Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte. Das geht ja heute zackig!

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Spezialdebatte ist beantragt. Ich darf um Abstimmung bitten! Wer zustimmt, bitte ich um

ein Handzeichen! – Das ist einstimmig mit den Stimmen aller anwesenden Damen und Herren Abgeordneten so beschlossen. Dann darf ich den Berichterstatter bitten, den Beschlusstext zu verlesen!

Berichterstatter Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Verordnung der Landesregierung vom 18. Mai 2016, Zl. 01-VD-LG-1758/1-2016, mit der die Geschäftsordnung der Kärntner Landesregierung geändert wird, wird gemäß Art. 56 Abs. 3 K-LVG zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Bitte um Zustimmung! – Das ist wiederum einstimmig mit den Stimmen aller anwesenden Damen und Herren Abgeordneten so beschlossen. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 4:

**4. Ldtgs.Zl. 123-1/31:**

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Recht, Verfassung, Europa, Volksgruppen, Bildung, Personal und Immunität zur Regierungsvorlage betreffend Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über das Verwaltungs- und Kontrollsystem in Österreich für die Durchführung der operationellen Programme im Rahmen des Ziels „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung“ und des Ziels „Europäische Territoriale Zusammenarbeit“ für die Periode 2014 – 2020  
./ mit Vereinbarung**

Berichterstatter ist der Abgeordnete Klubobmann Seiser. Ich darf ihn bitten, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Die gegenständliche Vereinbarung gilt für die Durchführung der operationellen Programme im

**Seiser**

Rahmen des Ziels „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung“ und „Europäische Territoriale Zusammenarbeit“ für die Periode 2014 – 2020.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Generaldebatte ist beantragt. Mir liegt zu diesem Tagesordnungspunkt keine Wortmeldung vor, daher ist die Generaldebatte auch geschlossen. Der Berichterstatter hat das Schlusswort.

Berichterstatter Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Auf welches ich verzichte und das Eingehen in die Spezialdebatte beantrage!

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Spezialdebatte ist beantragt. Wer dieser die Zustimmung erteilt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist wiederum einstimmig mit den Stimmen aller anwesenden Damen und Herren Abgeordneten so beschlossen. Dann darf ich bitten, den Beschlusstext zu verlesen!

Berichterstatter Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Vereinbarung zwischen dem Bund und den Ländern gemäß Art. 15a B-VG über das Verwaltungs- und Kontrollsystem in Österreich für die Durchführung der operationellen Programme im Rahmen des Ziels „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung“ und des Ziels „Europäische Territoriale Zusammenarbeit“ für die Periode 2014 – 2020 wird gemäß Art. 66 Abs. 2 K-LVG zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer dieser die Zustimmung erteilt, bitte ich um ein entsprechendes Handzeichen! – Das ist wiederum einstimmig so beschlossen. Damit ist der Tagesordnungspunkt

4 erledigt. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 5:

**5. Ldtgs.Zl. 210-55/31:****Debatte zur schriftlichen Anfragebeantwortung von Erster Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr. Prettnner zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Pirolt betreffend Gruppenpraxen in Kärnten**

Wenn es mit der Wortmeldung schnell genug geht, dann werde ich sie noch akzeptieren, sonst würde sie nicht stattfinden. (*Abg. Pirolt, seine Wortmeldung dem Vorsitzenden überreichend: Das steht aber nicht drin, dass man sie so bringen muss!*) Selbstverständlich! Herr Abgeordneter, das ist gelebte Praxis seit Jahrzehnten und daher gilt diese Praxis, dass Wortmeldungen schriftlich beim Präsidenten einzureichen sind. Der Abgeordnete Pirolt hat sich zu Wort gemeldet und ich darf ihn bitten, vom Rednerpult aus zu sprechen!

Abgeordneter **Pirolt** (F):

Sehr geehrte Frau Gesundheits- und Sozialreferentin! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren Kollegen! Am 30. Jänner 2014 wurde vom freihheitlichen Landtagsklub ein Dringlichkeitsantrag eingebracht zum Landärztsterben in Kärnten beziehungsweise um es zu verhindern. Aus diesem Dringlichkeitsantrag wurde dann lediglich ein Antrag, die Dringlichkeit wurde versagt. Und jetzt sind doch immerhin mehr als zwei Jahre vergangen, Frau Referentin, und wir erkennen noch immer keine Kontur, dass es im Bereich der ärztlichen Versorgung im ländlichen Gebiet nennenswerte Verbesserungen geben könnte. Es ist nach wie vor nicht möglich, Gruppenpraxen mit zwei oder drei Ärzten zu führen und noch dazu ohne, dass sie unter Umständen Honorarkürzungen zu erwarten hätten. Es ist nicht zu bemerken, dass es am Land zusätzliche Kassenstellen geben sollte. Im Gegenteil, die Gebietskrankenkasse tut alles, um ländliche Praxen zu kürzen. Ich verweise nach wie vor auf die radiologische Praxis in Althofen und darauf, dass man in Kärnten nach wie vor keine Turnusausbildung bei einem praktischen Arzt abwickeln kann und

**Pirolt**

sich am Ende die wöchentliche Arbeitszeit dadurch, dass zu wenige Ärzte da sein werden, vielleicht irgendwo verringern könnte. Des Weiteren ist zu bemerken, dass am Land die Ärzte scheinbar auch keine Einkommenssituation mehr vorfinden, mit der sie ausreichend Einkommen zum Leben haben und des Weiteren vermutlich wohl auch – wenn es Ärztinnen sein sollten – am Ende durch die Familienfeindlichkeit für diesen Berufsstand auch die Bereitschaft, ich sage einmal, eine Praxis zu eröffnen, nicht gegeben ist. Ich selbst als Bürgermeister bin für die nächsten Jahre noch in der glücklichen Situation, dass wir einen Hausarzt zur Verfügung haben, aber ich habe auch festgestellt, dass ein studierender Sohn dieser Arztfamilie diese Praxis im Erbwege ebenfalls nicht übernehmen kann. Auch das ist ein Zustand, den man, glaube ich, so nicht stehen lassen sollte, diesen Privilegienschwengel der Gebietskrankenkasse, der Ärztekammer (*Zwischenruf von Abg. Obex-Mischitz.*) – nicht nur die GKK. Die Gebietskrankenkasse hat selber massivstes Interesse, möglichst wenig Praxisstellen zu haben, weil damit geht es am Ende auch um Einsparungen und am Ende auch um die Ärztekammer, die dafür gemeinsam verantwortlich sind. Wie viel, Frau Referentin, haben Sie bereits unternommen, dass die Gebietskrankenkasse endlich ein bisschen mehr Bewegung zeigt? Wie viel haben Sie unternommen, dass auch die Ärztekammer als solches vielleicht auch Beweglichkeit zeigt? Und wie viel haben Sie am Ende beim Bund unternommen, damit hier endlich in die Zukunft gerichtet, eine Situation hergestellt wird, dass wir nicht am Land draußen am Ende die medizinische Versorgung versagt bekommen? Faktum ist, dass in den nächsten Jahren rund 50 dieser Landärzte in Pension gehen werden und man heute nicht weiß, wie diese nachbesetzt werden sollen. Liebe Frau Referentin, ich würde mir hier etwas mehr Geschwindigkeit Ihrerseits wünschen und etwas mehr Druck, wie gesagt, auf die Gebietskrankenkasse und auf die Ärztekammer! Danke! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als nächster Redner zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete David Redecsy von der SPÖ.

Ich darf ihn bitten, vom Rednerpult aus zu sprechen!

Abgeordneter **Redecsy** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Werte KollegInnen! Werte ZuhörerInnen! Für mich ist heute eines neu gefallen, statt dem „Erbhof“ gibt es jetzt auch eine „Erbpraxis“. Das ist ein neuer Zusatz und ein neuer Ansatz in der medizinischen Versorgung des Landes Kärnten. Danke, Herr Abgeordneter! (*Zwischenruf von Abg. Pirolt.*)

Aber um da die Sachlichkeit wieder in den Vordergrund zu rücken: Ich denke, Gruppenpraxen sind prinzipiell ein Weg, der in die Zukunft führend ist und den wir als Kärntner Landtag bedingungslos unterstützen sollten, unterstützen auf der Ebene, wo wir können. Ich glaube, in Absprache und in vielen Gesprächen mit der Gesundheitsreferentin ist es ja auch ein Wunsch der Kärntner Landesregierung, diese Gruppenpraxen weiterführend bis hin zu PHC-Modellen zu forcieren. Dass der Verhandlungsweg dorthin kein einfacher ist, sowohl mit Sozialversicherungsträgern als auch mit Ärztevertretern über die Ärztekammer, wissen wir auch. Ich glaube aber auch, dass wir in Kärnten einen Weg gehen mit den am Verhandlungstisch Sitzenden, um zu versuchen, für diese Gruppenpraxen, die nicht nur für den ländlichen Raum eine wünschenswerte Alternative zur bisherigen Versorgung sind, einen Weg zu finden, sondern die durchaus auch für den urbanen Raum ein ganz wesentlicher Faktor sind. Ich glaube, dass es wesentlich ist, um die Versorgung gerade im extramuralen Bereich weiter zu verbessern, dass es diejenige Methode sein wird, um den Patientinnen/Patienten, Klientinnen/Klienten die Möglichkeit zu geben, in Zukunft eine bessere Versorgung sowohl am Land als auch in der Stadt zu bekommen. Davon bin ich zutiefst überzeugt. Herr Abgeordneter, ich meine, ich finde es gut, dass die Debatte beantragt wurde. Sie haben aber offensichtlich weiterreichende Fragen an die Frau Referentin, welche sie in der nächsten Fragestunde auch gerne beantworten wird. Ich hoffe, dass wir die Fragen dann noch einmal in dieser Form explizit beantwortet bekommen. Ich glaube aber, dass der Weg der Gruppenpraxen ein richtiger ist und dass der Weg, diesen Verhandlungsweg zu machen, ein sehr guter ist. Ich

**Redecsy**

bin auch sehr froh darüber, dass sich das Land Kärnten auch dazu bekannt hat, für Pilotprojekte auch schon Förderungen auszuschütten. Ich denke, wir bewegen uns in die richtige Richtung in diesem Bereich, vor allem ist es im Sinne der Kärntner Patientinnen und Patienten! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als nächste Rednerin zu Wort gemeldet ist die Abgeordnete Mag. Johanna Trodt-Limpl. Ich erteile ihr das Wort!

Abgeordnete **Mag. Trodt-Limpl** (BZÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Wie aus der schriftlichen Anfragebeantwortung hervorgeht, gibt es derzeit vier Gruppenpraxen und diese für den radiologischen Bereich. Das ist wahrscheinlich sehr beliebt. Die Zahl stimmt trotzdem nachdenklich. Sogenannte Ärztezentren gibt es aufgrund der mangelnden Rechtsgrundlagen seitens des Bundes noch keine. Hinzu kommt, dass in den nächsten drei bis fünf Jahren die Hälfte aller Landärzte in Pension geht. Es besteht also massiver Handlungsbedarf! Wie aber will man diese Lücke schließen? Mit den derzeitigen Bestimmungen wird es Ärzten immer schwerer gemacht. Ein Beispiel aus Weitensfeld: In Gemeinden mit zwei Kassenstellen können sich Apotheken niederlassen, sprich, um eine Konzession ansuchen. Geschieht dies, dürfen niedergelassene Ärzte selbst keine mehr führen. Letztes Jahr wurde in Weitensfeld eine Apotheke genehmigt und der Hausarzt musste seine Hausapotheke schließen. Man darf sich also nicht wundern, wieso in weiten Teilen des Landes immer mehr niedergelassene Mediziner fehlen. So hat beispielsweise der GKK-Direktor letztes Jahr im Zuge des ökosozialen Forums bestätigt, dass mehr Kassenstellen das Problem nicht lösen werden! Als entscheidend befindet er, dass Landärzte eine Hausapotheke führen dürfen. Diese ist ein wichtiger Bestandteil seines Einkommens, deswegen braucht es gerade jetzt ein Zusammenspiel von Politik, Ärztekammer und Krankenkasse, wie es der Herr Kollege Redecsy ja vorher ausgeführt hat. Andernfalls plagt Kärnten bald ein Mangel an Landärzten. Forde-

runge, die rasch umgesetzt werden müssen, sind erstens: Einführung und Ausbau einer Erschwerniszulage für Landärzte in Kärnten wie in anderen Bundesländern, zum Beispiel in der Steiermark, bereits üblich. Zweitens: Ausdehnung der Öffnungszeiten und Möglichkeit zur Teilung der Kassenverträge zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Drittens: Änderung des Ärztegesetzes im Zusammenhang mit Gruppenpraxen. Durch eine flexiblere Ausgestaltung soll die Zusammenarbeit von Ärzten und Ärztinnen möglich werden. Mit starren Strukturen kommt man keinen Millimeter weiter. Viertens: Stärkung der Lehrpraxis, Ausbildungsreform mit verpflichtender einjähriger Lehrpraxis und einkommensneutraler Sicherstellung der Finanzierung derselben. Fünftens: Stärkung der Hausapotheken durch Novellierung des Apothekengesetzes, Erleichterung von Neugründungen, Schutz bei Übergabe von Ordinationen, Regelung geographischer Sonderfälle und so weiter. Schauen wir uns auch die Ärzte-Situation in Kärnten im Jahr 2015 genau an. Es gab 457 Kassenstellen im ganzen Land, 256 davon sind Praktiker, 201 Fachärzte. In Kärnten gibt es 637 Wahlärzte. Gruppenpraxen gibt es nur für Radiologen. Diese insgesamt vier gibt es in Spittal, Wolfsberg und zwei in Klagenfurt. In Kärnten gibt es 65 Ärzte, die eine Hausapotheke betreiben. 49 davon sind in Gemeinden mit nur einer Kassenstelle. Soviel zu Kärnten. Blicken wir kurz nach Wien. Dort ist im Bereich der Radiologie momentan viel in Bewegung. Der Abschluss der Umstrukturierung ist bis zum Jahr 2020 angepeilt. Anstatt knapp 90 Einzelordinationen sollen künftig 17 Standorte mit je vier Gesellschaftern entstehen. Der derzeitige Stand sind 21 Gruppenpraxen.

Zusammenfassend kann man demnach sagen: Das Modell greift langsam. Man muss aber genau beobachten und sich die Entwicklung ansehen, wo nachgeschärft werden muss. Man wird da und dort sicher noch mit der Kasse im Gruppenpraxen-Gesamtvertrag die eine oder andere Regelung anpassen müssen, damit das Modell noch besser und für Ärzte attraktiver wird. Danke schön! *(Beifall von der F-Fraktion und von Abg. Dr. Prasch.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als weitere Rednerin zu Wort gemeldet ist die Klubobfrau der Grünen Dr. Barbara Lesjak. Ich darf ihr das Wort erteilen!

Abgeordnete **Mag. Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzte Kolleginnen, Kollegen! Werter Präsident! Es ist erfreulich, wahrzunehmen, dass wir in dieser Diskussion jetzt keine Debatte haben um einen „Ärztemangel“ – unter Anführungszeichen – haben wir zu viel oder zu wenig Ärzte. Ich glaube, es geht eher um die Frage, wie kommt es zu einer richtigen Verteilung von Gesundheitsberufen, sodass im ländlichen Raum eine flächendeckende Versorgung gegeben ist. Selbstverständlich ist der Weg in Richtung Gruppenpraxen ein wichtiger und ein richtiger Weg, wie ich meine, weil hier Interdisziplinarität auch gelebt werden soll. Interdisziplinarität ist in diesem Bereich ja weit unterentwickelt, wenn man bedenkt, dass es heute kaum mehr Berufe gibt, wo ein Experte oder eine Expertin allein ein Problem beurteilt. Genau in dieser Angelegenheit, wo es um die Gesundheit geht, wo Gesundheit immer ein Zustand aus multifaktoriellen Ursachen ist, muss man eine Situation eines Patienten, einer Patientin auch aus verschiedenen Perspektiven anschauen und hier entsprechend interdisziplinär vorgehen können. Daher werden die alteingesessenen Ärzte, die Landärzte auch ein bisschen dazulernen müssen, finde ich, weil sie das auch zulassen müssen, dass es hier eben unter Umständen nicht nur eine Expertise gibt, sondern mehrere Lösungen eines Problems und dass es natürlich ganz wichtig ist, dass hier eine breite Bewusstseinsbildung stattfindet. Übrigens ist auch die Gesundheitsförderung sehr stark in den präventiven Bereich zu verlagern. Wir müssen uns fragen, wie wir – wir werden ja als Gesellschaft immer älter – gesund älter werden können und es ist entsprechend auch im Vorfeld etwas dafür zu tun.

Eine Sache ist für mich bedenklich, dass hier immer wieder – und das ist mit einer gewissen Regelmäßigkeit zu beobachten – die Ärztekammer nicht mit dabei ist, was ich schade finde! Weil immer, wenn es neue, innovative, auch intelligente Dinge gibt, ist die Ärztekammer da mit Sicherheit dagegen. Das finde ich unverständlich, dass das passiert. Auch die Ärzte-

kammer sollte dazu übergehen, als Institution auch eine lernende Organisation zu sein und sich nicht vor diesen Entwicklungen zu fürchten und dagegen zu sein, sondern entsprechend mitzuhelfen, dass wir hier eine entsprechende Bewusstseinsbildung haben! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als Rednerin zu Wort gemeldet hat sich auch die zuständige Referentin, Erste Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr. Prettnner. Ich erteile ihr das Wort!

Erste Landeshauptmann-Stellvertreterin **Dr. Prettnner** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Tribüne! Ganz grundsätzlich finde ich es sehr ehrenwert, dass die Anfrage bezüglich Gruppenpraxen auch an mich gestellt wurde. Hier wünschte ich mir auch als Gesundheitsreferentin mehr Dynamik bei der zuständigen Landesvertretung, wie von meiner Vorrednerin bereits erwähnt wurde. Was mir nicht ganz klar ist, ist die inhaltliche Auseinandersetzung des Abgeordneten Pirolt mit der Thematik, denn er hat eine polemische Wortwahl übernommen, die nicht der Realität entspricht. Wir können nach wie vor behaupten, wir haben einen Ärztehöchststand in diesem Lande, den wir bisher noch nie hatten. Auch die Tatsache, dass wir derzeit unter den 900 gereihten Ärztinnen und Ärzten auf den Wartelisten 450 Ärztinnen und Ärzte haben, die für eine allgemeinmedizinische Praxis zur Verfügung stehen würden, kann nicht den Rückschluss zulassen, dass es hier zu einem Ärztemangel kommen würde und das in den nächsten Jahren.

Was eine Tatsache ist, ist, dass wir Vorsorge treffen müssen in den nächsten Jahren. Denn Sie alle wissen, dass von der Ausbildungsordnung her seit dem Jahr 2005 in Österreich eine Zugangsbeschränkung, was das Medizinstudium betrifft, eingeführt wurde. Wir müssen genau ab diesem Zeitraum auch Vorsorge treffen, dass wir in Zukunft genügend Ärztinnen und Ärzte in Ausbildung haben werden und diese hochwichtig-

**Dr. Prettnner**

tige Ressource auch dementsprechend gut einsetzen. Deshalb planen wir, weil ja auch ein zweiter Faktor dazugekommen ist, dass wir seit dem Jahr 2015, nämlich seit genau einem Jahr, eine komplett neue Ausbildung haben, was Ärztinnen und Ärzte betrifft und dass diese schon ganz früh, nämlich knapp nach dem Studium sich entscheiden müssen, in welche Fachrichtung sie gehen. Bei den Fachrichtungen ist in Zukunft auch die Allgemeinmedizin als Fachrichtung angegeben. Das heißt, sie müssen sich nach neun Monaten Praxis entscheiden, ob sie Allgemeinmedizin wählen oder ob sie Internist werden, Chirurg oder Unfallchirurg oder was auch immer. 31 verschiedene Fachrichtungen stehen zur Auswahl. Deshalb haben wir uns von Seiten des Landes Kärnten Gedanken gemacht, wie können wir es attraktivieren, dass junge Kolleginnen und Kollegen schon früh die Entscheidung für die Allgemeinmedizin treffen. Wir haben es zustande gebracht, dass wir jenen jungen Kollegen die Möglichkeit geben, eine Ausbildungsgarantie zu haben, dass sie wissen, in welcher Reihenfolge ihre Fachrichtungen stattfinden werden und wann sie mit der Ausbildung letztendlich abgeschlossen haben, sodass wir von Seiten der Ausbildung garantieren können, dass sie relativ zügig und flott fertig sind.

Der große Knackpunkt, den ich sehe, ist das Reihungssystem, das derzeit in der Ärztekammer herrscht. Das ist das große Problem! Denn wenn wir die Zahlen des Jahres 2015 hernehmen, so ist das Durchschnittsalter beim Antritt einer allgemeinmedizinischen Praxis 47 Jahre! Meine Damen und Herren, das ist viel zu spät! Hier müssen die Maßnahmen ansetzen. Hier müssen wir eine Bepunktung einführen, dass es belohnt wird, wenn junge Kolleginnen und Kollegen Dienste versehen, zum Beispiel im hausärztlichen Bereitschaftsdienst, dass hier Dienste gemacht werden, die der Tätigkeit im niedergelassenen Bereich sehr nahe kommen. Das heißt, hier liegt ein grundlegendes Problem vor, das die Ärztekammer gemeinsam mit der Gebietskrankenkasse zu lösen hat. Und das ist auch meine Aufforderung an diese beiden Institutionen, dass man sich dem 21. Jahrhundert und der Realität nähert, dass es attraktiver sein muss, in eine Allgemeinmedizinpraxis mit mehr Routine zu gehen. Das heißt, wir von Seiten des Landes sorgen bei der Ausbildung dafür, dass sie sehr schnell ausgebildet werden, dass sie sehr praxis-

nahe ausgebildet werden, dass wir auch sicherstellen, dass die Lehrpraxis finanziert wird. Hier gibt es bereits bundesweit einen Modellvorschlag, der die Finanzierung in einer Viertelstruktur vorsieht, nämlich der Bund, die Länder, die Sozialversicherung und Ärzteschaft gemeinsam sollen die sechs Monate Lehrpraxis, die in der neuen Ausbildung vorgesehen sind, auch finanzieren. Und auch hier sind wir sehr, sehr weit. Wir sind auch von Seiten des Bundesgesetzgebers unlängst durch eine Novellierung des Apothekengesetzes insofern unterstützt worden auf Seiten der Länder, dass es erleichtert wurde, in den ländlichen Regionen die Hausapotheke, also die Apotheke beim Hausarzt, weiter aufrecht zu erhalten. Und mir ist derzeit keine einzige Stelle in Kärnten bekannt, die nicht besetzt wurde. Vor wenigen Tagen wurde mir sogar von Seiten der Sozialversicherung und der Ärztekammer zugesichert, dass die Stelle in Eisenkappel demnächst zur Besetzung kommt. Also auch hier gibt es bereits einen Vorschlag und gibt es eine Besetzung.

Mir wurden auch vom Vertreter der Allgemeinmediziner in der Ärztekammer seine Bedenken mitgeteilt, dass nämlich innerhalb der Ärztekammer die Flexibilität nicht gegeben ist, denn auch die Hausärzte, die praktischen Ärztinnen und Ärzte wünschen sich die Gruppenpraxis, aber die Standesvertretung ist derzeit nicht mehrheitlich bereit, diesem Wunsch entgegenzutreten. Wir haben in Kärnten derzeit nur die Gruppenpraxis für Radiologinnen und Radiologen, die gerne angenommen wird. Aber der Wunsch der praktizierenden Ärztinnen und Ärzte im allgemeinmedizinischen Bereich ist, dass es auch in diesem Bereich umgesetzt wird, zumal es ja vermehrt den Wunsch nach planbarer Freizeit gibt und dass man sich auch Auszeiten nehmen kann. Insofern würde eine Gruppenpraxis absolut Sinn machen und die Versorgungssicherheit eines Ortes erhöhen. Mein Wunsch ist es ebenfalls, dass wir dies in die Realität umsetzen. Das liegt aber bei der Standesvertretung, bei der Ärztekammer und bei der Gebietskrankenkasse, in den Händen dieser beiden Institutionen.

Und wovon ich mir sehr, sehr viel verspreche – es wurde zugesichert von der Ministerin Oberhauser – ist, dass wir mit Herbst dieses Jahres auch die Grundlage für neue Versorgungsformen in Österreich bekommen, nämlich die PHC-Modelle. Das heißt Primary Health Care Center.



**Dr. Prettnner**

Mit diesen Centern könnten wir als Erstversorgungsanlaufstelle maßgeblich zur Versorgungserweiterung beitragen, denn die Grundvoraussetzung solcher Erstversorgungszentren sind lange Öffnungszeiten. Denn das ist auch ein zweites Problem, dass derzeit die Verträge mit Ärztekammer und Gebietskrankenkasse im Ausmaß von 24 Stunden abgeschlossen werden. Das ist zu wenig, das muss erweitert werden und hier würde das PHC-Gesetz eine Grundlage bieten, dass wir letztendlich auch die Versorgungssicherheit in ländlichen Regionen und außerhalb der Krankenanstalten sicherstellen können. Das wäre unbedingt notwendig, um den Effekt zu erzielen, aus den Krankenanstalten wieder herauszukommen und in den Niederlassungen, im extramuralen Bereich behandeln zu können. Hier sind vor allem die Institutionen Ärztekammer und Gebietskrankenkasse am Zug. Ich unterstütze sie inhaltlich in der Intention, Gruppenpraxen zu fördern, kann aber Ihren Ausführungen nicht folgen, denn sie entsprechen absolut nicht der Realität in Kärnten. Keine einzige Ordination in Kärnten ist unbesetzt und es gibt auch genügend Bewerberinnen und Bewerber für die nächsten Jahre, die sicherstellen, dass Ärztinnen und Ärzte im niedergelassenen Bereich tätig sein werden. Danke schön! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als weiteren Redner zu Wort gemeldet habe ich den Abgeordneten Stellvertretenden Klubobmann Mag. Markus Malle. Ich erteile es ihm!

Abgeordneter **Mag. Malle** (ÖVP):

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Hohe Regierungsbank! Werte Zuseherinnen und Zuseher! Ich habe die Debatte jetzt wirklich mit Spannung verfolgt. Es ist wirklich spannend, was alles man unter das Thema „Gruppenpraxen“ hineintun kann, von der Hausapotheke bis über das Punktesystem bei der Nachbesetzung passt hier ja vieles hinein. Ich glaube, wir sind uns alle einig, dass die Gruppenpraxen in Zukunft eine wesentlich wichtigere Rolle in der ärztlichen Versorgung der Bevölkerung spielen sollten. Und dieses „sollten“ ist genau der Knackpunkt. Es geht,

so wie in vielen anderen Bereichen, um die „Marie“, wer cashet wieviel ab. Jetzt ist ganz toll auf Bundesebene eine Bundeszielsteuerungskommission gebildet worden, in allen neun Bundesländern sind Landeszielsteuerungskommissionen im Gesundheitsbereich gebildet worden, um genau diese Frage zu diskutieren: Wie können wir es schaffen, dass der Leistung auch das Geld folgt? Also wie können wir Leistungen aus dem Krankenhausbereich in den niedergelassenen Bereich bringen, da muss aber natürlich auch der Geldfluss dementsprechend folgen und natürlich auch die Zielsetzung, dass man die Zuwachsraten in der Gesundheitsversorgung damit auch ein wenig eindämmt. Und hier kommen wir jetzt genau auf den Knackpunkt, dass die potentiellen Nutznießer im niedergelassenen Bereich sagen, wir nehmen das gerne an und vollbringen auch die Leistungen gern, aber wir wollen für diese Leistungen mindestens gleich viel verdienen wie der Krankenhausbereich. Und jetzt würde ich die Frau Gesundheitsreferentin, die ja, wie die meisten von Ihnen wissen, auch in der Bundeszielsteuerungskommission sitzt, also im obersten Gremium, das diese Dinge zu planen hat und die Zusammenführung zwischen niedergelassenem Bereich, Krankenhausbereich und den Sozialversicherungsträgern zustande bringen soll, schon sehr, sehr stark bitten, das in die Hand zu nehmen und zum Wohle der österreichischen und der Kärntner Bevölkerung nicht nur zu sagen, das soll sich die GKK mit der Ärztekammer ausmachen und ich wasche meine Hände in Unschuld. Jetzt weiß ich schon, als Arzt muss man sich die Hände öfter waschen und desinfizieren, aber in dem Fall wäre es doch dringend notwendig, das in die Hand zu nehmen. Und das ist meine Bitte: Es kann nicht sein, dass Geld alleine hier eine Rolle spielt. Es geht hier schon um die Versorgung der Bevölkerung und um einen Schritt in die Zukunft, damit man das auch wirklich zusammenbekommt. Ich glaube, wir brauchen dringend die Möglichkeit, PHCs zu machen. Das ist eine notwendige Versorgungseinheit, die wir brauchen. Das sind wir uns, glaube ich, alle einig. Frau Gesundheitsreferentin! Bitte nehmen Sie die Sache in die Hand! Prettnner übernehmen Sie! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Damit ist die Rednerliste zum Tagesordnungspunkt 5 erschöpft. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 6:

**6. Ldtgs.Zl. 177-56/31:**

**Mündliche Anfragebeantwortung von Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag. Dr. Schaunig-Kandut zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Mag. Leyrouz betreffend Zahlung für die Überprüfung ausgegliederter Rechtsträger des Landes Kärnten und gemeindeeigener Gesellschaften**

Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin! Ich darf Sie bitten, diese mündliche Anfragebeantwortung vorzunehmen!

Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzter Herr Landeshauptmann! Geschätzte Regierungskolleginnen und -kollegen! Hoher Landtag! Geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer! Bezugnehmend auf die Anfrage, welche Überprüfungen für ausgegliederte Rechtsträger des Landes Kärnten und gemeindeeigener Gesellschaften vorgenommen wurden, habe ich die zuständigen Fachabteilungen, sowohl die Abteilung 2, also die Finanzabteilung des Landes, als auch die Gemeindeabteilung um eine entsprechende Darlegung ersucht. Ich darf die Anfragebeantwortung zur besseren Nachvollziehbarkeit in zwei Bereiche teilen, zum einen in den Bereich der Finanzabteilung, welche Maßnahmen dort vorgenommen werden, und zum anderen in den Bereich der Gemeindeabteilung.

Gemäß der Geschäftseinteilung des Amtes der Kärntner Landesregierung obliegt der Finanzabteilung der Aufgabenbereich Landesbeteiligungen, soweit sie nicht in das Aufgabengebiet einer anderen Abteilung fallen, die Landesfonds, soweit sie nicht in das Aufgabengebiet einer anderen Abteilung fallen und die Finanzaufsicht über öffentlich-rechtliche Fonds und Anstalten sowie

der Landesbetriebe, ebenfalls soweit sie nicht in das Aufgabengebiet einer anderen Abteilung fällt. In Vollziehung dieses Aufgabenbereiches wurde seitens der Finanzabteilung in den letzten Jahren ein entsprechendes Berichtswesen basierend auf den Rechnungslegungsdaten der ausgegliederten Rechtsträger sowohl für die Beteiligungsverwaltung als auch für das Fonds-Controlling aufgebaut, mit der Zielsetzung, zeitnah Informationen über die wirtschaftliche und finanzielle Lage dieser Rechtsträger zu erhalten. Zum einen haben wir hier ein bewährtes Meldesystem im Fonds-Controlling, das über ein webbasiertes Formular jetzt noch verbessert werden soll, das unter Einbeziehung der Bundesanstalt Statistik Austria in der Testphase ist und wir wollen hier vor allem die standardisierten Datenweitergaben im Hinblick auf den Stabilitäts-pakt automatisieren und möglichst zeitnahe gestalten. Besagte Internetanwendung erfasst dabei auch jene Einheiten, welche bisweilen nicht vom Instrument der Fonds-Kontrolle überwacht werden. Ferner wird, sofern es das Gesetz vorgibt, bei Fonds-Anstalten und ausgegliederten Rechtsträgern die Finanzaufsicht in Kuratoriums- beziehungsweise Aufsichtsratssitzungen wahrgenommen sowie Vorhaben und Maßnahmen einer Überprüfung unterzogen, sofern sich diese innerhalb der Genehmigungspflichten befinden.

Im Bereich der Beteiligungsverwaltung beziehungsweise des Beteiligungscontrollings erfolgt in diesem Zusammenhang insbesondere die Erstellung eines jährlichen Beteiligungsberichtes hinsichtlich der direkten Beteiligungen des Landes an Kapitalgesellschaften. Weitere Tätigkeiten im Bereich der direkten Landesbeteiligungen umfassen Aufgabenstellungen im Rahmen der Wahrnehmung der Eigentümerfunktion in den entsprechenden Gremien der Fonds oder Gesellschaften.

Eine wichtige Überwachungsfunktion kommt schon von Gesetz wegen den Aufsichtsräten zu, überall dort, wo wir Kapitalgesellschaften haben. Man sollte dazu den § 30j Abs. 1 GmbH-Gesetz vergleichen. Überprüfungen betreffend die Einhaltung der Rechnungslegungsvorschriften ergeben sich aufgrund gesetzlicher oder freiwilliger Jahresabschlussprüfungen durch externe Wirtschaftsprüfer.

In diesem Zusammenhang darf auch angeführt werden, in welchen Zuständigkeitsbereichen die

**Mag. Dr. Schaunig-Kandut**

Finanzabteilung zuständig ist für die Beteiligung des Landes an Kapitalgesellschaften. Hier erlaube ich mir, eine Aufgliederung nach Rechtsformen vorzunehmen. Zum einen haben wir Kapitalgesellschaften mit bestehenden Aufsichtsrats- und Jahresabschlussprüfungen. Das ist die Landesimmobiliengesellschaft GmbH, die Neue Heimat Gemeinnützige Wohn- und Siedlungsgesellschaft Kärnten Ges.m.b.H, die Kärntner Heimstätte Gemeinnützige Bau-, Wohnungs- und Siedlungsvereinigung Ges.m.b.H, die Kärntner Betriebsansiedlungs- und Beteiligungs Ges.m.b.H, die Verkehrsverbund Kärnten GmbH, die Kärntner Energieholding Beteiligungs GmbH, das Stadttheater Klagenfurt, das als OG geführt wird, der Kärntner Ausgleichszahlungs-Fonds, der Sondervermögen Kärnten Fonds und die Kärntner Beteiligungsverwaltung. Dann haben wir Gesellschaften, die keine Jahresabschlussprüfung, aber einen bestehenden Aufsichtsrat haben. Das sind die CMA Carinthische Musikakademie GmbH und die Gemeindefinanzzentrum Kärnten GmbH. Keinen Aufsichtsrat und keine Abschlussprüfung haben das Frauengesundheitszentrum Kärnten GmbH und das Unternehmenszentrum Klagenfurt Gründer- und Innovationspark Besitzges.m.b.H. Aufsichtsfunktionen werden vom Finanzreferat in den nachfolgenden Fonds durchgeführt: Das ist der Schulbaufonds, der Tierseuchenfonds, der Kärntner Regionalfonds, der Kärntner Nationalparkfonds Hohe Tauern, der Kärntner Biosphärenparkfonds Nockberge, der Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds, der Kärntner Volksgruppen Kindergarten-Fonds, der Kärntner Wasserwirtschaftsfonds, das Kärntner Landesmuseum, die Kärntner Verwaltungsakademie, der Kärntner Ausgleichszahlungs-Fonds, der Sondervermögen Kärnten Fonds und die Kärntner Beteiligungsverwaltung. Jahres- und Rechnungsabschlussprüfungen werden für den Schulbaufonds, den Kärntner Regionalfonds, den Kärntner Nationalparkfonds Hohe Tauern, den Kärntner Biosphärenparkfonds Nockberge, den Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds, das Kärntner Landesarchiv und die Kärntner Verwaltungsakademie durchgeführt. Und für nachfolgende Fonds erfolgt die Rechnungsabwicklung durch die Landesbuchhaltung: Das ist der Schulbaufonds, der Tierseuchenfonds, der Kärntner Regionalfonds, der Kärntner Volksgruppen Kindergarten-Fonds, der Kärntner Wasserwirtschaftsfonds, das Kärntner Landesarchiv

und das Kärntner Landesmuseum. Sonderprüfungen durch die Finanzabteilung sind aufgrund der Personalressourcen nicht im erhöhten Umfang durchführbar.

Wir haben die Aufsichtspflichten, wir haben das Controlling und einzelne Kontrollmaßnahmen. Die unter Punkt 1 beschriebenen Maßnahmen werden auf Landesebene grundsätzlich intern im Bereich der Finanzabteilung durchgeführt, unter Beachtung der Organverantwortlichkeit der bestehenden Unternehmen. Wie schon angeführt, in den GmbHs die Verpflichtung der Geschäftsführer zur Führung eines den Anforderungen des Unternehmens entsprechenden Rechnungswesens und internen Kontrollsystems, die Aufrechterhaltung der generellen Sorgfaltspflichten der Geschäftsführer, die Prüfung des Jahresabschlusses durch den Aufsichtsrat beziehungsweise Prüfung und Feststellung des Jahresabschlusses durch die Generalversammlung. Im Hinblick auf die bestehenden rechtlichen Verpflichtungen werden seitens des Landes im Regelfall keine externen Firmen beziehungsweise Berater im Regelfall beschäftigt. Im Jahr 2014 hat die Finanzabteilung eine externe Gebarungsprüfung beauftragt. Das hat die Wörtherseebühne als in einem gesonderten Rechnungskreis der Messe BetriebsGmbH geführten Bereich betroffen. In diesem Fall wurde die SOT Süd-Ost Treuhand GmbH nach Einholung mehrerer Aufträge von Wirtschaftstreuhändern als Billigstbieter mit einer solchen Prüfung beauftragt. Die vom Land dafür getragenen Kosten beliefen sich auf € 3.300,--. Inwieweit die Rechtsträger selbst Aufträge vergeben haben, ist der Finanzabteilung nicht bekannt. In einem Fall haben wir Kenntnis erlangt, aber da darf ich dann bitten, den zuständigen Nationalpark-Referenten zu fragen! Hier hat es eine Überprüfung ebenfalls mit Beauftragung der SOT durch den Nationalpark-Referenten gegeben. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion. – Vorsitzender: Danke für die Beantwortung! Damit ist der Tagesordnungspunkt ...)* – Herr Präsident, Entschuldigung! 2. Teil, Gemeinden! *(Vorsitzender: Ach so, na gut! Dann sind wir noch beim Tagesordnungspunkt 6!)*

Der zweite Teil der Anfrage bezog sich auf die Anfragen betreffend die Überprüfung von Gemeindegesellschaften. Hier führt die zuständige Fachabteilung aus, dass im Bereich der Gemein-

**Mag. Dr. Schaunig-Kandut**

derevision nur die Überprüfung der Gebarung von Gemeinden vorgesehen ist, aber nicht die Überprüfung von Gemeindebeteiligungen oder Gemeindeunternehmen. In diesem Bereich bilden sich sogenannte revisionsfreie Räume, die jedoch von der Gemeindeabteilung unter Beachtung der Prinzipien der Gemeindeautonomie und der Bestimmungen des Unternehmensgesetzbuches geprüft werden. Die Frage ist wieder in mehrere Teilbereiche untergliedert, zum einen: Welche Maßnahmen werden im Hinblick auf die Überprüfung von gemeindeeigenen Gesellschaften gesetzt? Hier führt die Abteilung aus, folgende Maßnahmen werden im Hinblick auf die Überprüfung der Finanzgebarung von gemeindeeigenen Gesellschaften gesetzt: Die Maßnahme Eins ist die Schaffung der Möglichkeit eines sogenannten Selbstchecks für die Abteilungen. Das ist eine Serviceleistung des Gemeindereferates. Hier gibt es die Möglichkeit, im Intranet selbst einmal zu prüfen, wie effizient man in der Gebarung der gemeindeeigenen Gesellschaften ist. Die Maßnahme Zwei ist die Schaffung der Möglichkeit der internen Prüfung aus der Bilanz der letzten drei Jahre durch eine Ermittlung der wesentlichen wirtschaftlichen Kenndaten der Gemeinde-Kommunalgesellschaften durch ein internes Prüfprogramm der Gemeindeabteilung. Und als Maßnahme Drei die Vertiefungsprüfung durch externe Wirtschaftsprüfungskanzleien, die von der Gemeindeabteilung beauftragt werden.

Der zweite Teil der Frage, ob externe Firmen beziehungsweise Berater beauftragt werden durch die Gemeindeabteilung, das wurde von der Abteilung mit Ja beantwortet. Wenn ja, welche ausgegliederten gemeindeeigenen Gesellschaften wurden hier überprüft? Hier darf ich nach Jahren gegliedert die Auskunft der Abteilung wiedergeben. 2013: St. Paul, Velden, Bad Bleiberg, Großkirchheim, Grafenstein, Greifenburg, Sittersdorf, St. Kanzian, Friesach und Glödnitz – die Kapitalgesellschaften der vorher genannten Gemeinden. 2014: Bad Bleiberg, 2015: Bad Kleinkirchheim, Glanegg, Gmünd, Keutschach, Seeboden, Moosburg, Pörtschach, Stadt Klagenfurt, Bad Kleinkirchheim, Ebental, Globasnitz, Gmünd, Gitschtal, Rennweg, Steinfeld, Pörtschach und Glanegg, im Jahr 2016: Bad Bleiberg und Eisenkappel – die beiden Kommunalgesellschaften. Der nächste Teil der Frage war: Welche Firmen im Jahr 2013 mit derartigen Prüfungen beauftragt wurden? Hier wurde von

der Gemeindeabteilung ein Prüferpool herangezogen, in dem mehrere Firmen beinhaltet sind und die in unterschiedlichen Abständen mit Prüfungen beauftragt werden. Das ist die Firma Pöschl & Partner, die Firma Köstenbauer, die Firma Süd-Ost Treuhand und die Firma Steuerberater GmbH. Welche Berater wurden seit dem Jahr 2013 mit derartigen Überprüfungen beauftragt? Hier darf ich auf die vorgenannte Antwort verweisen. Die Frage, ob es Ausschreibungen gab, beantwortet die Gemeindeabteilung mit Nein mit dem Verweis darauf, dass aufgrund der Auftragssummen bei der Vergabevornahme keine Ausschreibung erforderlich war. Die Frage weiters: Welche Honorarvereinbarungen wurden mit diesen Firmen geschlossen? Hier gibt es eine Pauschalhonorarvereinbarung, die sich im Zeitraum 2013/2014 auf € 2.500,-- netto und in den Jahren 2015/2016 auf € 3.000,-- netto belief. Eine weitere Frage war, ob seit dem Jahr 2013 Aufträge an die Süd-Ost Treuhand GmbH in Klagenfurt zur Überprüfung ausgegliederter Rechtsträger beziehungsweise gemeindeeigener Gesellschaften vergeben worden sind? Für die Kommunalgesellschaften wurde dies von der Gemeindeabteilung mit Ja beantwortet. Hier wurde nachgefragt, welche gemeindeeigenen Gesellschaften durch die SOT Süd-Ost Treuhand GmbH überprüft wurden. Das war die Obir Tropfsteinhöhle, die Sport- und Freizeitanlagen Eisenkappel, die Gemeinde Globasnitz Immobilien KG, die Infrastruktur- und Immobilienverwaltung MG Ebental KG, die Bad Kleinkirchheim Infrastruktur KG und die WIG Wirtschafts- und Infrastruktur Glanegg GmbH sowie die Gemeinde Bad Kleinkirchheim Infrastruktur KG, die Therme Bad Bleiberg GmbH, die Flattnitzer Liftgesellschaft, die Kommunalgesellschaft St. Kanzian mbH, die Sittersdorfer Infrastruktur GmbH, die Marktgemeinde Greifenburg Immobilienverwaltungs- und Errichtungs KG, die Grafensteiner Kommunal- und Infrastruktur GmbH sowie die Gemeinde Großkirchheim Infrastruktur KG. Die Frage, welche Kriterien sprachen dafür, die Aufträge an gerade dieses Unternehmen zu vergeben, hat die Fachabteilung mit der fachlichen Qualifikation der beauftragten Unternehmen beantwortet, welche auf alle im Pool befindlichen Unternehmen zutrifft, und vor allem die Bereitschaft, das Pauschalhonorar, das von der Abteilung als angemessen bewertet ist, zu akzeptieren. Die weiteren Fragen, die eingebracht wurden, wurden schon in den vorgemerkt-

**Mag. Dr. Schaunig-Kandut**

ten Beantwortungen erledigt. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Jetzt ist die Frage komplett beantwortet. Damit ist der Tagesordnungspunkt 6 erledigt. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 7:

**7. Ldtgs.Zl. 155-17/31:**

**Mündliche Anfragebeantwortung von Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag. Dr. Schaunig-Kandut zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Trettenbrein betreffend Überprüfung von Kommunalgesellschaften**

Im Wesentlichen ist das vom Inhalt her gleich wie in der Vorfrage. Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin, bitte um Beantwortung!

Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut** (SPÖ):

Ich darf zur Beantwortung dieser Frage auf die unter Punkt 6 erteilten Auskünfte verweisen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Damit ist der Tagesordnungspunkt 7 erledigt. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 8:

**8. Ldtgs.Zl. 92-64/31:**

**Schriftliche Anfragebeantwortung von Erster Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr. Prettnner zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Trettenbrein betreffend Pflegekurse für MigrantInnen**

Die schriftliche Beantwortung ist ergangen. Damit ist dieser Tagesordnungspunkt erledigt. Wir kommen dann zum Tagesordnungspunkt 9:

**9. Ldtgs.Zl. 51-38/31:**

**Schriftliche Anfragebeantwortung von Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag. Dr. Schaunig-Kandut zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Pirolt betreffend Kosten Einhausung Deponie K 20**

Die schriftliche Beantwortung ist erfolgt. Damit ist dieser Tagesordnungspunkt erledigt. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 10:

**10. Ldtgs.Zl. 39-85/31:**

**Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Holub zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Mag. Trodt-Limpl betreffend Gesamtkosten des Mobilitätsmasterplanes**

Die schriftliche Antwort ist ergangen. Die Tagesordnung ist damit abgearbeitet. Wir kommen zur Verhandlung des vorliegenden Dringlichkeitsantrages. Ich darf den Landtagsdirektor bitten, diesen zu verlesen!

**Mitteilung des Einlaufes**

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

A) Dringlichkeitsantrag:

**Ldtgs.Zl. 62-24/31:  
Dringlichkeitsantrag von Abgeordne-**

**ten des SPÖ-Klubs betreffend Kärntner Ausgleichszahlungs-Fonds-Gesetz mit folgendem Wortlaut:**

Der Kärntner Landtag möge beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, die inhaltliche Debatte des Kärntner Land-

**Mag. Weiß**

tages zum Kärntner Ausgleichszahlungs-Fonds-Gesetz zur Kenntnis zu nehmen.

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Zur Begründung der Dringlichkeit zu Wort gemeldet hat sich der Klubobmann Abgeordneter Herwig Seiser. Ich darf ihm das Wort erteilen! Moment, Herwig! (*Der Vorsitzende aktiviert das Mikrofon.*) Jetzt ist das Pult offen, bitte!

Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Wir dürfen uns nicht dem Vorwurf aussetzen, eine für das Land so gravierende Frage, einen ersten Lösungsschritt zur Beantwortung dieser Frage nicht ausführlich, auch hier in diesem Hause unter Vorlage entsprechender Informationen ausführlich debattiert zu haben. Deswegen holen wir diese Debatte nach, weil sie einerseits Gelegenheit bietet, fachlich fundiert, breit diesen Ausgleichszahlungs-Fonds als Lösungsmechanismus zu diskutieren und weil sie uns andererseits auch die Möglichkeit gibt, die politischen Positionen entsprechend darzulegen. Ich denke, das ist unsere Verantwortung und ich denke, das ist unsere Aufgabe, das sind wir der Kärntner Bevölkerung schuldig. Viele von uns sind zu einem Zeitpunkt schon hier herinnen gesessen, wo es umfangreiche Informationen nicht gegeben hat, wo es Falschinformationen gegeben hat und wo es überhaupt keine Informationen gegeben hat, was dazu geführt hat, dass dieses Hypo-Desaster in Kärnten den Ausgang genommen hat. Wir haben jetzt die Möglichkeit – und das ist der erste Verdienst der Finanzreferentin Gaby Schaunig – wir haben jetzt die Möglichkeit, auf Grundlage eines transparenten Informations- und Unterlagengefüges entsprechend zu diskutieren. Und das tun wir auch! Das tun wir in zig Ausschusssitzungen, das tun wir in Informationsveranstaltungen und das tun wir auch hier im Kärntner Landtag, weil das ja die Bühne für uns Abgeordnete ist. Ich denke, dass die qualifizierte Diskussion hier herinnen im Kärntner Landtag, im Landesparlament, sehr viel zur Transparenz beitragen wird und es ist unsere Verantwortung, diese Transparenz zu gewährleisten und diese Diskussion durchzuführen. Mögen wir auch

politisch durchaus anderer Ansicht sein, aber ich denke doch, dass uns alle eine Aufgabe antreibt und das ist diejenige, dieses Land aus einer Agonie zu befreien. Das ist ebenfalls unser Job, das ist ebenfalls unsere Verantwortung, geschätzte Damen und Herren! Und ich bin zuversichtlich, auch in den folgenden Diskussionen, die wir führen werden, wenn es um Einzelheiten und Details geht, ich bin zuversichtlich, dass wir gemeinsame Lösungswege finden werden, wenn wir uns nur bemühen, diese Lösungswege zu finden, Kärnten aus dieser gefährlichen Situation (*Vorsitzender: Noch eine Minute Redezeit!*) zu befreien. Zuvorderst arbeiten in dieser Frage die Finanzreferentin und der Landeshauptmann, aber auch die anderen Regierungsmitglieder und wir, geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Ich denke, wir sollten alles daran setzen, unserer Aufgabe entsprechend gerecht zu werden und die legislativen Voraussetzungen für die Befreiung aus dieser Agonie zu gewährleisten. Ich ersuche Sie, diesem Dringlichkeitsantrag die Zustimmung zu geben! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Es liegt mir keine weitere Wortmeldung zur Begründung der Dringlichkeit vor. Wer der Dringlichkeit die Zustimmung erteilt, den bitte ich um ein entsprechendes Handzeichen! – Das ist einstimmig mit den Stimmen aller anwesenden Damen und Herren Abgeordneten so beschlossen.

Bevor wir zur inhaltlichen Debatte kommen, möchte ich darauf verweisen, dass wir uns in der heutigen Prädisiale zur Vorbereitung dieser Landtagssitzung darauf verständigt haben, nachdem die Geschäftsordnung die Redezeit mit fünf Minuten begrenzt, einen Beschluss zu fassen, die Redezeitbegrenzung für die Debatte zu diesem Dringlichkeitsantrag aufzuheben. Wer also dafür ist, dass diese Redezeitbegrenzung auf fünf Minuten aufgehoben wird, den bitte ich um ein zustimmendes Handzeichen! – Das ist wiederum einstimmig so erfolgt, daher kommen wir zur Abarbeitung der bereits vorliegenden Wortmeldungen. Als Erster zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Jakob Strauß.

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Sehr geschätzte Regierungsmitglieder! Sehr geehrte Landeshauptmann-Stellvertreterin und Finanzreferentin! Geschätzte Damen und Herren hier im Kärntner Landtag! Vor allem aber auch geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer hier auf der Tribüne und vor den Internetgeräten! Der Präsident hat ausgeführt, dass mit dem Beschluss die Redezeit von fünf Minuten für diesen Dringlichkeitsantrag gerne überzogen werden kann. Ich kann es momentan nicht sagen, wie lang meine Rede sein wird. Von der Gedankenübertragung von jenen Sitzungen, die ich als Vorsitzender leisten durfte, wird es unter Umständen nicht jene Breite brauchen. Jene, die sich interessiert haben und die Möglichkeit gehabt haben, an den inhaltlichen Sitzungen teilzunehmen, sowohl über die Landesregierung als auch im dementsprechenden Ausschuss, hatten die Möglichkeit, sich zu diesem Gesetz des Kärntner Ausgleichszahlungs-Fonds einzubringen, auch Vorschläge zu unterbreiten. Ich möchte aber auch im Sinne des Klubobmannes der Sozialdemokratie meinen Beitrag insofern so beginnen, dass ich im Jahre 2004 Mitglied des Kärntner Landtages war, wo ein Beschluss gefasst worden ist, die Haftungen zeitmäßig zu begrenzen. Zeitmäßig zu begrenzen im Vertrauen darauf, dass die handelnden Personen a) dieses vom Kärntner Landtag beschlossene Gesetz und dessen Vorgaben auch einhalten werden und b) darüber auch im Kärntner Landtag die dementsprechenden Berichte abliefern sollten. Dass dem nicht so war, glaube ich, wäre sehr breit ausgeholt, nur um es zu wiederholen. Es sind massive Fehler passiert, auch unter dem Titel „Kärnten ist reich“, „bester Preis, bester Partner“. Im Nachhinein musste man feststellen, dass es nicht so war und dass es dabei zu massivsten Erosionen in der Finanzwirtschaft in Europa insgesamt kam, weil die Hypo International nicht nur eine Bank war, sondern mehrere Banken in Europa dieselben Probleme gehabt haben. Wie konnte es weitergehen, wie sollte es weitergehen? Eine Verstaatlichung wurde durchgeführt, die Haftungen sind beim Land Kärnten geblieben. Das Jahr 2017 nähert sich in Windeseile und die Gläubiger haben ein gewisses Anrecht auf jenes Vertrauen, das sie an eine Bank gestellt haben, wo sie auch Bürgen haben. Das Land Kärnten haftet und ist zugleich auch

Bürge, dementsprechend gegenüber ihren Zeichnungsberechtigten eine Antwort zu finden. Eine Antwort, die seitens des Bundesfinanzministeriums und des Finanzministers und in Absprache mit den Verantwortungsträgern im Lande Kärnten – Landeshauptmann, Landeshauptmann-Stellvertreterin, Kärntner Landtag, Landesregierung – gefasst worden ist, dass man sich auf eine 75-Prozent-Quote geeinigt hat. Der Kärntner Landtag hat dementsprechend mehrheitlich das Ausgleichszahlungs-Fonds-Gesetz beschlossen. Mit der 75-Prozent-Quote, wie allgemein bekannt wurde, wurden nicht die dementsprechenden Mehrheiten auf Gläubigerseite gefunden und somit musste angepasst werden, um etwas zu verhindern. Ich sitze unter der Zuschauertribüne und beobachte immer wieder auch 100 Jahre Kärntner Geschichte, die hier abgebildet ist. Eine Geschichte eines stolzen Landes, das sich hier im Rahmen der bildlichen Darstellung darstellt. Aber auch eine Geschichte, die wir unter Umständen mit dieser Debatte heute und in den nächsten Tagen zu bearbeiten haben werden. Die heutige 71. Sitzung des Ausschusses für Finanzen, Wohnbau und Gemeinden beweist durch die Unterlagenstärke jene Situation, die wir in den nächsten Tagen für den Kärntner Landtag als zuständiger Ausschuss vorzubereiten haben. Das Kärntner Ausgleichszahlungs-Fonds-Gesetz wurde beschlossen. Es wurde beschlossen mit den Stimmen der Koalition. Ich war aber auch bei der Aktuellen Stunde vorigen Donnerstag verwundert, wie wenig oder teilweise wenig Kolleginnen und Kollegen des Kärntner Landtages – obwohl sich der Landeshauptmann, die Finanzreferentin und die Auskunftspersonen im Finanzausschuss bemüht haben, alle offen stehenden Fragen, so weit sie unter Umständen nicht vorbereitende geschäftliche Praxen beziehungsweise Bankheimnisse oder deren Auswirkungen auf nationaler und internationaler Ebene betreffen sollten, zu beantworten. Wir haben höchstrangige Auskunftspersonen in den Ausschüssen gehabt. Die Landesregierung berichtet in den Sitzungen ständig darüber. Es sind Möglichkeiten eingeräumt worden, auch in die Zusammenhänge, was Vertragsunterzeichnungen betrifft, Einsicht zu nehmen. Natürlich Einsicht so zu nehmen, dass man auch Verschwiegenheits- und Vertraulichkeitspositionen zu unterzeichnen hat. Und es geht hierbei um eine Repräsentation des gesamten Landes Kärnten, es geht aber auch um die Republik Österreich. Es

**Strauß**

geht aber aus dem Bewusstsein heraus auch um etwas: Kärnten ist behaftet mit knapp 11 Milliarden an Haftungen. Und niemand gibt uns derzeit für die Abarbeitung unserer Aufgabenstellungen im Finanzbereich beziehungsweise in der Aufgabenstellung des Landes einen Kredit. Wir sind angewiesen auf Dritte. Und gerade mit der Möglichkeit zu diesem Abbau von langfristigen Verbindlichkeiten bekommt Kärnten oder kann Kärnten eine Chance bekommen, sich dann in der Aufgabenstellung selbst, aber auch in der Selbstbestimmtheit dementsprechend auch zukünftig darzustellen. Diese Chance sollte und muss genützt werden! Es müssen hierbei die Richtlinien des Europäischen Parlamentes eingehalten werden und sie werden eingehalten. Es werden die Memoranden eingehalten. Es wird die gesamte Rechtsvorschrift für das Finanzmarktstabilisierungsgesetz eingehalten. Es werden die Rechtsvorschriften für die Sanierung der Abwicklung, solche Bestimmungen auch hinsichtlich dieser HETA-Bestimmungen eingehalten. Es wird das Haftungsgesetz Kärnten eingehalten. Es werden Mandatsbescheide eingehalten, auch hinsichtlich jener Fragen, die die Mitglieder des Ausschusses immer wieder stellen, wer unterzeichnet wann zu welchem Zeitpunkt. Und es werden viele weitere Maßnahmen gesetzt. Es muss aber auch das Erkenntnis des Verfassungsgerichtshofes zur Finanzierung und zur Abwicklung von solchen Finanztransaktionen eingehalten werden, die insgesamt in allen Situationen nachzulesen sind. Und die Fragestellung, die sich in diesem Ausschuss und auch im Kärntner Landtag immer wieder gestellt hat: Hier wird nicht ordnungsgemäß berichtet, man kann sich nicht vorbereiten. Ich muss als Vorsitzender des Ausschusses Folgendes heute hier sagen und ich hoffe, dass das auch den Kärntnerinnen und Kärntnern und allen, die ein Interesse am Fortbestand Kärntens haben, auch so mitgeteilt wird: Jene Transparenz, die eingefordert wird, wird absolut eingehalten! Sowohl von der Regierungsseite werden alle Unterlagen zur Verfügung gestellt, aber auch von Seiten des Finanzministeriums bekommen die Auskunftspersonen beziehungsweise jene, die ein Interesse haben, auch all jene Unterlagen, die sie einfordern. Die Eckpunkte zum „Memorandum of Understanding“ zwischen HETA-Gläubigern und Bund liegen ebenfalls vor und es kann darin auch dementsprechend Einsicht genommen werden. Somit, geschätzte Damen und Herren, kann

ich im Nachhinein nur all jenen Danke sagen, die der zweiten Fassung des Ausgleichszahlungs-Fonds-Gesetzes am Donnerstag beschlussmäßig die Zustimmung erteilt haben!

Vom Ablauf möchte ich es folgendermaßen beschreiben: Das Drehbuch wäre geschrieben. Alles kann man nicht in ein Drehbuch schreiben. Die Regieverantwortlichen auf Kärntner Seite, der Landeshauptmann, die Landeshauptmann-Stellvertreterin, aber auch der Kärntner Landtag haben ihre Aufgabe und ihre Pflichten, auf die sie vereidigt worden sind, zu übernehmen. Mag sein, dass am Donnerstag bei der ersten Klappe in diesem, ich sage einmal Drehbuch, etwas daneben gegangen ist, aber heute nützen wir das dementsprechend auch insofern mit diesem Dringlichkeitsantrag, dass wir uns absolut bewusst sind, welche Aufgabenstellung wir zu übernehmen haben. Mangelnde Information habe ich versucht, zu erklären. Kritische Worte nehmen wir gerne auf und ich nehme sie als Vorsitzender des Ausschusses ebenfalls gerne auf, um sie auch abzuarbeiten. Wir haben in den nächsten Tagen, das ist sowohl der Donnerstag wie auch der Dienstag, der Mittwoch und der Donnerstag nächster Woche, eine große Anzahl an Aufgabenstellungen gerade im Zusammenhang mit dieser Abwicklung der Befüllung des Ausgleichszahlungs-Fonds vorzubereiten. Vorzubereiten, weil auch der zeitliche Weg vorgeschrieben ist. Und die Finalisierung oder die Teilfinalisierung immer noch offener Fragen, weil wir teilweise nicht wissen oder unter Umständen derzeit nicht alle Gläubiger bekannt sind. Vielleicht sind sie in Zukunft auch nicht bekannt, aber wenn Viele das Memorandum unterzeichnen, vielleicht im Vorfeld schon unterzeichnen, gehen wir davon aus, dass das, was Bund und Land vorbereitet haben, auch im Jahre 2016 eine Finalisierung in der Erstphase erreichen wird mit der Abarbeitung von 13 beziehungsweise von 30 Jahren und mit einem hohen Soll, aber auch im Zusammenhang mit der Aufbringen von 1,2 Milliarden Euro seitens des Landes.

Geschätzte Damen und Herren! Ich darf Sie/euch recht herzlich dazu einladen, an den nächsten Sitzungen des Ausschusses nicht nur teilzunehmen, sondern an die Auskunftspersonen, die wir gemeinsam auch heute im Ausschuss festgelegt haben, die dementsprechenden Fragen auch so zu stellen, dass sich bei der Beschlussfassung am



**Strauß**

4. August vielleicht jene 30 Prozent Abgeordneten, die bei der letzten Abstimmung nicht dabei waren, einfinden und wir ein starkes Zeichen, ein starkes Signal aus Kärnten gegenüber unseren Partner, dem Bund, setzen, um auch den Willen zu zeigen, dass wir vollstes Interesse haben und zugleich auch Dank gegenüber dem Bund sagen, dass der Bund uns in dieser schwierigen Frage hilft, unsere Haftungen von rund elf Milliarden Euro abzubauen. In diesem Sinne danke ich für die Aufmerksamkeit und bitte alle, gemeinsam diese offenen Fragen zu lösen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als nächster Redner zu Wort gemeldet habe ich den Abgeordneten Dr. Reinhard Lebersorger. Ich erteile ihm dieses!

Abgeordneter **Dr. Lebersorger** (GRÜ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr verehrter Herr Landeshauptmann! Werte Mitglieder der Kärntner Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Ich möchte mich in meiner Rede auf die Novelle des Kärntner Ausgleichszahlungs-Fonds-Gesetzes beschränken. Die Details zu den Verträgen, die wir jetzt in den nächsten Sitzungen noch beschließen werden, ich glaube, da haben wir noch genug Zeit, dass dann zu erörtern. Um zu erörtern, worum es eigentlich bei der Novelle zum Kärntner Ausgleichszahlungs-Fonds-Gesetz gegangen ist, möchte ich zeitlich etwas zurückgreifen. Wir haben ja vor dem letzten Landtag eine Finanzausschusssitzung gehabt und kurz danach hat mich dann eine Aussendung der FPÖ erreicht, vom Herrn Mag. Leyroutz, unter der Überschrift „Kärntner Koalitionsregierung beschließt Kärntner Ausgleichszahlungs-Fonds-Gesetz im Blindflug“. Dieses Bild vom Flug, vom Flieger möchte ich gerne aufgreifen und möchte erläutern, worum es eigentlich bei dieser Novelle geht. Das Flugzeug, nämlich Kärntner Ausgleichszahlungs-Fonds, das steht noch im Hangar, also es fliegt noch gar nichts. Ich weiß nicht, ob der Vergleich „im Blindflug“ passend ist. Das Flugzeug wird jetzt nur repariert, angepasst an die Bedürfnisse, die vielleicht

auf dieses Flugzeug zukommen. Das Flugzeug ist nicht einmal noch aufgetankt, weil wir haben keine Kreditzusagen, mit denen das Flugzeug abheben könnte. Wir wissen, wie die Flugroute ist, wir wissen, wohin es fliegt, aber wir wissen noch nicht, wie viele Passagiere einsteigen werden. Und wenn nicht genug Passagiere einsteigen, dann wird das Flugzeug auch nicht abheben. Also das Flugzeug ist noch immer am Boden. Denn wir wissen nicht, wenn es weniger sind, dann gibt es eben kein Angebot. Sollte zum Beispiel in Brüssel die Entscheidung fallen, dass dieses Angebot den Richtlinien, den Subventionsrichtlinien widerspricht, dann wird das Flugzeug auch nicht starten. Das Flugzeug ist also noch immer am Boden. Von einem „Blindflug“ kann daher überhaupt keine Rede sein. In der Managementliteratur wird immer wieder darauf hingewiesen, welche Fehler man als Manager machen kann. Einer der Fehler ist, dass keine Entscheidungen oder dass Entscheidungen zu spät getroffen werden, weil man nicht alle Informationen hat. Das gibt es auch im privaten Bereich. Die Leute bleiben in unbefriedigenden privaten Verhältnissen, in Berufsverhältnissen, weil sie nie genau wissen, ob nicht die Zukunft was anderes bringen könnte, vielleicht etwas Besseres. Man bleibt lieber in den schlechten Verhältnissen, als in eine Zukunft zu gehen, die ungewiss ist.

Ein guter Manager plausibilisiert einfach die Gegebenheiten und entscheidet dann. Und darum geht es: Entscheidungen zu treffen und Verantwortungen zu übernehmen. Wir sind bereit, jetzt diese Verantwortung auf uns zu nehmen. Im Finanzausschuss wurde uns damals auch von allen Vertretern des Bundes gesagt, dass es notwendig ist, dass wir diese Entscheidungen rasch treffen, von allen, ohne Ausnahmen! Und trotzdem hatten wir dann nicht die Zustimmung der sogenannten Opposition, die ja auch in der Regierung vertreten ist. In der gleichen Aussendung der FPÖ wird uns vorgeworfen, dass wir ohne die Kenntnis der essentiellen Inhalte hier eine Entscheidung treffen, dass wir uns entscheiden. Am gleichen Tag habe ich eine Aussendung bekommen, in der es heißt: „Die Koalition soll aufhören, zu diskutieren und anfangen, zu regieren.“ Das war eine Aussendung vom Herrn Landesrat Darmann. Also was ist jetzt? (*LR Mag. Darmann: Dazu stehe ich auch!*) Okay, das war zu einem anderen Thema, aber

**Dr. Lebersorger**

auf der einen Seite trifft man eine Entscheidung, dann wird einem vorgeworfen, man diskutiert zu wenig und auf der anderen Seite sagt man, die sollen endlich regieren! Wenn sich die zwei Herren vielleicht einmal kurzschließen, vielleicht treffen sie einander manchmal, dann könnten sie das vielleicht aufklären!

Ich möchte noch darauf eingehen, was der Herr Pirold in der letzten Diskussion gesagt hat, dass man das neue Rechnungslegungsgesetz dazu verwenden könnte, hier Sachen zu verschleiern. Genau das Gegenteil ist der Fall! Mit dem neuen Rechnungslegungsgesetz für das Land werden die Sachen transparenter. Wenn ich als Berater ein Unternehmen habe, das nur eine Einnahmen-Ausgaben-Rechnung macht, und man hat wenig Einblick, was da wirklich passiert, dann sage ich, machen wir eine Bilanz, weil in einer Bilanz habe ich viel mehr Informationen, wie es dem Unternehmen wirklich geht, wo die Knackpunkte des Unternehmens sind. Genau darauf zielt das neue Rechnungslegungsgesetz, dass wir mehr Informationen haben und dieses Schiff Land Kärnten besser steuern können. Dann wurde eingewendet, ja, der Hauptfehler war die Verstaatlichung. Da muss ich jetzt wirklich noch einmal darauf zurückkommen. Mir liegt das wirklich nicht, Ihnen immer wieder vorzuwerfen, wer uns dieses Desaster eingebrockt hat, das liegt mir nicht. Das wird uns die ganze Zeit vorgeworfen. (*Abg. Mag. Leyrouz: Bitte, begründen Sie das! Immer diese Pauschalurteile! Das stimmt nicht!*) Mit der Verstaatlichung sind die Haftungen des Landes in keiner Weise weggefallen. Für unsere Haftung ist nicht ausschlaggebend, dass die Hypo verstaatlicht wurde. Die Haftungen bestehen einfach weiter. Wir haben damals 200 Millionen Euro überwiesen, (*3. Präs. Lobnig: Die Haftung wurde umgelegt!*) ohne dass wir irgendeine Haftungsbefreiung damit bewirkt hätten. Das ist das! Es ist ja interessant, wenn heute die FPÖ eine Anfrage stellt, wie die Regierung die ausgegliederten Rechtsträger kontrolliert. Hätte damals der Regierungskommissär, der Herr Finanzreferent Dobernig, wirklich hineingeschaut als Vertreter, Eigentümergevertreter in der Hypo, hätte er das wirklich ernst genommen, dann hätte ihm auffallen müssen, dass da etwas schief läuft! (*Beifall von LH Mag. Dr. Kaiser, von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.*) Um das auch vor der Kärntner Bevölkerung

klarzustellen: Das Hauptübel liegt darin, ein Unternehmen zu verkaufen und gleichzeitig die Haftungen zurückzubehalten! So was gibt es in der Privatwirtschaft einfach überhaupt nicht. Niemand wird sein Haus verpfänden für ein Unternehmen, das Unternehmen verkaufen und seine Hypothek am Privathaus zurückbehalten! Das gibt es einfach nicht! Dieser Vertrag und dieser Verkauf wurde, soweit ich weiß, an diesem Gremium hier vorbeiverhandelt und festgestellt! (*Abg. Mag. Dr. Lesjak: Ja, so war das!*) Bitte, Kollegen von der FPÖ, es ist nicht mein Anliegen, das euch immer wieder vorzuwerfen, aber wenn Sie uns vorwerfen, dass wir verantwortungslos sind – und das trifft mich sehr! – wenn Sie uns das immer wieder vorwerfen, verantwortungslos zu handeln, dann bitte ich Sie, schauen Sie einmal auf die Verantwortung, die Sie in der Vergangenheit mit Ihrer Partei zu tragen hatten!

Lassen Sie mich eine kleine Polemik noch anschließen: In der Entwicklungspsychologie wird immer darauf hingewiesen, da gibt es eine Phase, wenn die Kinder drei Jahre alt sind, dass sie immer Nein sagen. Das ist für die Individuation der Kinder und für ihre Entwicklung super. Man muss ja applaudieren, wenn die Kinder das machen, aber das ist mordsmäßig anstrengend! Deshalb meine Bitte: Vielleicht kann die Opposition aus dieser Phase des Nein-Sagens einmal heraustreten, wirklich Vorschläge machen, wie wir das Problem lösen und dann können wir wieder wirklich miteinander diskutieren! Weil das wäre wirklich mein Wunsch, dass wir hier in diesem Hohen Haus Probleme lösen, uns gegenseitig befruchten mit Lösungsvorschlägen und nicht aneinander vorbeireden mit Argumenten, die keine sind! Insofern schließe ich mich den Bitten meines Vorredners an: Versuchen wir in einem zweiten Schritt am 4. August, eine Lösung zu finden, dass wir hier geschlossen hinter den Vorschlägen stehen! Danke! (*Beifall von LH Mag. Dr. Kaiser, von 2. LH-Stv. Mag. Dr. Schaunig-Kandut, von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als nächsten Redner vorgemerkt habe ich den Klubobmann der Freiheitlichen, Abgeordneten

**Ing. Rohr**

Mag. Leyrouz. Ich darf ihn zum Rednerpult bitten!

Abgeordneter **Mag. Leyrouz** (F):

Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren Kollegen! Sehr geehrte Zuhörer! Ich glaube, es ist wichtig, und ich gehe da mit dem Kollegen Seiser konform, dass das Thema noch einmal inhaltlich diskutiert wird und auch die unterschiedlichen Standpunkte noch einmal auf sachlicher Ebene ausgetauscht werden. Ich bin im Endeffekt dem Herrn Kollegen Lebersorger dankbar, dass er wieder einmal die Historie unrichtig dargestellt hat. Ich kann mich erinnern, die letzten Monate hat es immer geheißt, diese 11 Milliarden Euro, eigentlich haben die Freiheitlichen das verlüdert. Mittlerweile hat sich herauskristallisiert, was der wahre Vorwurf ist, dass man im Jahr 2007 eine Bank verkauft und die Haftungen behalten hat und dass man im Jahr 2009 im Endeffekt das Partizipationskapital beigesteuert hat, ohne die Haftungen weg zu verhandeln. Wenn man ein bisschen aus der Wirtschaft kommt, dann weiß man ja, das es im Jahr 2007 bei dem Zustand der Bank, der sich erst im Nachhinein herausgestellt hat, es unmöglich gewesen wäre, die Haftungen loszuwerden. Ich habe mir die Diskussionen aus dem Jahr 2007 angeschaut, die auch im Landtag dazu geführt worden sind. Ich habe da kein einziges Wort darüber gelesen, dass irgendjemand einmal im Jahre 2007 die Haftungsfrage thematisiert hätte. Ich habe mir die Aussendungen, den offenen Brief von der Frau Finanzreferentin angesehen, die da zwar sehr viele Punkte als Kritik herangezogen hat, die offene Haftungsfrage ist nie diskutiert worden. Im Jahr 2009 ist auch die Haftungsfrage nie diskutiert worden, dass man sozusagen diesen Beitrag geleistet hat, sondern vielmehr hat es eine Diskussion im Landtag gegeben, wo ja auch der Herr Landeshauptmann gesprochen hat, der Herr Holub, der Herr Schlagholz damals noch. Man hat damals diese sozusagen Verstaatlichung auf Kärntner Landesseite und den Beitrag des Landes Kärnten nicht mitgetragen. Man hat aber auf der anderen Seite die Tätigkeit vom Herrn Pröll und vom Herrn Schieder als besonders lobend hervorgehoben, was das doch für ein Wunderwerk war für diese Rettung der Bank, was sich jetzt im Nachhinein durch den Griss-Bericht, durch den U-Ausschuss

als vollkommen verfehlt herausgestellt hat. Und ja, es sind Fehler passiert. Mir wäre es jetzt im Nachhinein auch lieber, man hätte Haftungen wegverhandelt oder man hätte unter Max Rauscher damals dieses Haftungsmodell nicht eingeführt. Das hat man eingeführt, weil die Hypo ja damals schon notleidend war und das die einzige Möglichkeit war, dass die Hypo überhaupt noch zu Kapital gekommen ist. Die Haftungsprovisionen eingeführt hat man unter Landeshauptmann Zernatto und dann die Beschlüsse zur Ausweitung der Haftungen – das wird jetzt immer so dargestellt, insbesondere vom Abgeordneten Strauß heute, dass es ja nur eine zeitliche Beschränkung gewesen wäre. Das war es nicht! Man hat zwar die Zeit befristet, aber die Haftungen der Höhe nach unbegrenzt offen gelassen. Und wo waren denn damals die kritischen Stimmen von allen? Die ÖVP hat damals 2007 bei der Diskussion dazu gesagt: „Bester Preis, bester Martinz, bester Partner.“ Das war es damals! Aber die kritischen Stimmen haben gefehlt. Und es ist die Aufgabe von verantwortungsvollen Abgeordneten, sich genau mit dem Thema auch kritisch auseinanderzusetzen.

Jetzt komme ich zur kritischen Auseinandersetzung mit dem vorliegenden Vorschlag. Man kann über alles reden. Wir sind nicht von vornherein gegen eine Lösung, aber eine Lösung muss wirtschaftlich tragbar und muss verantwortungsvoll sein. Jetzt habe ich noch genau die erste Finanzrede der Frau Finanzreferentin im Ohr, wo uns im Endeffekt sehr viel versprochen wurde. Nur, wie sieht die Praxis aus? Die Praxis sieht so aus, dass die Neuverschuldung dieser Regierungskoalition in den letzten drei Jahren 500 Millionen Euro und mehr betragen hat, wovon nur ein geringer Teil auf Hypo/HETA zurückzuführen ist. Das heißt, eine mehr als 25-prozentige Neuverschuldung! Sie haben auch in den letzten Jahren alte Schulden nur durch die Aufnahme von neuen Schulden zurückbezahlt. Und jetzt gehen Sie allen Ernstes her und wollen weitere 1,2 Milliarden Schulden aufnehmen, ohne ein vernünftiges Rückzahlungskonzept zu haben, ohne das Sparpotential zu haben. Nein, Sie wollen sogar das nächste Mal die Finanzreferentin ermächtigen, Kreditverträge abzuschließen mit dem Bund, in denen ganz klar festgehalten ist, dass dort ein Zukunftskonzept und eine Rückzahlungsmodalität vorzulegen ist. Die Rückzahlungsmodalität und dieses Zukunftskon-

**Mag. Leyroutz**

zept sollen aber nicht hier im Landtag beschlossen werden, obwohl der Landtag genau diese Budgethoheit hat und darüber zu befinden hätte. Da sagen wir als Freiheitliche ganz klar, es ist unverantwortlich, Kredite und Darlehen aufzunehmen und so eine scheinbare Lösung herbeizuführen, die aber im Endeffekt nur Generationen weiter belastet, ohne einen klaren Rückzahlungsplan zu haben. Wir stehen für derartige Gespräche und für eine allfällige wirklich inhaltliche Diskussion, wie dieses Konzept aussehen soll, wie eine Rückzahlung erfolgen soll, durchaus zur Verfügung und wir sagen nicht von vornherein Nein zu einem endgültigen Lösungsvorschlag, auch zu diesem nicht. Aber dazu muss es Diskussionen geben, die es derzeit noch nicht gibt.

Ein zweiter Punkt, der für uns wesentlich ist. Wenn man sich die gesamte Notverstaatlichung ansieht, wenn man den Griss-Bericht durchliest und wenn man sich mit dem Untersuchungsausschuss auseinandersetzt – und Sie müssen nur mit Ihrem Abgeordneten Kogler draußen reden, der wird Ihnen etwas anderes erzählen als SPÖ und ÖVP – dann ist klar, dass maßgebliche Unterlagen aus der HETA und die Vermögensverschleuderung und die Verschwendung der Assets nicht nachvollziehbar sind, weil SPÖ und ÖVP eine Einsichtnahme und eine Herausgabe dieser Akten unter Hinweis auf das Bankgeheimnis verweigern und unmöglich machen. Das ist eine Vertuschung ungeahnten Ausmaßes, deswegen gibt es auch einen Antrag auf Fortsetzung des U-Ausschusses mit Vorlage neuer Akten, der übrigens von Grünen und von der FPÖ unterstützt wird und der hoffentlich eine Mehrheit erlangen wird. Wir glauben, dass der Beitrag des Landes Kärnten derzeit zu hoch ist, tatsächlich zu hoch, weil ein großer Teil der Verantwortung auch für das Fehlen der Gelder – die Milliarden müssen ja irgendwo sein – bei der Hypo/HETA und auch in der Verantwortung des Bundes liegt, der seit der Notverstaatlichung diese Bank einfach schlichtweg schlecht geführt hat. Wir können uns auch vorstellen, wenn darüber Diskussionen geführt werden, dass von Seiten des Landes ein Gremium eingesetzt wird, das bei der Abwicklung der HETA Einsichtsrechte hat, dass, wenn der Bund auf den Einwand der Verjährung für allfällige Geltendmachung von Schadensersatzforderungen verzichtet, wir auch hier diskussionsbereit sind und uns einbringen wollen. Ein

weiterer Teil, der meines Erachtens unabdingbar ist, ist eine tatsächliche inhaltliche, transparente Information. Ich habe Einsicht genommen in das MoU und ich kann mir für mich selber nicht vorstellen, dass man innerhalb von ein bis zwei Stunden ein derartiges Dokument im Hinblick auf seine Tragweite, auf seine Reichweite tatsächlich in voller Verantwortung erfassen, durchstudieren und dann noch seinen Kollegen darüber berichten kann. Das ist unmöglich und das wird jeder, der juristisch vorgebildet ist, verstehen, für einen Nichtjuristen ist dieses MoU schwer lesbar und auch schwer verständlich. Ich erwarte mir in der weiteren Diskussion, dass uns oder zumindest Vertretern aller Klubs, sei es im Rahmen dieses HETA-Jour-Fixe, die wesentlichen Unterlagen, wenn es auch in Entwurfform ist, zur Verfügung gestellt werden, dass wir den laufenden Prozess auf Augenhöhe weiter mitverfolgen können, denn wenn man alles im Nachhinein vorgelegt bekommt, dann ist das inhaltlich einfach schwieriger zu erfassen und zu verstehen. Und ich glaube, dass das keine überzogene Forderung ist, sondern dass das, wenn man von Transparenz spricht, eine wichtige Forderung wäre. Wie gesagt, wir sind für weitere Gespräche jederzeit bereit. *(Beifall von der F-Fraktion und von Abg. Dr. Prasch.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Markus Malle. Ich erteile ihm das Wort!

Abgeordneter **Mag. Malle** (ÖVP):

Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Hohe Regierungsbank! Ich finde es spannend, dass wir heute über einen Beschluss diskutieren, den wir in der letzten Landtagssitzung bereits beschlossen haben, aber ich stimme mit den Vorrednern überein, über dieses Thema kann man nicht oft genug diskutieren, sonst würde ich es als eher etwas befremdlich empfinden. Für mich ist es so, dass die letzten Monate von sehr vielen Sitzungen geprägt waren und ich auch zustimmen muss, dass es sehr, sehr viele Termine gegeben hat, wo wir im Rahmen des HETA-Jour-Fixe und darüber hinaus im Finanzausschuss informiert worden sind. Die Herausforderung und

**Mag. Malle**

Schwierigkeit ist aber, wie tief diese Informationen gegangen sind. Ich glaube, dass für einen Beschluss am Ende des Tages, am Ende des Weges oder um beim Kollegen Lebersorger zu bleiben, beim Flieger – wir wissen ungefähr, in welche Richtung wir fliegen wollen, wir wissen zu 80 Prozent, wen wir als Passagier aufnehmen wollen, zu 20 Prozent nicht – es ist aber natürlich schwierig, Passagiere anzusprechen, wenn man nicht einmal weiß, wer der potentielle Passagier sein kann. Wir haben per Handschlag eine Lösung, wie wir den Sprit bekommen, damit das Flugzeug abheben kann, die Schwierigkeit ist aus meiner Sicht nur eine ganz andere – wir wissen über die Rahmenbedingungen noch viel zu wenig Bescheid. Und ich gehe jetzt eine Dimension tiefer. Mir kommt es so vor, als ob wir uns entscheiden, ein Auto zu kaufen. Wir haben aber keine Kohle. Wir wissen nicht, mit welchem Geld wir das Auto kaufen sollen, also nehmen wir ein Leasing in Anspruch. Wir reden auch schon mit der Leasing-Bank und sagen, wir hätten gern ein Leasing. Wir wissen aber noch nicht genau, wie das Auto, das wir kaufen, ausschaut. Wir wissen nur, wir haben elf Milliarden oder kW oder PS – bitte einfach hernehmen, was man will. Wir haben keine Ahnung, wie die Kreditkonditionen ausschauen, wir haben keine Ahnung, wie die Leasingrate für das Auto ausschaut, wir haben keine Ahnung, welche motorbezogene Versicherungssteuer wir zahlen. *(Abg. Treppenbrein: Wir unterschreiben den Leasingvertrag!)* Aber wir sollen einmal sagen, ja, wir kaufen das Auto. *(Abg. Treppenbrein: Und das wollen wir nicht!)* Und deswegen brauchen wir zusätzliche Informationen zum richtigen Zeitpunkt. Wir brauchen ein Matching. Wir brauchen die Grundsatzvereinbarung in Papierform vorliegend, damit die 36 Abgeordneten dieses Hauses wissen, wie hoch die Leasingrate ist. *(Beifall von der F-Fraktion, vom Team Stronach und vom BZÖ.)* Insofern wäre es natürlich schon spannend und es würde mich sehr interessieren, wie viele der Abgeordneten, die von diesem Hohen Haus und von ihren Klubs bestimmt worden sind, Einsicht in das MoU zu nehmen, das vor der Beschlussfassung am letzten Donnerstag gemacht haben *(Beifall von 3. Präs. Lobnig.)* und wie viele Personen den Blindflug in eine andere Richtung hatten, nämlich, dass sie ohne Einsichtnahme in dieses MoU die Hände dafür oder dagegen erhoben haben? Herr Kollege Leyroutz, dass ich von Ihnen höre, dass das zu

schwierig zu lesen ist – Sie stellen Ihr Licht eindeutig unter Ihren Scheffel! Ich glaube nämlich, dass es für Sie nicht zu schwierig ist, das zu lesen. Ich hoffe nur aus meiner Sicht, ohne auf die Inhalte einzugehen, weil wir ja Vertraulichkeit unterschrieben haben, dass nicht alles zu 100 Prozent so kommt, wie es da drinnen steht. Im Gegensatz zu dir, Herr Vorsitzender! Weil ich einfach glaube, dass wir für die Zukunft dieses Landes und für die nächsten Generationen, hier schon noch Einiges zu tun haben. *(Abg. Mag. Leyroutz: Ich hoffe, du hast die Leibniz'sche Unterbrechungsformel ganz genau erfasst!)*

Ich glaube auch nicht, lieber Herr Klubobmann Seiser, dass das eine Bühne für uns Abgeordnete ist. Dazu sind mir elf Milliarden Euro zu hoch, um das als Bühne zu sehen! Ich glaube, dass es hier ganz klar darum geht, Step by Step die Punkte abzuarbeiten. Wir haben eine gewisse Dringlichkeit und ich kann nur von mir aus sagen, Kärntens Zukunft hat für mich oberste Priorität und damit hat eine Lösung dieser Hypo-/HETA-Thematik oberste Priorität. Und deswegen ist ein striktes Nein, um generell dagegen zu sein, einfach das falsche Vorgehen! *(Abg. Mag. Leyroutz: Du hast mir schon genau zugehört?)* Ich habe dir genau zugehört, lieber Christian Leyroutz! Aber: Nur zu sagen, ich bin gegen den Beschluss, den KAF mit der Möglichkeit auszustatten, das Angebot aufzulegen – was ja noch nicht heißt, dass er es tut, da bin ich ganz beim Kollegen Lebersorger – die Frage ist, haben wir jetzt einen Panzer umgerüstet auf ein Flugzeug? Die Sinnhaftigkeit ist aus meiner Sicht gegeben, denn wir brauchen jemanden, der das Angebot stellt. Wir brauchen jemanden! Also einfach nur dagegen zu sein, ist zu wenig. Und vielleicht komme ich jetzt ein bisschen auf die Vergangenheit zurück. Du hast richtig ausgeführt, dass 2004 der Beschluss einstimmig gefasst worden ist. Aus meiner Sicht hat es damals kritische Stimmen gegeben. Wenn sich die Abgeordneten 2004 ihrer Verantwortung gewahr gewesen wären und sich im Begutachtungsprozess die Einsprüche und die Stellungnahmen angeschaut hätten, dann wären dort schon ein paar kritische Stellungnahmen gewesen, die gegen den Beschluss der nicht zeitlichen Befristung der Haftungen im Wirken und der Höhe nach ganz klar ausgesprochen worden wären. *(Abg. Seiser: Da war aber noch wer!)* Ich glaube aber, es hat da

**Mag. Malle**

schon einen Finanzreferenten gegeben, den du auch persönlich gekannt hast, der die Karotte der Haftungsprovisionen perfekt genutzt und gesagt hat, „Kärnten ist reich“ und deswegen müssen wir auch schauen, dass laufend das Geld hereinkommt. *(Abg. Mag. Leyrouz: Du glaubst also, dass für Abgeordnete die Karotte ausreicht?)* Ich glaube, dass es einfach unverantwortlich ist, sich hierher zu stellen und dauernd nur mit dem Finger auf andere zu zeigen! Das ist unverantwortlich, Herr Kollege Leyrouz! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Und meine Bitte in dieser ganzen Thematik war von Anfang an nur, dass wir hergehen müssten und als Kollektiv, als Landtag aufhören müssen, politisches Kleingeld wechseln zu wollen. Es geht in dieser Frage nicht darum, ob 30 Flüchtlinge mehr oder weniger kommen, ob die in St. Stefan oder Wolfsberg oder Klagenfurt sind, es geht in dieser Frage um die Zukunft unseres Landes! Und ich erwarte mir von jedem einzelnen Abgeordneten dieses Hauses, dass er sich dieser Verantwortung gewahr wird! Und die Verantwortung ist, die Regierung zu kontrollieren! Dass die Finanzlandesreferentin alles in ihrer Macht Stehende tut, um eine Lösung zustande zu bekommen, das spreche ich ihr nicht ab. Ich habe nur den Eindruck, dass sie aus taktischen Gründen in der Geschwindigkeit der Informationsweitergabe – ich betone, der Geschwindigkeit, nicht der Informationsweitergabe, sondern in der Geschwindigkeit der Informationsweitergabe! – manchmal nicht auf dem Gas, sondern eher auf der Bremse steht. *(Beifall vom Team Stronach. – 2. LH-Stv. Mag. Dr. Schaunig-Kandut: Wenn Sie um Fünf anrufen und um Sechs die Information haben, ist das nicht schnell genug?)* Nein, aber um Drei für einen Termin um Fünf einzuladen, ist vielleicht manchmal zu spät! *(Es erfolgen Unmutsäußerungen aus der SPÖ-Fraktion.)* Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Wir sind jetzt leider auf der Ebene, wo ich nicht hinwollte! Ich wollte nämlich nicht einzelne Personen angreifen, das tut mir herzlich leid! Aber es geht manchen Personen nicht darum, in der Zeitung zu stehen. Vielleicht wäre es geschickt, nicht die Abgeordneten unterschreiben zu lassen, dass sie der Vertraulichkeit unterliegen, wenn genau dieselben Informationen am Vortag den Medien zugespielt worden sind. Danke vielmals! *(Beifall von der F-Fraktion, vom Team Stronach und vom BZÖ.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Zu Wort gemeldet ist die zuständige Finanzreferentin, Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.<sup>in</sup> Gaby Schaunig. Ich erteile es ihr!

Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzter Herr Landeshauptmann! Geschätzte Abgeordnete des Hohen Hauses! Geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer! Eigentlich wollte ich mit einem entscheidenden Datum der jüngsten Vergangenheit meine Ausführungen beginnen, nämlich mit dem 1.3.2015, aber ich glaube, wenn von Seiten der FPÖ das Jahr 2007 in Erinnerung gerufen wird, dann ist es mir als Zeitzeugin durchaus gestattet, ein paar Bemerkungen zu machen. Der Verkauf der Anteile an die Bayerische Landesbank erfolgte durch unzuständige Organe, vorbei am Aufsichtsrat, ohne die zuständigen Vorstände und ohne Befassung des Kärntner Landtages. Das sind Fakten und die stehen fest. Und die sind auch nicht durch Geschichtsschönung irgendwie zu verrücken! Wenn der von mir damals verfasste Offene Brief an die Kärntnerinnen und Kärntner angesprochen wird, so darf ich den Inhalt in Erinnerung rufen. Ich habe gewarnt, dass die Bank unter Preis verkauft wird. Unter Preis deshalb, weil die Haftungen beim Land Kärnten verbleiben und es keinen Einfluss des Landes mehr auf die Gebarung der Bank gibt. Das Ergebnis ist bekannt. Die Erwerber haben das Risiko nicht verringert, sondern noch vergrößert. Und ich darf bitten, dass wir bei Darstellungen der Vergangenheit auch bei korrekten Darstellungen bleiben! Am 1.3.2015 – um auf die jüngere Vergangenheit zurückzukommen und auf die Herausforderungen, die wir jetzt zu bewältigen haben – hat die FMA den Bescheid über die HETA verhängt, mit dem das Moratorium bis zum 31.5.2016 für alle Forderungen der Gläubiger ausgesprochen wurde. Es wurde gleichzeitig festgelegt, dass der Bund keine Mittel mehr für die Bank einsetzt, was zu der Situation geführt hat, dass eine Lösung gefunden werden muss, widrigenfalls eine Insolvenz der Bank und in weiterer Folge auf das Land durchschlagende Probleme zum Tragen kommen würden. Am 1.3.2015 bin ich neben unserem Landeshauptmann gesessen, als wir die Nachricht

**Mag. Dr. Schaunig-Kandut**

erhalten haben, und sein Auftrag war ein ganz klarer: Maßnahmen zur Abwehr und zur bestmöglichen Bereinigung der potentiellen Haftungsansprüche zu ergreifen. Unmittelbar darauffolgend wurde auf Landesebene eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die sich mit allen in der Regierung vertretenen Fraktionen – und ich betone das noch einmal! – mit allen in der Regierung vertretenen Fraktionen im Zeitraum von April bis Juni 2015 mit möglichen Lösungsszenarien beschäftigt hat. Einige, die in dieser Arbeitsgruppe vertreten waren, sitzen auch hier und wir haben sehr gewissenhaft daran gearbeitet, welche Lösungsszenarien denn überhaupt denkbar sind und haben sehr frei, manchmal vielleicht auch etwas quer nachgedacht, was denn überhaupt möglich ist. Diese einzelnen Bereiche wurden dann geprüft – immerhin sind damals auch zwei Rechtsanwälte in der Regierung gewesen und beide haben sich intensiv an dieser Diskussion beteiligt.

Und diese Alternativen wurden geprüft, bewertet und dann festgelegt, sind sie umsetzbar, ja oder nein. Ich darf noch einmal in Erinnerung rufen, wir haben uns mit der Anfechtbarkeit des aufrechten Bestandes der gesetzlich angeordneten Haftungen beschäftigt: Mit dem Ankauf der gesetzlichen Haftungen durch das Land Kärnten beziehungsweise die Holding, dem sogenannten Haftungsankaufmodell, mit dem Umtausch der landesbehäfteten HETA-Anleihen und Bundesanleihen, mit dem Ankauf der landesbehäfteten HETA-Anleihen durch eine gemeinsame Zweckgesellschaft des Bundes und des Landes, durch den Ankauf der landesbehäfteten HETA-Anleihen durch eine Bundesgesellschaft, mit dem Ankauf der landesbehäfteten HETA-Anleihen durch eine Landesgesellschaft und auch mit der nicht angenehmen Frage einer allfälligen Insolvenz unseres Bundeslandes. Diese Fragen wurden intensivst geprüft und von renommierten Juristen Rechtsgutachten eingeholt. Eines davon hat inzwischen Niederschlag in einer viel beachteten Monographie der Professoren Kodek und Potacs, „Insolvenz eines Bundeslandes“, gefunden. Nach Prüfung dieser Szenarien wurden einzelne Szenarien ausgeschieden, weil sie entweder ein zu hohes Risiko für das Land Kärnten aufwiesen oder weil sie rechtlich oder faktisch nicht umsetzbar waren, weil wir gewusst haben, eine Lösung kann es nur gemeinschaftlich mit dem Bund geben, weil das

Land Kärnten keinesfalls die finanziellen Mittel hat, eine Lösung aus eigenem umzusetzen. Als erster Bereich wurde die Anfechtung von Haftungen geprüft, weil es hier theoretische Ansätze in der Literatur gegeben hat, die unter Umständen eine Anfechtung als erfolgreich erschienen ließen. Spätestens aber mit dem VfGH-Urteil vom 3.7.2015 und einer realistischen Betrachtungsweise war das Risiko eines derartigen Schrittes für das Land Kärnten zu hoch. Ich darf allen – und ich glaube, der Herr Präsident hat es auch allen Klubs übermittelt – empfehlen, das Verfassungsgerichtshof-Urteil vom Juli 2015 durchzulesen! Ich verweise hier auf die Randziffer 303, wo der Verfassungsgerichtshof ausführt, „dass das Hypo-Alpe-Adria Sanierungsgesetz den erfassten Nachranggläubigern ihre Rechte gegenüber dem ihnen gegenüber als Ausfallsbürge nach § 5 Abs. 2 Kärntner Landesholding-Gesetz haftenden Landes Kärnten entzieht. Die vom Kärntner Landesgesetzgeber gewählte Terminologie und der explizite Verweis auf § 1356 ABGB zeigen, dass § 5 Abs. 2 Kärntner Landesholding-Gesetz eine privatrechtliche Haftungsverpflichtung des Landes als Ausfallsbürge aus einem gesetzlichen Schuldverhältnis begründen soll“. In weiterer Folge führt der VfGH dann aus, „dass das Erlöschen der Haftungsansprüche als gravierender Eigentumseingriff anzusehen sei und anders als bei Nachrangverbindlichkeiten ergibt sich dies aus der Ausgestaltung des Haftungsanspruches selbst nicht, eben die Möglichkeit des Erlöschens, dass der Gläubiger von vornherein damit rechnen musste, dass sein Haftungsanspruch und damit seine Forderungen gegen das Land Kärnten, was die Sicherheit dieser Forderungen anlangt, als nachrangig anzusehen ist.“ Ich empfehle wirklich allen Abgeordneten die Lektüre der Verfassungsgerichtshofentscheidung, um das Risiko einzuschätzen und abzuschätzen, ob das ein Weg ist, der für das Land Kärnten sinnvoll zu gehen ist oder ob nicht Alternativen zu prüfen sind, die weniger Risiko für das Land mit sich bringen!

Als Zweites wurde der Haftungsankauf geprüft, nämlich dass wir den Gläubigern nur die Haftungen abkaufen. Das hat zum Unternehmensreorganisationsverfahren geführt. Da war sehr klar sichtbar, dass weder der Bund noch die Gläubiger einer solchen Lösung zustimmen würden. Wir hatten damals – und das darf ich in Erinnerung rufen – auch nicht die Rechtsgrundlage des

**Mag. Dr. Schaunig-Kandut**

§ 2a Finanzmarktstabilitätsgesetzes, der jetzt bei einer Annahme von zwei Dritteln eine generelle Haftungsvereinbarung vorsieht. All diese Rechtsgrundlagen waren zum damaligen Zeitpunkt nicht vorhanden, weshalb auch diese Variante ausgeschlossen ist. Der Umtausch in Bundesanleihen, dem konnte der Bund nicht näher treten. Der Ankauf durch eine Bundesgesellschaft war unter anderem durch wettbewerbsrechtliche Rahmenbedingungen vom Bund nicht umsetzbar. Einfach zu warten und warten, dass das Land in eine insolvenzähnliche Situation schlittert, das war nach dem Gutachten der renommierten Professoren Kodek und Potacs keine Variante, denn das hätte dazu geführt, dass das Land Kärnten über Jahre und Jahrzehnte durch Prozesse gelähmt wäre und keine Zukunftsperspektive für unser Bundesland gegeben ist. Der Ankauf durch eine Landesgesellschaft war ein Punkt, der letztendlich als Lösungsvariante verblieben ist. Auch hier haben wir uns in der Arbeitsgruppe damit befasst, welche Voraussetzungen denn gegeben sein müssten, damit das Land Kärnten einer derartigen Vorgangsweise überhaupt näher treten kann. Wir haben bestimmte Voraussetzungen definiert, die erste: Wir brauchen eine gesetzliche Grundlage und die kann nur der Bund schaffen, die dazu führt, dass durch eine bestimmte Annahmequote eine Gesamtbereinigung eintritt. Diese Grundlage wurde mit dem § 2a Finanzmarktstabilitätsgesetz geschaffen. Sie wurde vom Nationalrat beschlossen, auch in Umsetzung der Erkenntnisse aus dem Verfassungsgerichtshofurteil, und in Umsetzung aller Lösungsverfahren, die es auf der europäischen Ebene gibt, wo eben durch Sanierungskonzepte eine Gesamtbereinigung von Schulden stattfindet. Der zweite Punkt, weil eben für uns die Frage, was ist aus der HETA erlösbar, nicht beeinflussbar ist, war ein fixer Beitrag des Landes Kärnten, der der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit unseres Landes entspricht. Auch das eine Vorgabe, die es in jedem Sanierungsverfahren gibt und eine Vorgabe, die das Finanzmarktstabilitätsgesetz macht. Dieser Haftungsbeitrag, der unserer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit entspricht, wurde durch Lazard, also eine international tätige Agentur, berechnet und mit 1,2 Milliarden Euro fixiert, 1,2 Milliarden, ich rufe sie in Erinnerung deshalb, weil durch äußerst günstige Bundeskonditionen diese Finanzierung für uns aufstellbar war. Der dritte Punkt war: Der Bund trägt das Risiko für die Einnahmen aus der Ver-

äußerung der HETA-Assets, weil wir dort keinen Einfluss haben. Wir sind nicht mehr Eigentümer, sondern zwischenzeitlich hat die FMA die Eigentümerfunktion, deshalb ist auch dort das Risiko der Recovery angesiedelt. Soviel zu der immer wieder aufgestellten Forderung, hier müsste das Land Einblick haben. Das ist die Verantwortung des Bundes, ganz klar zugeordnet und dieser trägt auch das Risiko und nicht das Land Kärnten! Diese Bedingungen wurden erfüllt und erst nach der Erfüllung dieser Bedingungen haben das Land Kärnten und auch der Kärntner Landtag mit der Zustimmung zum ersten Angebot sich bereit erklärt, diese Lösung umzusetzen. Ich darf erinnern, das Angebot I wurde nach intensiver Befassung nach vielen HETA-Jour fixes, nach gemeinschaftlichen Informationsveranstaltungen für alle Abgeordneten, nach intensiven Beratungen – danke, Jakob Strauß! – im Finanzausschuss – ich glaube, es waren dreitägige Beratungen unter Beiziehung aller Experten, die nur denkbar waren – letztendlich von allen Fraktionen außer von der FPÖ mitgetragen. Vielleicht noch eine Anmerkung: Es kann jeder Abgeordnete an den Sitzungen des Finanzausschusses teilnehmen und sich dort die Ausführungen der Expertinnen und Experten anhören. Das erste Angebot, nur zur Wiederholung, sah eine 75-prozentige Barabfindung für die nicht nachrangigen und eine 30-prozentige Barabfindung für die nachrangigen Gläubiger vor. Das wurde dann durch ein Angebot des Finanzministers noch aufgebessert über eine 18-jährige Bundesanleihe, was durchgerechnet zu einer Recovery-Quote von 82 bis 83 Prozent der Gläubigerforderungen geführt hätte. Die Finanzierung im ersten Angebot waren 1,2 Milliarden seitens des Landes. Das Risiko der HETA-Recovery lag beim Bund. Es ist bekannt, das erste Angebot hat nicht die erforderlichen Mehrheiten gefunden. Zwischenzeitlich hat dann die FMA noch den Schuldenschnitt verlaublich, mit dem die Recovery aus der HETA für die Gläubiger entsprechend geschnitten wurde. Während der Angebotsfrist, das ist auch ein wiederholtes Argument, das gekommen ist, war es für den Angebotsleger, sprich von unserer Seite, aus Kapitalmarktgründen nicht möglich, Gespräche mit den Gläubigern zu führen. Nachdem das erste Angebot abgelehnt worden ist, auch das ist bekannt, gab es technische Gespräche, die seitens des Landes aufgenommen wurden, weil uns bewusst war, dass eine Lösung einvernehmlich nur unter Einbindung der Gläu-



**Mag. Dr. Schaunig-Kandut**

biger, des Bundes und des Landes zustande kommen kann. Man braucht alle drei Beteiligten, sonst endet das unweigerlich vor Gericht mit den schon erwähnten jahrelangen Verfahren auf einer rechtlich bisher noch nicht beschrifteten Basis. In weiterer Folge ist dann der Bund auch auf Wunsch der Gläubiger in die Verhandlungen eingetreten, weil auch für die Gläubiger klar war, dass das Land Kärnten für eine Finanzierung des Gesamtangebotes nicht der Ansprechpartner sein kann. Wir haben belegt, veröffentlicht – und die Transparenz hat sich bezahlt gemacht – es sind maximal 1,2 Milliarden, die wir aufbringen können und nicht mehr! Das Ergebnis der Gespräche zwischen Bund und Gläubigern findet sich im Memorandum of Understanding, eine Formulierung der Bedingungen, unter denen die Gläubiger bereit sind, einem neuerlichen Angebot zuzustimmen. Dieses MoU bindet nicht das Land Kärnten. Wir sind nicht Vertragspartei. Uns bindet das, was in Regierung und Landtag beschlossen wird und was zwischen Land und Bund ausverhandelt wird. Die Einsicht in das MoU wurde von Bundeseite auch ermöglicht, aufgelegt bei einem Kärntner Rechtsanwalt. Und Herr Kollege Leyrouz, es gibt keine zeitliche Beschränkung der Einsichtnahme. Sie können länger als zwei Stunden dort sein und Sie können auch wiederholt hingehen. Das zweite Angebot baut auf dem ersten Angebot auf mit ebenfalls einer Barabfindung von 75 beziehungsweise 30 Prozent, darauf aufbauend jetzt eine Anleihe mit einer kürzeren Laufzeit von 13,5 Jahren für die nicht nachrangigen und 54 Jahre für die nachrangigen Gläubiger. Für die nachrangigen Gläubiger gibt es die Möglichkeit, in die kurze Anleihe einzusteigen, indem sie ihre Anteile im Verhältnis 1 : 2 tauschen. Nach der Behaltefrist gibt es die Rückverkaufsmöglichkeit an den Ausgleichszahlungsfonds, was durchgerechnet in etwa zu einer Ersatzquote von 90 Prozent führt. Das Land hat einen Beitrag von 1,2 Milliarden Euro zu leisten. Was richtig ist, die Option, die im ersten Angebot vorhanden war, dass 400 Millionen tilgungsfrei bleiben bei Eintreffen bestimmter Bedingungen, die gibt es im zweiten Angebot nicht mehr, aber es gibt unsere berechnete Leistungsfähigkeit und für die haben wir einzustehen. Die Recovery der HETA, wie viel hier wirklich hereinkommt, dieses Risiko trägt auch im zweiten Angebot der Bund, ebenso wie die Differenz auf die erhöhte Angebotsleistung gegenüber den Gläubigern. Über

was wir heute eigentlich diskutieren, ist die erforderliche Anpassung des K-AF-Gesetzes, weil eben nicht nur eine Barabfindung stattfindet, sondern dieses zweite Element auch einer Anleihenbegebung durch den K-AF. Der nächste Schritt sind im Landtag die Kreditermächtigungen und die Pfandbestellungen, die zu tätigen sind. Während des ganzen Verfahrens, beginnend mit Herbst 2015, sind alle Fraktionen eingebunden worden. Ich glaube, es ist einmalig in der Kärntner Landesgeschichte, dass in jeder Regierungssitzung ein Bericht zum Thema HETA umfassend und zeitnah erstattet wird und dass auch jene Fraktion im Kärntner Landtag, die keinen Regierungssitz hat, als Auskunftsperson zu jeder Regierungssitzung beigezogen und in gleicher Art und Weise zeitnah umfassend informiert wird.

Ich erlaube mir eine Bemerkung an den Abgeordneten Malle: Ich finde es ein bisschen unfair auch dem Ministerbüro gegenüber, weil wirklich versucht wird, auf allen Ebenen umfassend die Informationen zeitnah zu übermitteln. Wie gesagt, jeder Anruf, der erfolgt, dass zusätzliche Informationen gewünscht sind, der wird sofort beantwortet. Wenn es Nachfragen gibt zu Teilbereichen, und ich denke, das werden auch die anderen Fraktionen zugestehen, wird das ebenfalls gleich beantwortet und erledigt.

Noch eine kurze Betrachtung zu vermeintlichen Alternativen, die angeführt werden, die von der Opposition ins Spiel gebracht werden. Diese wurden geprüft und als zu risikoreich bewertet. Die Insolvenz, nämlich das Nichtstun, das würde unweigerlich dazu führen, jahre-, jahrzehntelange Prozesse und keine Bereinigungswirkung folgt. Denn es ist ein Irrglaube, zu glauben, wenn man in eine Insolvenz geht, dass sich damit automatisch die Schulden erledigen würden! Um eine Bereinigungswirkung in einem Sanierungsverfahren zu haben, braucht man eine Quote, die ich erreichen muss, geringer zwar als das, was wir jetzt anbieten, aber man braucht die Zustimmung der Gläubiger dazu. Und das schaue ich mir an, dass die Gläubiger einer 20-prozentigen Quote zustimmen, wenn eine 75-prozentige abgelehnt wurde! Also würde eine Insolvenz unweigerlich dazu führen, dass das Land Kärnten bis in alle Ewigkeit jährlich mit Abschöpfungsanträgen der Gläubiger befasst werden würde und ein Masseverwalter bis dahin darüber entscheiden würde, welchen Cent wir

**Mag. Dr. Schaunig-Kandut**

ausgeben können oder nicht und wir jeden Bereich bestreiten würden und ein Rechtsverfahren über alle Instanzen sich anschließen würde. Die Haftungsanfechtung habe ich schon erwähnt. Hier erscheint das Risiko zu groß. Natürlich ist der Bestand der Haftungen in allen Verfahren einzuwenden. Es wäre ein Weg, wo man darum kämpfen kann, dass es eine Aufhebung der Haftung gibt. Aber in einer Risikobewertung – und gerade als Rechtsanwalt (*gemünzt auf Abg. Mag. Leyroutz*) muss ich das abwägen – in einer Risikobewertung ist eine einvernehmliche Lösung mit einem Ausgang, den ich gestalten kann, eine weitaus sichere. Oder die Variante, die manche ins Kalkül führen: Der Bund wird schon zahlen. Mag sein! Mag sein, dass der Bund zahlen wird! Aber das wird zu keiner Bereinigung führen, weil eine Bereinigungswirkung mit der Zustimmung von zwei Dritteln, die für alle Gläubiger gilt, nur nach einem Angebot nach § 2 FinStaG zu erreichen ist. Und das zweite Argument: Wenn der Bund zahlen und alle Ansprüche erfüllen würde, müsste sich der Bund schon aus rechtlichen Gründen beim Land regressieren und dann wissen wir nicht, mit welchen Forderungen wir für das Land Kärnten zu rechnen haben.

Die umzusetzende Lösung ist aus derzeitiger Sicht unter Abwägung aller uns bekannten Alternativen die sinnvollste. Ich habe noch keinen besseren, umsetzbaren Vorschlag gehört. Und auch eines ist klar: Eine erfreuliche oder risikolose Lösung wird es bei der HETA nicht geben! Und um eines festzuhalten, das man nicht vergessen sollte: Die, die heute hier am Werk sind, die sind die Feuerwehr und nicht die Brandstifter! Die, die den Brand gelegt haben, sind andere!

Abschließend möchte ich mich ganz, ganz herzlich bedanken! Nämlich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, allen voran beim Herrn Dr. Felsner als Leiter der Finanzabteilung, die in den letzten Monaten, fast über ein Jahr, wirklich Unmenschliches geleistet haben! Bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf der Bundesebene, vor allem im Büro von Bundesminister Schelling und dem Herrn Bundesminister selbst für seinen Einsatz! Bei den Abgeordneten zum Nationalrat, die die gesetzlichen Grundlagen geschaffen haben, damit wir hier zu einer Lösung kommen! Bei den Abgeordneten des Kärntner Landtages, an die ich appelliere, an die ich wirklich appelliere, mit großer Verantwor-

tung vorzugehen! Information ist eine Bringschuld, der komme ich nach, und sie ist eine Holschuld. Und nur ein kleiner Aspekt: Das Term Sheet zum MoU ist seit Mai auf der Homepage des Finanzministeriums. Ich habe bis heute keine einzige Frage von einem Abgeordneten zu diesem Term Sheet erhalten! Und ich möchte mich bei den Bundesrätinnen und Bundesräten für ihre Zustimmung zum Gesetz bedanken und beim Kärntner Rechnungshof für die große und sehr zügige Arbeit zur Vorbereitung aller Unterlagen, die dazu beigetragen haben, dass wir mit großer Transparenz unseren Vermögensstatus auch gegenüber den Gläubigern darlegen konnten! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Professor Dr. Hartmut Prasch. Ich erteile ihm das Wort!

Abgeordneter **Dr. Prasch** (TS):

Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Geschätzte Mitglieder der Regierung! Hohes Haus! Werte Zuhörerinnen und Zuhörer! Zur Situation: Natürlich gehören gerade so heikle Themen ausführlichst diskutiert. Und das ist auch in den Ausschüssen seit langem und ausführlich passiert. Das ist auch unsere Pflicht! Zur Situation: Der in Frage stehende Tagesordnungspunkt wurde in der Landtagssitzung im Rahmen der Aktuellen Stunde behandelt. Offensichtlich wurde dabei alles gesagt, sonst hätte es beim Tagesordnungspunkt selbst Wortmeldungen gegeben. Der Beschluss zum Tagesordnungspunkt 1 wurde mit den Stimmen der Koalition gefasst. Auch das ist Fakt. Gerne diskutieren wir weiter, was auch dringend notwendig ist. Nur Nein sagen, reicht in einer Demokratie nicht aus, das ist uns vom Team Kärnten völlig klar. Ich darf daran erinnern, dass wir das erste Angebot nach langen Überlegungen und internen Diskussionsprozessen mitgetragen haben samt den daraus entstandenen Konsequenzen. Kollege Malle hat damals unsere Bedenken ernst genommen und ich habe in einer zweiten Wortmeldung die Zustimmung unserer Fraktion im Hinblick auf das geschlos-

**Dr. Prasch**

sene Auftreten des Landtags gegeben. (2. Präs. Schober übernimmt den Vorsitz.) Das war von unserer Seite ein beträchtlicher Vertrauensvorschuss an die Finanzreferentin. Doch irgendwann ist die Vertrauensbasis zerstört, noch nicht ganz, aber zumindest ins Wanken geraten und das Ja-Sagen wird schwerer und schwerer. Rund um das erste Angebot haben wir aber auch Koalitionsvertreter erleben müssen, die durch schon recht peinlich anmutende politische Kommunikation und Rhetorik aufgefallen sind. Boxhandschuhe anzuziehen, um Stärke gegenüber den Gläubigern zu beweisen, ist zu wenig. Sprachlicher Zusatz aus dem März des Jahres: „Das Angebot wird es so nie wieder geben.“ (Abg. Obex-Mischitz: *Ist ja so!*) Das stimmt zwar, hat sich aber in das Gegenteil dessen verkehrt, was damit gemeint war. (Abg. Mag. Dr. Lesjak: *Kennst du die Gläubiger?*) Heute, wenige Monate später, steht fest, dass es sogar ein besser ausfallendes Angebot geben kann. Soviel zu den Lehren der Zeit. Als weiterer Flop hat sich das beinahe gebetsmühlenartig wiederholte „Mehr gibt’s nicht, mehr geht nicht“ erwiesen. Offensichtlich hat auch das die Gläubiger wenig beeindruckt. (Abg. Mag. Dr. Lesjak: *Kennst du die Gläubiger persönlich?*) Ich erinnere daran, dass im ersten Angebot von € 400.000,- die Rede war (Abg. Mag. Dr. Lesjak: *400 Millionen!*) – von 400 Millionen Euro die Rede war, die zinsfrei vom Bund eingebracht werden. Die merkliche Abrüstung der Sprache war dringend notwendig und hatte Einfluss auf die weitere Vorgehensweise. Intelligenz, sagt man, ist, wenn man aus Fehlern lernt, aber man sollte nicht die gleichen Fehler mehrmals machen. (Abg. Tiefnig: *Die Rede haben wir schon gehabt!*) Dieser Spruch ist heute bedeutsamer denn je. Ja, man hat seit dem ersten abgelehnten Angebot gelernt, das stellen wir durchaus auch so fest, aber nicht in allen Bereichen, wenn sogar ein gewichtiger Vertreter – ich habe ihn bereits genannt – der Koalition wie Kollege Malle Verständnis für die Kritik der Opposition in Richtung mangelnder Information und was daran an Information nicht geliefert wurde, festgestellt hat. Verspätete – wir haben die Dinge schon gehört – Informationsweitergabe, zum Teil Unklarheit über die Nebenkosten des zweiten Angebots, keine Auskunft über die finanziellen Folgen des Angebots, kein Zukunftskonzept, keine Aussage, welche Belastungen die Kärntnerinnen und Kärntner erfahren werden. Das ist das Bild, das sich in der Öffent-

lichkeit widerspiegelt. Und diese erwähnten Punkte können Sie nicht leugnen und vor allem bis heute keine Antworten dazu geben. Ich muss unsere Abgeordnete Isabella Theuermann, die am Donnerstag davon sprach, dass eine Zustimmung zu dieser Gesetzesänderung grob fahrlässig ist, schon bestärken. In einer Demokratie muss es möglich sein, auch einmal Nein zu sagen. Vor allem muss es dann möglich sein, wenn so viele wichtige Punkte offen sind und die Vorwürfe nicht gänzlich ausgeräumt werden können.

Noch ein Satz zu den berühmten HETA-Veranstaltungen. Man muss schon sagen, dass diese zwischenzeitlich nicht mehr als Alibicharakter hatten. Der Unterschied zwischen den Informationen, die in den Medien veröffentlicht wurden oder bereits allgemein bekannt waren, und den Inhalten, die in den Veranstaltungen vermittelt wurden, war minimal und teilweise mit der Lupe zu suchen. Man ist beinahe in der Versuchung, zu sagen – und auch das ist heute schon angeklungen – dass man besser die zwei großen Kärntner Tageszeitungen lesen sollte, anstatt den immer wieder wiederholten Ausführungen der Anwälte zuzuhören.

Ich möchte abschließend einige für uns zentrale und überaus wichtige Forderungen aufstellen. Wir verlangen umfassende Einsichtsrechte in alle Verträge zwischen dem Land und dem Bund. Zudem sind Sie, werte Vertreter der Koalition, absolut in der Pflicht, zu erklären, wie Sie mit dem neuen riesigen Schuldenberg umgehen werden und welche Konsequenzen und Folgewirkungen für die Bevölkerung zu erwarten sind. Und bitte kommen Sie uns nicht wieder mit der hohlen Phrase vom „intelligenten Sparen“! Das haben Sie seit 2013 nicht zusammengebracht, die Rechnungsabschlüsse und die jährliche Neuverschuldung verdeutlichen das eindrucksvoll. Ich kann nur noch einmal appellieren: Haben Sie Mut zur Wahrheit, verstecken Sie sich nicht und legen Sie alle Informationen jederzeit offen! Es geht um öffentliche Mittel und wir, die Abgeordneten, vor allem aber die Menschen unseres Landes, haben ein Anrecht darauf. Dass der Antrag fordert, die Landesregierung solle die Debatte zur Kenntnis nehmen, rundet den heutigen Tag noch entsprechend ab. Selbstverständlich hat die Landesregierung diese Debatte des Landtags zur Kenntnis zu nehmen! Danke! (Beifall vom Team Stronach und vom BZÖ.)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes ist die Klubobfrau Dr. Barbara Lesjak am Wort. Bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordnete **Mag. Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich muss unmittelbar replizieren auf das Motto, das mein Vorredner jetzt von sich gegeben hat. Wenn ich da zusammenfassen darf: Lieber Zeitung lesen, als geballte und kompetente Informationen bekommen – also wenn das das Motto für das politische Handeln ist, dann gute Nacht! Die Zeitungen, die Medien generell, was machen sie mit komplexen Informationen, mit komplexen Sachverhalten? – Sie müssen sie zusammenfassen, verkürzen, denn sie können nicht alle, nicht hunderte Seiten, wenn man es mit einem Protokoll transkribieren würde, in die Zeitung schreiben. Sie müssen das verkürzen, das wissen wir ja auch, dass in den Medien dann verkürzte Informationen kommen. Aber ich habe an mich den Anspruch, ich weiß nicht, wie Sie das handhaben, aber ich verfolge doch den Anspruch, Informationen so gut wie möglich aus erster Hand zu bekommen und auch unverfälscht nehmen zu können. Wie gesagt, das Denken in Überschriften kommt einem Verrat an der Wirklichkeit gleich und ich würde Ihnen dringend abraten, das als Motto für Ihr politisches Handeln weiterhin zu benutzen! Wir haben eine Krise. Natürlich haben wir in den jetzigen Wortmeldungen das auch entsprechend zum Ausdruck gebracht, dass das keine leichte Situation ist für Kärnten. Und für jede Krise, egal ob im politischen oder im privaten Bereich ist es natürlich wichtig, genau hinzuschauen, was hat diese Krise verursacht, wer hat diese Krise verursacht. Wichtig für ein gemeinsames Handeln ist natürlich auch ein gemeinsames Problembewusstsein und ich orte hier, dass dieses gemeinsame Problembewusstsein nur zum Teil vorherrscht, nämlich nur innerhalb der Koalition, aber nicht gemeinsam mit der Opposition, was irgendwie schade ist, dass wir keine ähnlichen Diagnosen haben, was jetzt die Vergangenheit betrifft.

Deswegen sei mir gestattet, auch noch ein paar Dinge zur Vergangenheitsbewältigung zu sagen. Ich bin ja auch Zeitzeugin, seit dem Jahr 2004 bin ich hier gesessen mit dem Rolf Holub und

wir haben uns mit einer Faszination und gleichzeitig mit Schrecken immer wieder die tolle Geschichte der Hypo anhören müssen. Man hat eine Story erzählt. Man hat die Story von der Hypo-Bank erzählt, die rasant wächst, die unglaublich erfolgreich ist, die leichtfüßig auf den internationalen Finanzmärkten herumtanzt, wo das Geld nur so sprüht und wo Kärnten reich wird. Man hat diese Geschichte erzählt, wortreich immer wieder wiederholend. Man hat irgendwie dieses Bild erzeugt, die Hypo ist das Beste, was dem Land Kärnten passieren kann. Kärnten ist reich, weil wir so eine „fette“ Hypo haben. Diese Geschichte ist uns permanent erzählt worden. Wenn wir hinterfragt oder wenn wir kritisiert haben, dann war die Kritik nicht nur unerwünscht, sondern wurde mit billigster und auf dem niedrigsten Niveau formulierter Polemik beantwortet, mit Hohn und Spott sind wir sozusagen beantwortet worden, wenn wir etwas kritisch hinterfragt haben. Das haben wir nämlich sehr wohl! Mit mündlichen und schriftlichen Anfragen, in Debattenbeiträgen haben wir das immer hinterfragt, ob das so ist, ob es eigentlich gescheit ist, eine so hohe Haftungsprovision einzugehen und dafür die Verantwortung zu übernehmen. Nein, das war nicht erwünscht, das wurde nicht gehört und es wurde auch irgendwie weggewischt. (*Abg. Mag. Leyrouz: Aber die Anfragen von dir möchte ich echt gern sehen!! Ich habe das in den Recherchen nicht gefunden!*) Der Hype Hypo ist aufrechterhalten worden, Hypo sei das beste Geschäft für das Land Kärnten. Auch die Medien haben mitgespielt. Die Medien haben ebenso das Bild erzeugt, die Hypo ist das Beste, das uns passieren kann. Der Herr Kulterer ist einmal der „Kärntner des Tages“ oder „Manager des Jahres“ oder so irgendwas gewesen. Es war alles nur gut und alles nur das Beste. Hinterfragen hat man es nicht dürfen. Ein bisschen hat dieses Bild Risse bekommen mit den Swap-Verlusten im '06er-Jahr. Aber auch da wurde diese Geschichte noch weiter erzählt, die Hypo ist das beste Geschäft für Kärnten. Bis hin zur Notverstaatlichung ohne Not, wo man uns auch noch glauben machen wollte, nämlich der damalige Landeshauptmann und der Finanzreferent – und wir wissen, welcher Partei sie angehört haben – dass das das beste Geschäft für Kärnten sei. (*Abg. Mag. Leyrouz: Du solltest dich echt einmal mit dem Kogler unterhalten! Der erzählt dir das Gleiche!*) Und nehmen Sie sich bitte zu Herzen, Herrschaften von der FPÖ,

**Mag. Dr. Lesjak**

dass das ihre Vorgänger waren, die Vorgängerpartei und Ihre Vorgänger, und zum Teil sitzen sie ja auch noch hier am Tisch, dass das die Partei war, die uns das heutige Problem erzeugt hat! Das war die Ursache für diese große Krise in Kärnten! (*Abg. Mag. Leyrouz: Aber du hast ja auch mitgestimmt 2004!*) Der Kollege Michael Johann hat dieses Bild letztes Mal schon verwendet: FPK/FPÖ/BZÖ haben diesen Karren in den Dreck gefahren, herausziehen müssen ihn wir, die Zukunftscoalition. Die FPÖ steht daneben und mault und hat keine Alternativen! Das ist so!

Man muss die Vergangenheit aufarbeiten, um Verantwortung übernehmen zu können! Sie können offenbar deswegen keine Verantwortung übernehmen, weil Sie mit der Vergangenheit noch nicht im Reinen sind, (*Abg. Trettenbrein: Hast du nicht mitgestimmt?*) weil Sie sie noch nicht aufgearbeitet haben. (*Abg. Mag. Schalli: Du hast mitgestimmt!*) Aufarbeitung würde auch so etwas wie Einsicht, Reue bedeuten, vielleicht auch eine Entschuldigung bei der Kärntner Bevölkerung, dass man sie in ein großes Desaster gestürzt hat (*Abg. Mag. Leyrouz: Soll ich Reue dafür zeigen, dass du zugestimmt hast?*) und dann aber auch so etwas wie Demut und Sachlichkeit in der öffentlichen Auseinandersetzung. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.*) Das tun wir, wir tun das jetzt, wir ziehen diesen Karren aus dem Dreck, wir übernehmen die Verantwortung. Und das bedeutet, nicht dauernd Nein zu sagen, sondern Ja zu sagen! Das heißt, Verbindlichkeiten eingehen, zu seinem Wort stehen, den Mut zu haben, Entscheidungen zu treffen, den ehrlichen Willen zur Problemlösung und ein echtes, klares und ehrliches Bekenntnis zum Bundesland Kärnten, das wir hier abgeben und wo Sie bedauerlicherweise nicht mitgehen! Danke schön! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Der nächste Redner ist der Herr Landesrat Mag. Gernot Darmann. Ich erteile dir das Wort!

Landesrat **Mag. Darmann** (F):

Besten Dank, werter Herr Präsident Schober! Werter Herr Landeshauptmann! Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin! Geschätzte Kollegen Abgeordnete des Kärntner Landtages! Werte Damen und Herren! Ja, es ist richtig, Nein zu sagen, ist in der Tat zu wenig, aber um Ja zu sagen, bedürfte es der entsprechenden essentiellen Informationen, um das auch in voller Verantwortung für das Land tun zu können. Das ist genau der Zugang der Freiheitlichen, den wir gerade mit Blick auf diese weitreichenden Entscheidungen rund um die HETA hier auch vorleben wollen. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, es ist einfach zu wenig, hier herauszugehen – und das sage ich bei allem persönlichem Respekt vor dem Funktionsträger eines Landtagsabgeordneten, ich habe das auch lange genug gemacht und auch auf Bundesebene in der Gesetzgebung versucht, entsprechend verantwortungsbewusst zu arbeiten – es ist zu wenig, sich hier von einzelnen Regierungsvertretern der eigenen Parteien als „Abstimmungsmaschine“ missbrauchen zu lassen! (*Beifall von der F-Fraktion und vom BZÖ.*) In aller Härte und Klarheit sei das hier in dieser Art und Weise angeführt! (*Zwischenruf von Abg. Mag. Dr. Lesjak.*) Denn, werde Kolleginnen und Kollegen, wenn wir in einer künstlich herbeigeführten Hast durch diese Regierungskoalition Termin für Termin wahrnehmen, um am 4. August schlussendlich in Zusammenschau der einzelnen Abstimmungen der Rechtsgrundlagen 1,2 Milliarden Euro Kredit aufzunehmen, um das auch schlussendlich zur Abarbeitung der HETA gebrauchen und nutzen zu können, wenn wir diese Reihenfolge an Terminen nur deswegen wahrnehmen, um zu diesem Termin fertig werden zu können, ohne aber davor – und das wissen wir alle, dass es so ist – die gesamten Vertragsinhalte, die schlussendlich damit zu finanzieren sein werden, zu kennen, dann muss ich mich doch – zumindest jetzt auf dieser Seite in Regierungsfunktion – fragen: Ist das ausreichend, um als Abgeordneter zum Kärntner Landtag mit Budgethoheit diese Beschlüsse zu fassen? Ich sage: Nein! Ich sage Nein, denn Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.<sup>in</sup> Schaunig-Kandut hat bereits mehrfach medial zugegeben, nur einmal die Ermächtigung zum Verhandeln zu haben und auch die Ermächtigung zur Nutzung des Geldes zu haben, den Rest macht sie selber. Der Rest ist

**Mag. Darmann**

aufgrund der Kompetenzverteilung nicht im Ermessen des Landtages und deswegen wird sie versuchen, alle notwendigen Informationen zur rechten Zeit dem Landtag zuzugestehen. Aber wenn sie es nicht hat, hat sie es nicht. Ist das so richtig, Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin? (2. LH-Stv. Mag. Dr. Schaunig-Kandut: Nein!) Ich glaube, es ist richtig, weil es auch genug Persönlichkeiten quer durch das Land in dieser Art und Weise nachvollziehen können, dass das genau die Aussage ist, aber das ist doch wirklich zu wenig, um eine verantwortungsvolle Entscheidung für das Land hier als Abgeordneter in Budgethoheit treffen zu können! (Beifall von der F-Fraktion, vom BZÖ und von Abg. Mag. Schalli.) Und das sage ich jetzt, werte Kolleginnen und Kollegen, und ich betone das noch einmal, weil es eben eine solche verantwortungsvolle Entscheidung ist, die jeder Einzelne von Ihnen zu treffen hat und ich noch gut in Erinnerung habe, mit welchen Fehlinformationen wir im Rahmen der „Verstaatlichung ohne Not“ hier im Kärntner Landtag seitens des Bundes ausgestattet wurden. Alles wurde schöngeredet. Uns hat man alles vom Himmel herab versprochen, was nicht für Vorbereitungen hier über Wochen und Monate gelaufen sind, um eine verantwortungsvolle Verstaatlichung durchführen zu können. Und nach eineinhalb Jahren Untersuchungsausschuss jetzt in Wien ist die Welt eine ganz andere und das gehört ja auch einmal gesagt! Und ich hätte mir gewünscht, das heute hier an dieser Stelle nicht machen zu müssen, das Thema Verstaatlichung noch einmal aufzurollen, um die Parallelen der damaligen Fehlentscheidung zur heutigen oder zur Fehlentscheidung der kommenden Wochen aufzeichnen zu können. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Wenn wir uns das damals anschauen, war es nicht nur so, dass bei der „Verstaatlichung ohne Not“ – heute wurde es mehrfach in einer Kindesweglegung seitens SPÖ, ÖVP und Grünen zelebriert – die Haftungen zum Thema gemacht wurden, uns über Jahre hinweg von Wien nach Kärnten ausgerichtet wurde: „Wir haben diese Bank verstaatlichen müssen wegen den Kärntner Landeshaftungen“ und vor rund einem halben Jahr im Untersuchungsausschuss in Wien vom höchsten juristischen Berater der Republik Österreich kundgetan wurde: „Weder zum damaligen Zeitpunkt, vor dem Verstaatlichungswochenende war bekannt, wann die Haftungen wie schlagend würden, noch vor einem halben Jahr im Unter-

suchungsausschuss war der Republik Österreich bekannt, ob Haftungen in welcher Form wann und wie schlagend werden würden.“ Das muss man sich einmal vorstellen! Im Jahr 2016 ist nicht bekannt, was mit den Haftungen geschehen würde, die im Jahr 2009 und seit damals uns in Kärnten pauschal umgehängt wurden und uns immer zum Vorwurf gemacht wurde, dass es hier eine Verstaatlichung gegeben habe, Haftungen, die im Jahr 2004 einstimmig hier herinnen beschlossen wurden, unter anderem von einigen hochrangigen Persönlichkeiten hier im Hohen Haus, heute anwesend, nicht nur in den Landtagsbänken, sondern auch in anderer Funktion, darunter einer, den ich hier namentlich einmal nicht erwähnen werde – Sie wissen, dass Sie angesprochen sind und die Bevölkerung weiß, um wen es geht – und nach diesem Beschluss auch entgegen der persönlichen Wahrheit des Herrn Kollegen Holub, der jetzt gerade nicht anwesend ist, der Kärntner Landtag immer über die Haftungsentwicklung informiert war (Abg. Mag. Dr. Lesjak: Das stimmt nicht!) von jenem Dr. Horst Felsner! (Protestrufe aus der SPÖ-Fraktion.) Werte Kollegenschaft, bitte reden Sie sich jetzt nicht in irgendeine Problemstellung hinein, wo Sie dann nicht mehr herausfinden! Wir haben die Unterlagen im Untersuchungsausschuss gehabt. Wir haben die Zeugenaussage des Herrn Dr. Horst Felsner gehabt, der ganz klar belegen und nachweisen konnte, dass es hier jährlich natürlich in der Anlage zum Budget eine Information an den Kärntner Landtag gegeben hat, in welcher Entwicklungsstufe sich die Landeshaftungen befinden. (Abg. Mag. Schalli: Na, schau!) Zum damaligen Zeitpunkt hätte die Mehrheit des Kärntner Landtages, bestehend aus SPÖ, ÖVP und Grünen, jederzeit diesen Landeshaftungen ein Ende setzen können, natürlich ex nunc, zum damaligen Zeitpunkt! Aber man hätte damit verhindern können, wenn das wirklich der Wunsch gewesen wäre von SPÖ, ÖVP und Grünen, dass die Hypo zum damaligen Zeitpunkt mehr und mehr Geschäfte auch entsprechend abwickelt und sich über Anleihenbegebung Landeshaftungen in Milliardenhöhe zusätzlich sichert. Das hätte man jederzeit verhindern können! Gegen die Stimmen der vermeintlich bösen Freiheitlichen hätte man seitens der SPÖ, der ÖVP, der Grünen das alles abkürzen können! (Beifall von der F-Fraktion und von Abg. Mag. Schalli.) Aber man hat es nicht getan, weil – und das wird wohl so gewesen sein – alle Fraktionen

**Mag. Darmann**

hier im Kärntner Landtag zum damaligen Zeitpunkt der Meinung waren, dass diese Landeshaftungen ein entsprechend passables Konstrukt sind, um unserer Kärntner Landesbank auch eine positive Zukunft zu geben. Ich gehe davon aus, dass das die Entscheidungsgrundlage gewesen sein wird, (*Abg. Mag. Leyrouz: Einstimmig!*) weil anders ist es ja nicht zu erklären, dass die Mehrheit des Hohen Hauses damals nicht die Landeshaftungen beendet hat. (*Abg. Mag. Leyrouz: Einstimmig!*) Das muss es ja wohl gewesen sein, werte Kolleginnen und Kollegen!

Jetzt zu den Parallelen „Verstaatlichung ohne Not“ und derzeitige Debatte rund um das Kärntner Ausgleichszahlungs-Fonds-Gesetz. Schlimm genug und ein Zeichen für diese wunderbare Transparenz, dass wir heute darüber diskutieren, was letzte Woche beschlossen worden ist. Wunderbar, das ist transparente Arbeit gegenüber den Kärntnerinnen und Kärntnern! Aber hoffentlich doch ein Beleg dafür, dass da doch nicht alles so rund läuft, denn es war nicht so wie vorhin von einem Redner angedeutet, dass niemand mehr etwas zu sagen gehabt hätte bei diesem Gesetzesbeschluss. Es wurde nur unmöglich gemacht, (*Zuruf aus der SPÖ-Fraktion.*) dass die einzelnen Redner, die noch parat waren, um hier auch eine Wortmeldung abzugeben – und das waren Redner seitens der SPÖ genauso wie von der ÖVP, von den Grünen weiß ich es nicht, aber von den Freiheitlichen auf jeden Fall unser Klubobmann, der dazu auch ganz klar Stellung beziehen wollte, bevor ein Beschluss gefasst wird im Kärntner Landtag! Das wäre doch Sinn der Sache, wenn man sich inhaltlich mit einer Themenstellung auseinandersetzt, dass man zuerst die Argumente abwägt und danach eine Entscheidung trifft, wie auch immer sie ausgeht! Die kann positiv sein, die kann negativ sein, wichtig ist, dass sie begründet ist. Um das geht es! Um das geht es und das ist nach wie vor aufgrund fehlender Detailinformationen seitens des Bundes hier nicht möglich. Und umso besser ist die Kollegin Lesjak – die jetzt leider auch nicht anwesend ist, ich weiß nicht, was da bei den Grünen gerade für eine Besprechung ist – die hier herausgeht und sagt, wie wunderbar, transparent und wie viele Informationen hier gegeben sind, da muss man ganz einfach zustimmen, wenn auf der anderen Seite die Grünen in Wien dagegen gestimmt haben, genau mit dem Argument die Gesetzesgrundlage auf Bundesebene

abgelehnt haben, dass fehlende Informationen hier bestehen (*Beifall von der F-Fraktion und von Abg. Mag. Schalli. – Abg. Mag. Dr. Lesjak betritt den Plenarsaal.*) und man hier nicht in voller Verantwortung eine positive Entscheidung treffen kann! Wie die Kollegin Lesjak diesen Spagat jetzt schafft, weiß ich nicht, das liegt auch an ihr. Sie wird das in weiterer Folge dann sicherlich erklärt bekommen, was ich eben ausgeführt habe, um sich dann wieder zu Wort zu melden und den Kärntnerinnen und Kärntnern das auch zugestehen zu können. (*Abg. Mag. Dr. Lesjak: Richtigstellen werden wir das!*)

Die Parallelen: Vom unnötigen Zeitdruck, den man sich selber auferlegt und von der Kärntner Regierungskoalition habe ich bereits gesprochen. Das war seinerzeit ganz, ganz gleich. Es wurde von der höchsten Fachbeamtschaft der Republik Österreich davor gewarnt zum damaligen Zeitpunkt 2009, diese „Verstaatlichung ohne Not“ in dieser Hetzerei durchzuführen. Man hätte hier noch weitere Wochen benötigt und man hätte diese auch gehabt, um tatsächlich die Inhalte und die Problemstellungen in dieser Hypo Bank zum damaligen Zeitpunkt selbst noch erarbeiten zu können und sich nicht auf Faktenbeziehungsweise Datenlagen des Verhandlungspartners Bayern verlassen zu müssen. Das wurde damals ganz einfach in Kauf genommen. Man hat verstaatlicht trotz Warnungen der Fachbeamtschaft. Es war eine politische Entscheidung und schlussendlich hatte der österreichische Steuerzahler, auch inklusive der Kärntner Steuerzahler, den Scherben auf. Man hat zum damaligen Zeitpunkt damit gewissenhafte Prüfungsschritte vor der „Verstaatlichung ohne Not“ bewusst ausgeschlagen. Man hätte ein Jahr lang vor dieser Verstaatlichung das Recht als Republik Österreich gehabt, in diese Bank Einsicht zu nehmen, eine sogenannte Due Diligence zu machen. Es wurde mehrfach durch die nicht wirklich genutzten Alarmanlagen – Nationalbank und Finanzmarktaufsicht – darauf hingewiesen, dass es dieses Recht gibt, per Gesetz. Aber man hat es nicht wahrgenommen. Man hat in diese Hypo nicht hineingesehen, und hat die „Katze im Sack“ gekauft, zurückgekauft, weil die Verstaatlichung nichts anderes als ein Rückkauf zu Lasten der österreichischen Steuerzahler war. Wir haben in weiterer Folge dann – und das ist auch sehr interessant – bei der „Verstaatlichung ohne Not“ durch die Regierungsvertreter von ÖVP

**Mag. Darmann**

und SPÖ, damals Pröll und Faymann, auf Gewährleistungsrechte gegenüber den Bayern verzichtet. Jetzt hat man diesen Fehler einmal gemacht, der hat uns Milliarden Euro Schaden eingebrockt! Was machen wir jetzt? Trotz Warnungen der Freiheitlichen und dem Begehren, zumindest diese Gewährleistungsrechte, diese Schadensersatzrechte, diese Aufrechnungsrechte hineinzuverhandeln in die Verträge zwischen Bund und Kärnten, wird uns ausgerichtet, das kann nicht sein, das soll nicht sein, das wird nicht sein. Das heißt, man verzichtet hier – wiederum im Wissen um die Gefahr, die davon ausgeht – auf die Möglichkeit, künftig bekannt werdende Schäden, die durch die Einflussosphäre des Bundes verursacht worden sind zum Nachteil Kärntens, diese Schäden zum Vorteil Kärntens einklagen zu können. Wieso das tatsächlich der Wille und der Zugang dieser Regierungskoalition aus SPÖ, ÖVP und Grünen ist, das entzieht sich meiner Kenntnis, denn das ist durch nichts zu begründen. Das wurde auch bis jetzt nicht begründet, sondern immer nur in der öffentlichen Debatte auf die Seite geschoben, genauso wie die Themenstellung, die heute mit wunderbaren Ausführungen und Nebelgranaten und teilweise auch mit, sagen wir einmal, Halbwahrheiten hier von der Landeshauptmann-Stellvertreterin zum Besten gegeben wurde, hier wirklich der Öffentlichkeit mitgeteilt wurde, *(Zwischenruf von Abg. Köchl.)* hier der Öffentlichkeit mitgeteilt wurde, Herr Kollege – *(Abg. Köchl: Das ist echt schlimm! Das ist unerhört!)* Ich glaube, die Bevölkerung hat, wenn sie das privat zu Hause verfolgt, ein Recht auf die Wahrheit und ich werde diese auch schonungslos darlegen, Herr Abgeordneter, davon werde ich mich auch von Ihnen nicht abbringen lassen! Aber wenn die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin hier herinnen auch sagt, sie hätte hier tatsächlich beim Hypo-Verkauf auch die Haftungen ins Spiel gebracht in ihrem offenen Brief, dann haben wir diesen offenen Brief hier. Da sind diese Haftungen in der Tat mit keinem Wort erwähnt, Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin! *(Abg. Staudacher: Bravo! – Beifall von der F-Fraktion.)* Und auch das gehört einmal gesagt, wenn wir hier in aller Offenheit untereinander diskutieren, aber auch die Bevölkerung mitnehmen wollen in voller Transparenz. Und um das geht es mir hier sehr wohl, denn wir haben hier vom Herrn Klubobmann Seiser heute gehört, diese transparente Informa-

tion und auch das Unterlagengefüge dank der Landeshauptmann-Stellvertreterin im Unterschied zu den Informationen bei der Verstaatlichung.

Ich muss sagen, Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin, Sie haben sehr wohl immer wieder die eine oder andere Information parat. Aber nach den entsprechenden Abstimmungen! Und vorher? Im Wissen um das Zusammenwirken der einzelnen Gesetzesbeschlüsse, die nunmehr im Landtag Woche für Woche anstehen, haben Sie – und das habe ich vorhin schon ausgeführt – tatsächlich immer wieder auch gesagt, für gewisse Informationen können Sie nicht einstehen, weil Sie sie vielleicht auch nicht rechtzeitig bekommen, nicht rechtzeitig erarbeitet haben und deswegen stehen diese Informationen auch dem Landtag nicht rechtzeitig zur Verfügung. Und ich betone noch einmal: Das ist das Schlimmste im Umgang, und in einem hoffentlich zukünftig respektvollen Umgang zwischen Regierung und dem Kärntner Landtag, dass man zwar den Kärntner Landtag über die Freigabe von Finanzmitteln entscheiden lässt, aber diesen nicht mitnimmt im Inhalt, was überhaupt finanziert werden soll. Um was geht es hier? Wenn wir dauernd nur von Eckpunkten hören, die in einem MoU entsprechend niedergeschrieben sind und auch in anderen Gesetzesmaterien, die wir schon in der Regierung gehabt haben, die jetzt auch im Landtag bearbeitet werden, *(Zwischenruf von Abg. Köchl.)* war auch dort – Herr Kollege, nicht so aufgeregt! Ich versuche, es auch wirklich in Sachlichkeit hier herunterzubiegen. – eines festgeschrieben, nämlich, dass Eckpunkte auf Eckpunkte verweisen, aber keine Details zu greifen sind, auf zukünftige Verhandlungsergebnisse verwiesen wird und schlussendlich das Alles durch den Steuerzahler zu finanzieren sein wird, die Beschlussfassung dafür hier auf der anderen Seite im Hohen Haus gegeben sein wird und dann ein Regierungsmitglied seitens der FPÖ nichts anderes tut, als wirklich dafür zu sorgen, dass die Abgeordneten diese Informationen auch bekommen. Denn nichts anderes ist das, indem ich darauf dränge, dass Entscheidungsgrundlagen rechtzeitig übermittelt werden. Da gibt es überhaupt keinen Grund, wieso gerade ein Abgeordneter dann ein Regierungsmitglied, das für Informationen sorgen will, entsprechend angreift und sagt, „Was soll das? Was soll das?“ Diese künstliche Aufgeregtheit ist doch kein Zugang,



**Mag. Darmann**

um verantwortungsvolle Entscheidungen für das Land zu treffen! (*Abg. Köchl: Die hast du noch nie getragen!*) Ja gut, das ist jetzt genau das Stichwort gewesen! Herr Kollege, wenn wir gerade dabei sind: Die zukünftigen Beschlüsse bringen mit sich, dass in den nächsten Jahren und Jahrzehnten jedes Jahr starke Belastungen auf die Kärntner Bevölkerung zukommen. (*2. LH-Stv. Mag. Dr. Schaunig-Kandut: Das wisst ihr ja nicht! – Zwischenrufe von Abg. Köchl und Abg. Tiefnig.*) Hören Sie auf mit dieser Kindesweglegung, denn der Griss-Bericht und der Untersuchungsausschuss haben ganz klar aufgezeigt, wer zum Nachteil der Republik Österreich und der Steuerzahler die Finger im Spiel hatte! Das war die rot-schwarze Bundesregierung, die zum Nachteil der eigenen Steuerzahler und des eigenen Landes agiert hat! (*Beifall von der F-Fraktion und von Abg. Rutter. – Zwischenruf von Abg. Köchl.*) Wir können gerne auch in einen politischen Infight gehen, Herr Kollege! Aber du wirst mir zugestehen, dass die Informationen doch etwas höherlastig auf meiner Seite sein werden, um hiermit auch arbeiten zu können! Wenn du willst, wir haben heute die Redezeitbeschränkung aufgehoben, ich habe noch lange Zeit! Mein Sohn ist, glaube ich, (*Der Redner mit Blick auf die Tribüne:*) auch oben irgendwo gut betreut. Das heißt, er wird auch auf mich warten können.

Aber gehen wir zur verantwortungsvollen Politik im Land Kärnten! Gehen wir zu dieser! Durch Ihre geplante Beschlussfassung nehmen Sie in Kauf, dass in den nächsten Jahren, ohne zu wissen, was überhaupt in Zukunft damit finanziert werden soll, auf jeden Fall Rückzahlungen von rund 40 Millionen Euro für das erste und später 35 Millionen Euro jährlich als Ansparung stattfinden müssen. Davon sollen laut Arbeitsplan der Regierungskoalition rund 20 Millionen als Kürzungen budgetiert werden und der Rest, aufbauend auf Prognoserechnungen, in zukünftigen Finanzverhandlungen den Kärntnern wieder gutgeschrieben werden. Prognoserechnungen, die bis heute natürlich nicht belegt sind, was die Zukunft wirklich an Wirtschaftsentwicklung für uns hergeben wird und ob diese 20 Millionen Kürzungen nicht zu 30 oder 40 Millionen Kürzungen jährlich für die Kärntner Bevölkerung werden. Diese Befürchtung wird aber auch nicht wegzuwischen sein, sondern diese steht im Raum. Und wenn ich mir dann anschau, was

diese Regierungskoalition, die sich Zukunftskoalition nennt, in den letzten Jahren gemacht hat, Kürzungen beinahe ohne Ende und trotzdem 500 Millionen Neuverschuldung seit dem Jahr 2013, dann hat sie Folgendes geschafft: Die Abschaffung des Schulstartgeldes – Einsparung € 600.000,-, die Abschaffung des Teuerungsausgleichs – 3,5 Millionen Euro, Abschaffung der Zuzahlung für Übergangspflege – 1,2 Millionen Euro, Abschaffung Babygeld – Einsparung 1,5 Millionen Euro, Reduzierung der Busverbindungen im ländlichen Raum, ganze sieben Streichungen – ein paar hunderttausend Euro, Kürzung des kleinen Heizkostenzuschusses durch Nichtanpassung der Bemessungsgrundlage – € 200.000,- pro Jahr gekürzt, Kürzung der Mietbeihilfen durch Nichtanpassung der Bemessungsgrundlage – € 500.000,- gekürzt, Kürzung Erholungsaktion für bedürftige Kinder – € 100.000,-, Kürzung Erholungsaktion für Mindestrentner – € 50.000,-, Kürzung bei Beschäftigungsprojekten – € 500.000,- und die Schließung von rund 20 Klein- und Musikschulen. Das waren jetzt Peanuts, die ich aufgezählt habe, im Vergleich zu dem Betrag 20 bis 40 Millionen Euro jährliche Kürzungen auf dem Rücken der Kärntner Bevölkerung! Und ich frage die Regierung und auch die Koalitionsparteien hier im Hohen Haus: Wie kann man hier verantwortungsvoll diesen Gesetzesmaterien zustimmen, wenn nicht einmal der Weg zu diesen Kürzungen hin gezeichnet ist? Dieser Zukunftsplan, den der Bund vom Land Kärnten einfordert, wurde nicht niedergeschrieben. Es steht nicht fest, in welchen Bereichen wirklich bei der Bevölkerung wieder zugegriffen wird, in die Taschen gegriffen wird und bei jenen, die es eh schon am schwersten haben im Kärntner Land, vielleicht noch einmal gespart und gekürzt wird. Das steht nirgends niedergeschrieben, aber wir gehen in Vorlage beziehungsweise Sie, werte Kolleginnen und Kollegen im Hohen Haus, sollen in Vorlage gehen, mit fehlenden Informationen einen Beschluss nach dem anderen zu fassen. Und das ist, Herr Kollege Lebersorger, der von mir titulierte Blindflug! Das ist der Blindflug! (*Abg. Dr. Lebersorger. Gegenvorschlag bitte!*) Das ist der Blindflug, der verantwortungslos ist, wenn man tatsächlich im Wissen um das Nichtwissen Entscheidungen trifft! Das kann man irgendwo im alten Griechenland gemacht haben, das Nichtwissen selbst zu loben, (*Abg. Dr. Lebersorger: Wo ist der Gegenvorschlag?*) aber hier Ent-

**Mag. Darmann**

scheidungen zu treffen in der bewussten Kenntnis, die ganzen essentiellen Fakten für die Entscheidung nicht zu haben, das ist doch wohl nicht der Zugang, den sich jeder Einzelne von uns bei der Angelobung auf die Verfassung gegeben hat! Und ich glaube, dass das nicht einen Lacher aus der SPÖ wert ist, sondern ein Haaraufen bei der Kärntner Bevölkerung, werte Kolleginnen und Kollegen! *(Beifall von der F-Fraktion.)* Und deswegen darf ich Sie nur ersuchen, Ihre Zugänge in der Regierungskoalition untereinander zu nutzen, dass zumindest auch diese Mehrheit, die die Beschlüsse entsprechend vorantreibt, rechtzeitig von Seiten der Regierungskoalition in der Landesregierung, nämlich der Landesfinanzreferentin, alle zu einer gewissenhaften Entscheidung notwendigen Unterlagen zur Verfügung gestellt bekommt. Wir Freiheitliche werden uns weiterhin – wie heute auch der Klubobmann bereits klargelegt hat – konstruktiv einbringen. Wir haben ja auch entsprechende – und ich habe das heute schon gesagt – Zugänge. Wir wollen einerseits vollste Transparenz. Das heißt, alle Informationen auf den Tisch, bevor hier auch nur irgendeine weitere Entscheidung getroffen wird. *(Zwischenruf von Abg. Köchl.)* Ja, das liegt dann nämlich wirklich an uns, dies auch in der Zukunft zu verteidigen. Zum Zweiten wird es notwendig sein, in Verträgen – und auch das müssen wir vorweg wissen – mit dem Bund sicherzustellen, dass wir in Zukunft nicht vorgeführt werden. Denn bereits in der Gegenwart ist bekannt, dass beispielsweise das Südost-Europa-Geschäft aus der HETA heraus mit einem Buchwert von über 500 Millionen Euro um 50 Millionen Euro verkauft wurde und – man höre und staune! – 1,7 Milliarden Bundeshaftungen dazugegeben wurden. Keine Erfindung aus dem Jahr 2007 oder aus dem Jahr 2009! Der Bund hat es aktuell gerade gemacht! Verkauft 500 Millionen Wert um 50 Millionen Euro Wert und spendet noch 1,7 Milliarden Haftung dazu! Das ist aktuelle Bundespolitik! Weil es anders nicht machbar gewesen sein soll. Fakt ist, hier ist ein Riesenloch von 450 Millionen Plus, allein bei dieser Verwertung! Und deswegen wäre es auch so wichtig, für zukünftige Fehlleistungen bei der Verwertung dieses Vermögens im Umgang mit dem Vertragspartner Kärnten sicherzustellen, dass wir auch Regressansprüche gegenüber dem Bund geltend machen können. Da sind wir als Kärntner Politiker der Kärntner Bevölkerung gegenüber verantwortlich! *(Beifall von der*

*F-Fraktion.)* Und man wird sich, glaube ich, auch schwer tun, diese Forderung der Freiheitlichen schlecht zu reden. Genauso wie es normalerweise auch selbstverständlich sein sollte, wie auch immer dann die vertragliche Ausgestaltung am Schluss sein wird, dass das Land Kärnten – in welcher Form auch immer – eine begleitende Kontrolle in der Vermögensverwertung aus der HETA heraus hat. Auch das ist ein Punkt, der an sich zwischen zwei Vertragspartnern, die – wie es heute gesagt wurde – auf Augenhöhe miteinander verhandeln, reden und auch arbeiten, möglich sein muss. Die Gesetze schaffen der Bundesgesetzgeber und auch der Landesgesetzgeber und wenn wir hier herinnen als Gesetzgeber und auch als Regierungskollegium meinen, man könne etwas nicht machen, weil es rechtlich nicht vorgesehen sei, dann frage ich mich: Ja, für was gibt es denn uns alle? Das ist doch auch kein selbstbewusster Zugang eines Politikers, der dafür da ist, das Beste aus der Gegenwart zu machen und womöglich untaugliche Instrumente in der Hinsicht anzupassen, dass man damit besser arbeiten kann. Um nichts anderes geht es uns! Und deswegen schließe ich noch einmal, und da schließt sich auch der Kreis: Nein sagen ist in der Tat zu wenig. *(Abg. Dr. Lebersorger: Vorschlag!)* Hätten Sie mir zugehört, Herr Kollege Lebersorger, wären die Grünen in der gesamten politischen Ausrichtung auch etwas weiter! *(Beifall von der F-Fraktion.)* Und auch das Ja-Sagen zusammenfassend für alle hier herinnen, und ich schließe mich mit ein, setzt voraus, dass wir die dafür notwendigen Informationen haben. Das ist an sich, glaube ich, der Zugang, wenn man mit der Bevölkerung quer durchs Land redet, den sich jeder einzelne Bürger auch von uns erwartet. Danke schön! *(Beifall von der F-Fraktion, Abg. Mag. Theuermann und Abg. Rutter.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Herr Landesrat Darmann! Sie sind zwar neu in Ihrer Funktion *(Der Vorsitzende mit Blick auf die Regierungsbank:)* auf dieser Seite, wenn ich das so bezeichnen darf, aber Sie waren jahrelang hier auch als Klubobmann tätig und in diesem Zusammenhang weise ich den Vorwurf, den Sie gemacht haben, die Damen und Herren werden als „Abstimmungsmaschine“ benützt, zurück! Ich bin davon überzeugt, dass jeder, so wie es im

**Schober**

Gesetz vorgesehen ist, wie es in der Verfassung vorgesehen ist, aufgrund seines freien Mandates, (*Abg. Mag. Leyrouz: Davon bin ich leider nicht überzeugt!*) das Sie als Jurist weitaus besser kennen als ich, seine Entscheidung getroffen hat. Nächster Redner ist der Herr Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser. Ich erteile dir das Wort!

Landeshauptmann **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Finanzreferentin! Herr Regierungskollege! Meine geschätzten Damen und Herren! Ich werde versuchen, nachdem die fachliche Darstellung durch die Finanzreferentin eigentlich nichts zu wünschen übrig lässt, auf ein paar Punkte, nennen Sie es Verantwortung, nennen Sie es Politik, nennen Sie es auch zu etwas stehen, Stellung zu beziehen. Das Erste vorweg: Das, worin wir alle involviert sind, ist die größte jemals zur Debatte stehende Finanztransaktion, die es unter der neuen Bankenrichtlinie der Europäischen Union jemals gegeben hat. Zweitens: Wir machen es nicht aus Jux und Tollerei, wir machen es deswegen, weil alle anderen Alternativen geprüft und letztlich als zu riskant und im Ausgang ungewiss gesehen wurden. Und wir machen das nicht erst seit drei Tagen, wir haben damit unter Einbeziehung aller – auch ihres geschätzten Regierungsvorgängers – mit April 2015 begonnen. Einige Tage, nachdem Sie gemeinsam mit einem freiheitlichen Abgeordneten in einer Pressekonferenz gemeint hatten, am besten wäre eine geordnete Insolvenz der HETA. Dass diese die Insolvenz des Landes Kärnten unmittelbar zur Folge gehabt hätte, wissen alle, die sich spätestens seit einem Jahr mit dieser Sache intensiv auseinandergesetzt haben. Und zwar in aller Ruhe – genau das trennt uns! Lieber Gernot! Ich werde alles tun – und ich habe gute Verbündete in der Zukunftskoalition – dass dieses Land einer Insolvenzgefahr, solange wir politische Verantwortung tragen, nicht ausgesetzt wird! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.*) Und daher werde ich alles tun, damit dieses Land und seine politischen Verantwortungsträger gemeinsam mit dem Bund einen Weg finden, der das vermeiden hilft. Und wir sind auf dem richtigen Weg! (*LR Mag. Darmann: Ich habe das nie gesagt!*) Bei einer Pressekonferenz saßest du neben dem Abgeordneten Podgorschek, als er das gesagt hat und ich

erwarte von einem Kärntner Abgeordneten, egal neben wem er sitzt, wenn wir schon so oft über die Partei reden, dass er für Kärnten Partei ergreift und nicht für eine abstruse Idee! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.*) Der Unterschied mag sein – nur, der Weg, den wir beschritten haben, ist einer, der schon mehrerer Anläufe bedurfte und der immer wieder Nachbesserungen, gesetzliche Veränderungen als Basis hatte. Und wir stehen jetzt in einer Situation, wo wir sehen, dass wir bis Ende August/Anfang September dieses zweite Angebot dann und nur dann auflegen, wenn es vorher eine Garantie gibt, dass die notwendigen Mehrheiten, die dem zugrundeliegenden nach dem Finanzmarktstabilitätsgesetz, auch da sein werden. Wenn diese Mehrheiten nicht garantiert werden können, dann wird es dieses zweite Angebot zum ins Auge gefassten Termin nicht geben. Jetzt sage ich es einfacher: Wo gibt es denn in einer so dramatischen Situation, wo uns viele an den Abgrund geführt haben, noch eine solche Sicherheitsbindung? Nur in einer Partnerschaft, in dem Fall mit dem Bund, dem jetzigen Finanzminister der Bundesregierung und denen, die für Kärnten verhandeln und denen, die den Verhandlern in Kärnten politisch den Rücken stärken. Denn ansonsten würden wir ja wirklich in einen nicht Blind-, sondern in einen „vol de nuit,“ in einen Nachtflug gehen. Wir haben aufgeheult, wir haben verhandelt und wir haben erst dann, als wir wussten, dass wir diesen Schritt gemeinsam gehen können, weil eben das Verhandlungsergebnis eines ist, bei dem wir solange wie nur irgend möglich auf der sicheren Seite sind, zugestimmt. Daher ist die Vorgehensweise auch mit der gegenständlichen am letzten Donnerstag erfolgten Beschlussfassung eine, bei der ich auch ein Sicherheitsgefühl habe, weil wir es eben auch ausverhandelt haben und die Finanzreferentin nicht einmal, nicht zweimal, nicht dreimal, nicht fünfmal, sondern ich glaube mittlerweile zehn- bis zwölfmal es immer wieder gebetsmühlenartig wiederholt hat.

Dritter Punkt, den ich sagen möchte. Ich erwarte schon, und ich begrüße es sogar, dass man Alternativen und andere Wege aufzeigt, aber auch hier in aller Nüchternheit. Und bitte, tun wir nicht so, als ob wir irgendwann jetzt im April 2015 wären! Wir sind heute im Jahr 2016 und das Ende Juli und wir haben ein Wissen, das jetzt in dieser Causa relativ groß ist. Und wir

**Mag. Dr. Kaiser**

wissen, dass wir nicht einen entscheidenden Schritt bei täglichen, nächtelangen Verhandlungen weiterkommen, indem wir eine Rückforderung an den Bund stellen, der unser einziger Partner ist zum jetzigen Zeitpunkt, möglichst noch in Klagsdrohung aussprechen, sondern dass wir gut beraten sind, gemeinsam mit denen, mit denen wir gemeinsam für die steuerzahlenden Österreicherinnen und Österreichern was retten wollen, um den Schaden, so gut es noch geht, zu minimieren, dass ich nicht dem, der mir hilft, in Wirklichkeit die Hand ins Gesicht schlage. Also das ist nicht mein Stil! Das ist nicht Stil Kärntens und solange wir die Verantwortung tragen, darf das auch niemals der Stil Kärntens werden! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.)*

Ansonsten habe ich keine wirkliche Alternative gehört. Ich habe mich heute wieder bemüht, zuzuhören. Wenn ich euch folgen würde, müssten jetzt Gaby Schaunig und ich, die wir verhandelt haben, es müsste unsere Fraktion sagen, nein, nachdem wir noch nicht jeden Punkt, Beistrich und jedes Gesetz und jede Kreditvertragsklausel mit Laufzeit kennen, können wir es nicht machen. Stellen wir uns das einmal alle gemeinsam drei Sekunden lang vor. Wir tun das jetzt. Was heißt denn das? Was passiert denn dann? *(LR Mag. Darmann: Verantwortung übernehmen!)* Das heißt Verantwortung? *(LR Mag. Darmann: Ja, natürlich!)* Das heißt Davonlaufen vor etwas, was ihr verursacht habt und das gibt es mit mir nicht, aber sicher nicht! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.)* Wenn wir es nicht tun, wenn wir nicht weiterarbeiten an dieser Causa, verlieren wir wertvollste Zeit, geht das, was im Memorandum of Understanding und auch beim Beschluss im Ministerrat dargestellt worden ist, nämlich dieses Zeitfenster, auf das wir uns in Verhandlungen geeinigt haben, verloren! Nämlich ungenutzt verloren! Daher ist das nicht etwas, das wir über die Eile und die notwendige Schnelligkeit unter den Tisch fallen lassen, ganz im Gegenteil – und jeder, der Gaby Schaunig kennt, weiß, wovon ich rede – sondern wir werden halt noch mehr Nächte durcharbeiten und wir werden euch noch intensiver und noch öfter bemühen müssen, aber auch die Expertinnen und Experten bemühen. Und wir werden Menschen mit doppelter, dreifacher Funktion tätig haben wie den Kollegen Lebersorger, der

sich auch noch der zusätzlichen Aufgabe für dieses Land und unbezahlt – wenn man von Bezahlung in dem Zusammenhang reden kann – stellt, weil er versucht, auch über das Kuratorium des Kärntner Ausgleichszahlungs-Fonds das zustande zu bringen, von dem ihr uns abrät, nämlich dieses Land über diesen Weg doch einmal in eine Zukunft zu führen. Ich stimme überein mit dem, was gesagt worden ist, dass wir dann auch sehr hohe Belastungen haben werden. Aber bitte, sage mir irgendwer anders, wie man mit etwas, das 25 Milliarden Haftungen betragen hat – und nur ein Nebensatz: Zu dem Zeitpunkt, als Dörfler und Dobernig zuerst hier herinnen Hunderter ausbezahlt haben, dann draußen in Wien 200 Millionen, ohne irgendetwas damit zu erreichen, zugestimmt haben, dann hereingefahren sind und über Uwe Scheuch ausgerichtet haben, dass das ein guter Tag für Kärnten ist, wenn wir zu dem Zeitpunkt in Insolvenz gegangen wären, wären 22 Milliarden zu Buche gestanden als aushaftender Betrag. *(Abg. Mag. Dr. Lesjak: Ja, super!)* Denkt doch einmal auch vernetzt an diese Sachen und was wir eigentlich mit dem, was wir jetzt als Regierung auf uns nehmen, diesem Land und in letzter Konsequenz auch euch ersparen! Denn das ist die einzige Chance, dass wir einmal aus dieser Sache herauskommen. Das wird teuer, da werden wir viel leisten müssen, aber vielleicht werden halt auch einmal jene konstruktiv beitragen, die die Hauptverursacher dessen waren! *(Einwand von LR Mag. Darmann.)* Das wäre aus meiner Sicht angebracht! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.)*

Und jetzt noch ein Satz zur Transparenz. *(Zwischenruf von Abg. Trettenbrein.)* Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, wenn ich – und ich kann es – die FPÖ-Transparenz damals und die heutige Transparenz der Zukunftscoalition vergleiche, dann habe ich schon ein aufsteigendes Gefühl von sehr unterschiedlicher Qualität. Denn wo gibt es Regierungssitzungsanordnungen aus der damaligen Zeit, wo beispielsweise ein Landeshauptmann, Finanzreferent oder vorher sein Vorgänger oder dann sein Nachfolger das auch nur einmal aufgenommen hätte auf die Tagesordnung einer Regierungssitzung, sodass auch Opposition oder wer auch immer in die Lage kommt, das informativ mitzubekommen? Wo gibt es permanente Briefings? Wo gibt es ein

**Mag. Dr. Kaiser**

Jour fixe, wo immer wieder der neueste Stand berichtet wird, soweit wir ihn wissen? Was wir vielleicht nicht tun oder die Finanzreferentin, ist eines, Unausgegrenztes und noch nicht einmal wirklich Verhandeltes als einen quasi Zwischen-Status-Quo jemandem zu präsentieren und das aus gutem Grund. Weil hier reden wir nicht über ein paar Schillinge, Euros oder sonst etwas, hin und her schieben, hier reden wir über Milliarden! Wir reden über die Zukunft des Landes! Hier reden wir über die Verantwortung jener, die die Verhandlungen führen, weil sie mandatiert sind, letztendlich auch nachzukommen haben. Und das, Herr Kollege Leyrouz, ist der Unterschied! Ich nenne es Verantwortung. Und es ist aus meiner Sicht wichtig – (*Abg. Mag. Leyrouz: Deswegen wollen wir keine Ermächtigung erteilen, sondern über die einzelnen Punkte des Konzeptes abstimmen!*) Ja, das passiert im Wesentlichen seit April des Vorjahres. Aber wir können nicht vorher abstimmen, bevor wir nicht alle Bereiche verhandelt haben. Jetzt noch einmal, ich habe Ihren Argumentationen zugehört. Sie meinen, man kann jetzt die Mandatierung des Kärntner Ausgleichszahlungs-Fonds noch nicht durchführen. Ich habe versucht, zu konterkarieren, wir können das jetzt sehr wohl tun, weil noch nichts passiert, solange wir nicht sicher wissen, dass dieses zweite Angebot die notwendigen Mehrheiten bekommt. Das sind jetzt zwei unterschiedliche Meinungen, das respektiere ich. Aber ich kann mit meinem nicht juristischen, sondern nur einfachen soziologischen Wissen und Hausverstand sagen, ich muss jetzt die notwendige Hürde schaffen, damit wir dann, wenn wir alle rechtlichen Voraussetzungen haben, sie auch befüllen können und damit dieser neue Weg eines zweiten Angebotes auch begangen werden kann. Das unterscheidet uns, dafür tragen wir aber auch in unterschiedlicher Form die Verantwortung. Nur, jeder von uns hat politisch seine Vorgeschichte. Und ich sage ganz offen, ich werde alles tun, damit wir mit unserer Zukunftsverantwortung-Tragen dieses Land in eine Situation bringen, dass wir zwar wahrscheinlich noch einiges zurückzahlen werden müssen, aber wenigstens einmal dieses permanente Damoklesschwert – es kann morgen schon alles anders sein, weil dieses Land in Richtung Insolvenz marschiert oder sich das eine oder andere nicht mehr leisten kann oder jede Entscheidung unter dem Vorbehalt eines möglichen HETA-Exodusses passieren kann – genau von dem

möchte ich dieses Land wegbringen. Wir haben schon vieles in der Vergangenheit gemeistert. Ich hoffe, dass wir auch das meistern werden. Wozu ich einlade, ist, dass wir das möglichst breit aufgestellt tun, denn Kärnten verdient das! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Der nächste Redner ist der Abgeordnete Mag. Schalli. Ich bitte dich zum Rednerpult!

Abgeordneter **Mag. Schalli**:

Danke, Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Bei aller Wertschätzung, zu diesem Plädoyer halte ich doch geübte Praxis in dieser Legislaturperiode – und Sie wissen, ich habe ja keine Vorperiode und ich kann nicht über die Vergangenheit berichten – entgegen. Die Frau Finanzreferentin, und ich glaube, auch Sie, halten bei oftmaligen Gelegenheiten immer wieder hier in diesem Hause vor, dass in den vorherigen Legislaturperioden immer wieder in diesem Hohen Haus Beschlüsse gefasst werden mussten/sollten bei gleichzeitiger schlechter oder Nicht-Information oder zu spät erfolgter Information. Meine Erfahrung in diesem Hohen Haus und auch in den Ausschüssen, vor allem im Finanzausschuss, dem ich beiwohnen darf, ist folgende: Beschlüsse werden gefasst oder werden durchgepeitscht, ohne die entsprechende Fakten- und Informationslage als Abgeordneter vorliegend zu haben. (*Abg. Obex-Mischitz: Hör auf!*) Paradebeispiel der letzte Finanzausschuss. Die Kollegen von mir, die in diesem Ausschuss sitzen, haben die Situation miterlebt. Es wird hier ein Beschluss gefasst und gefordert, ohne die entsprechenden Informationen zu haben, die uns komischerweise – und das ist wirklich Usus in diesem Ausschuss – im Nachhinein sehr wohl gegeben werden. Ich verweise, Frau Finanzreferentin, auf Ihre Aussage im letzten Untersuchungsausschuss, wo wir gefordert haben, dass doch Ihnen vorliegende Memorandum of Understanding, ein kleines Beispiel, dem Ausschuss zur Kenntnis zu bringen. Ihre Aussage dazu war: „Wir können das nicht vorlegen, denn wir dürfen die Gläubiger nicht wissen und kennen.“ Das war Ihre Aussage, wortwörtlich im Ausschuss.

**Mag. Schalli**

Zwei Tage später bekommen wir vom Amt sehr wohl die Möglichkeit, das Memorandum of Understanding einzusehen. (2. LH-Stv. Mag. Dr. Schaunig-Kandut: Weil wir uns dafür eingesetzt haben! Sie dürfen sich bedanken bei mir!) Wir haben viele dieser Punkte. Und das ist der Vorwurf, den ich mache, und den vergleiche ich mit diesem Vorwurf, den Sie uns immer bringen, der anscheinend in der Vergangenheit von 2004 bis 2009, diese Zeit, von der Sie immer sprechen, hier in diesem Hause Usus war. Ich halte fest, genau das Gleiche passiert zur Zeit. Wenn der Vorsitzende des Finanzausschusses und auch der Herr Klubobmann hier von größter Transparenz, wie sie noch nie gegeben war, sprechen, dann mag ich dem schon Glauben schenken, nur, ich orte, was mich persönlich als Abgeordneter und Mitglied des Finanzausschusses betrifft, einfach ein Manko! Wenn ich den gestrigen Tag hernehme, wir um 15.41 Uhr als Abgeordnete ein E-Mail bekommen mit dem Inhalt, das sind jetzt die Unterlagen so quasi für das, was heute wieder auf der Tagesordnung steht, aber wir können das nicht per E-Mail übermitteln, sondern wir müssen das von der Seite des Landtagsamtes abrufen, weil das wieder ein paar Gigabyte Daten sind, dann frage ich Sie schon, Frau Finanzreferentin: Wie kann ein Abgeordneter von 15.41 Uhr gestern bis heute 15.00 Uhr – (Einwand von 2. LH-Stv. Mag. Dr. Schaunig-Kandut.) Es ist egal, es sind maßgebliche Informationen, die Sie uns vorenthalten und immer wieder wird von dieser großen Transparenz gesprochen! Also mehr geht nicht, mehr gibt es nicht, betrifft in diesem Fall auch die Information von der Seite des Finanzreferates auch an die Kärntner Abgeordneten im Finanzausschuss! (Beifall von der F-Fraktion.)

Zur Schulden- und Leistungstragfähigkeit des Landes, Frau Finanzreferentin: Sie sprechen immer davon auch mit Ihrem bekannten Satz: „Mehr geht nicht, mehr geht gibt es nicht.“ Dieses Lazard-Gutachten hat uns ja – unter Anführungszeichen, ich polemisiere bewusst – einen „Freibrief“ gegeben, um zu sagen, okay, das sind 1,2 Milliarden, das Vermögen des Landes sind 1,8 Milliarden. Ich spreche es auch bei jeder Informationsveranstaltung mit den Fachleuten an. Ein Gläubiger – und jetzt möge man sich das einmal vor Augen halten. Ich weiß nicht, ob Sie sich in die Lage versetzen können. Stellen Sie sich vor, Sie sind Gläubiger in dieser Hy-

po/HETA-Angelegenheit, und Ihnen wird von einer Kanzlei, ich sage jetzt respektierlich, Lazard mag die größte Nummer in Europa in diesem Bewertungsbereich sein, da wird Ihnen vor den Latz geknallt, 1,8 Milliarden ist das Vermögen des Landes, 1,2 Milliarden ist die Schulden-tragfähigkeit des Landes. Na, da hinterfrage ich als Gläubiger: Ist denn das auch wirklich alles oder werden wir wieder hinter das Licht geführt? (Abg. Mag. Dr. Lesjak: Bist du ein Gläubiger? Ach, du bist ein Gläubiger!) Das eröffnet auf der anderen Seite eine Rechtssituation – Barbara, wenn du das jetzt nicht verstehst – nur, das eröffnet hier eine Rechtsmöglichkeit für die Holdouts, um die geht es jetzt nämlich in dem Zusammenhang, die für uns ein völlig unabsehbares Rechtsrisiko tragen, auf das wir ja komischerweise nie eingehen. Nie eingehen! Es wird jetzt zwar gesprochen, das große Risiko sind die 20 Prozent – wohlgemerkt! – der unbekanntenen Holdouts, von denen keiner weiß, wer die hält, ob die überhaupt je den Rechtsweg beschreiten werden. Wir müssen leider, natürlich wünsche ich mir das nicht, aber wir müssen damit rechnen, dass diese Rechtsmittel ergriffen werden, nämlich genau aus diesem Titel heraus, dass die sagen werden, Hoppala, da ist ja mehr zu holen. So viel zum: „Mehr geht nicht, mehr gibt es nicht“. Das ist das aus meiner Sicht unübersehbare Risiko.

Zum Sparpotential, der Herr Landesrat es auch angezogen. Ich höre jetzt seit drei Jahren, seit wir hier sitzen, ununterbrochen in jeder Finanzausschusssitzung, wo es um das Budget oder um den Rechnungsabschluss geht, wir sparen. Das Land, auch Holub – heute nicht da – wir haben alles getan, wir haben gespart und mehr geht nicht. Ja, jetzt frage ich schon: Wenn wir seit drei Jahren das Maximum aus diesem Land herauspressen an Einsparungspotential mit auch von hier angeführten Streichungen von Heizkostenzuschüssen und so weiter, ja, Frau Finanzreferentin, wo werden wir denn weitere 20 Millionen im Jahr aus diesem Land herauspressen am Rücken der arbeitenden Bevölkerung, ohne dass Sie uns gleichzeitig das verlangte Zukunftskonzept vorgelegt haben, das Bestandteil dieses Angebotes hier ist? (Beifall von der F-Fraktion.) Wo, Frau Finanzreferentin, vielleicht ergreifen Sie heute noch einmal das Wort, werden Sie den Kärntnern, den bereits geknechteten und in diesem Fall wirklich ausgebeuteten und ausgeblute-

**Mag. Schalli**

ten Kärntnern weitere 20 Millionen – was aber ein reiner Spekulationswert ist, (*1. Präs. Ing. Rohr übernimmt den Vorsitz.*) denn das wird nicht reichen, denn die anderen 20 Millionen auf die 40 Millionen, die wir brauchen, sind ja vermutlich zu bekommende Ertragsanteile, die wir in der Vergangenheit ja auch schon hatten. Es ist ja nicht so, dass die plötzlich dazukommen. Also 40 Millionen – wir reden hier von 40 Millionen pro Jahr! – die dieses Land stemmen muss. Aber es gibt kein Zukunftskonzept, das dem Bund jetzt übermittelt wurde, um diese Verpflichtung, die wir hier abstimmen und eingehen wollen, auch zu bedienen. Wir haben des Weiteren keinen Überblick über die Recovery und über die Verwertung des Assets. Nichts ist bekannt, um in weiterer Folge unter anderem Regressansprüche vom Land gegen den Bund vorzunehmen. Ich weiß schon, Sie halten ein, na ja, das geht uns jetzt Gott sei Dank alles nichts mehr an, weil das betrifft ja jetzt den Bund. Frau Finanzreferentin, ich halte Ihnen vor: Je schlechter die Assets laufen, um so schlechter ist (*LH Mag. Dr. Kaiser: Umgekehrt ist es der Fall!*) und war die Verhandlungsposition des Landes in diesem Fall, da das Risiko unabsehbar ist. Denn je besser die Assets verwertet werden, um so besser ist es letztlich auch für das Bundesland. Also da zu sagen, umgekehrt ist es der Fall, Herr Landeshauptmann, da kann ich dir jetzt absolut nicht folgen! Das erste Angebot – Sie haben es angeführt, Frau Finanzreferentin – da hatten wir bei diesen 1,2 Milliarden diese 400 Millionen Tilgungsfreistellung mit der Möglichkeit, das letztlich auch wieder vom Bund refundiert zu bekommen. Das zweite Angebot umfasst diese 400 Millionen nicht. Jetzt kann man durchaus auch so argumentieren, das zweite Angebot – obwohl Sie gesagt haben, mehr geht nicht, mehr gibt es nicht – ist um 400 Millionen schlechter für dieses Bundesland, als es das erste gewesen wäre. Nur, das ist eine Situation, die hier verniedlicht wird! Darüber wird nicht gesprochen! Das wird hier nicht ausgeführt! Ich glaube, Frau Finanzreferentin, dass Sie sehr wohl bessere Informationen und mehr Informationen haben, als Sie sie durchaus und auch zeitgerecht dem Finanzausschuss vorlegen! Denn komischerweise kommen Informationen, die zunächst verweigert werden, zwei Tage nach einem Abstimmungsverhalten aufs Tableau und auf den Tisch und letztlich dann in den Landtag. Schön langsam habe ich das Gefühl, um mit dem Herrn Benger zu spre-

chen, wir befinden uns hier in der höchsten Konzentration südlicher Inkompetenz, denn die Verhandlungen zu diesem Thema sind im ersten Angebot maßgeblich gescheitert. Die gleichen Spieler haben das zweite Angebot verhandelt mit dem Faktum, dass letztlich ein 100-Prozent-Barwert-Angebot nach 13,5, nach 35 und nach 54 Jahren auf dem Tisch liegt. Die Frage sei gestattet, Frau Finanzreferentin: Warum plötzlich dieses Tempo? Warum plötzlich dieses Tempo? Warum in dieser Eile, ohne uns alle Informationen zugrunde zu legen? Vor einer Woche oder vor ein paar Tagen wurde bei den Rechtsanwälten die Möglichkeit eröffnet, das MoU einzusehen. Gestern kommt ein Konvolut von Gigabyte daher, um den Landtag umfassend zu informieren. Zu spät! (*2. LH-Stv. Mag. Dr. Schaunig-Kandut: Nein, das sind die alten Gesetzesbeschlüsse, die noch keiner angeschaut hat!*) Frau Finanzreferentin, Sie wissen aber, auch aus unseren Fragen – und es passieren ja nicht allzu viele Fragen im Finanzausschuss, wie Sie wissen – auch dort haben sie die Möglichkeiten, diese Ausführungen einzubringen.

Zum Kollegen Malle noch abschließend. Hier vorzuhalten, sich von Seiten der Schwarzen hierher zu stellen und zu sagen, na ja, wir haben eigentlich keine Infos und die Infopolitik der Frau Finanzreferentin ist äußerst schlecht, gleichzeitig aber im Finanzausschuss den Beschluss mitzutragen, um sich danach im Landtag hierher zu stellen und das zu kritisieren, da muss ich euch, Herrschaften von der ÖVP, schon sagen, ein bisschen schwanger geht halt nicht. Das hat es noch nie gegeben und das wird es nie geben!

Und zur Verantwortung der Klubobfrau der Grünen, Barbara Lesjak. Wenn dir seit 2004 eine Geschichte besonders gut gefällt, die du hier vorgetragen hast und du von dieser Story so begeistert bist, dann frage ich dich schon: Wie hast du all diesen Beschlüssen, die du hier so maßgeblich kritisierst, nolens volens zustimmen können? (*Abg. Mag. Dr. Lesjak: Welchen denn? Gar nichts haben wir!*) Alle diese einstimmigen Beschlüsse zu den Haftungsausweitungen, (*Abg. Mag. Dr. Lesjak: Zum Auslaufen der Haftungen!*) zu den unbegrenzten Haftungsübernahmen, die hast du und die hat der Herr Holub alle mitgetragen! Kein Wort davon findest du hier, wenn du dich in dieser „Koalitionskuschelei“ (*Abg. Mag. Dr. Lesjak: Lies einmal nach! – 3.*

**Mag. Schalli**

*Präs. Lobnig: Herr Präsident! Was ist denn das für eine Kultur?) einfindest und sagst, ich stimme zu, ich wasche meine Hände in Unschuld, (Fortwährende Zwischenrufe von Abg. Mag. Dr. Lesjak.) ich war nie dabei! Also da muss man schon ganz, ganz gewaltig blind sein und auch jede Art der politischen Verantwortung nicht wahrnehmen! Ich halte das für eine absolute Entbehrlichkeit, (Abg. Mag. Dr. Lesjak lachend: Für entbehrlich!) so zu argumentieren, denn das ist nicht ehrlich! Das ist nicht ehrlich!*

Und wenn der Herr Landeshauptmann davon spricht, dass es sich hier um die größte Finanztransaktion der EU handelt – und man möge sich das auf der Zunge zergehen lassen, der EU handelt! – dann frage ich mich schon, wer te Kolleginnen und Kollegen hier im Landtag, diese Abstimmung, die hier notwendig ist und den Beschluss, der hier am 4. August getroffen werden soll mit dieser Informationsbasis, die hier vorliegend ist, halte ich zu diesem Zeitpunkt für verantwortungslos. Ich bin der Überzeugung, dass diese Thematik zurück in den Ausschuss gehört, um dort in voller Sachlichkeit mit der notwendigen Zeit, die dafür notwendig ist, um dieses Thema noch einmal umfassend in diesem Landtag zu diskutieren. Und ich würde mir wünschen, dieses Thema im Finanzausschuss wiederzufinden! Danke! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Abgeordneter Schalli! Sie sollten sich doch ein bisschen auch mit der Geschäftsordnung auseinandersetzen, denn Rückverweisungen in die Ausschüsse können *(Abg. Mag. Schalli: Ich habe nicht gesagt, Rückverweisung!)* – Ja, freilich! Sie haben gesagt, das Thema gehört zurück in den Ausschuss. *(Abg. Mag. Schalli: Ich habe gesagt, zurückzuholen! – Abg. Mag. Dr. Lesjak: Der weiß ja nicht ...)* Rückverweisungen in den Ausschuss sind nicht möglich, das Gesetz ist ordnungsgemäß vom Landtag beschlossen worden. Wir diskutieren heute und es wird noch genügend Gelegenheit geben, auch in der Sache selbst über die Informationen, die zur Verfügung stehen, natürlich auch entsprechend zu beraten, zu diskutieren. Ob es dann eine Mehrheit gibt, wo auch Sie mitkönnen, das wage ich nach Ihren Ausführungen zu bezweifeln, *(Abg. Mag. Schal-*

*li: Wo ist das nicht respektierlich, Herr Präsident? Haben Sie mir nicht zugehört?)* aber am Ende des Tages wird man ja sehen, wie wir letztlich diese Dinge auch in entsprechender Wahrnehmung der Verantwortung für das Land abzuarbeiten haben. Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist der Klubobmann der ÖVP, Herr Abgeordneter Ferdinand Hueter.

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Tribüne und zu Hause! Eigentlich wollte ich mich heute zu diesem Thema nicht mehr melden, weil ich ja bei der letzten Aktuellen Stunde vorigen Donnerstag im Prinzip das Thema sehr ausgeleuchtet und auch versucht habe, die Vergangenheit etwas zu konkretisieren. Ich habe heute so viele schöne Wörter gehört, ein bisschen schwanger geht nicht, und die einen sind die Nein-Sager, die anderen sind die Ja-Sager, und was weiß ich noch alles, und dann geht es um Vertrauen, dann geht es um Verantwortung. Es ist wahrscheinlich ein Mix aus dem allen, aber ich glaube, die Lage ist schon zu ernst, um da heraußen nur ein paar Worthülsen los zu werden, der ist schuld, der ist nicht schuld und der andere stiehlt sich total aus der Verantwortung. Ich habe das letzte Mal als Zitat in etwa gesagt: Wer die Zukunft bewältigen will, muss auch die Vergangenheit kennen. Und die Vergangenheit, das muss ich schon sagen, hat schon auch eine Handschrift. Und wenn man weiß, dass vom Jahr 2000 bis zum Jahr 2013 ausschließlich Freiheitliche Finanzreferenten waren – und das kann man beurteilen und da kann man reden, wie man will – dann haben auch die eine Verantwortung wahrzunehmen. Genau in dieser Zeit sind diese Beschlüsse maßgeblich gefallen, von 2004 über der Ausweitung der Haftungen, im Jahr 2007 über den Verkauf an die Bayernbank und 2009 über die Verstaatlichung. Und ich will dem jetzigen Herrn Landesrat Darmann die 100-Tage-Frist einräumen, weil ich glaube, dass er als Landesrat noch nicht ganz angekommen ist. Du bist noch zu sehr in der Opposition in Wien draußen. Dort verstehe ich deine Argumentation, das kann ich nachvollziehen, aber ich glaube, du hast jetzt Verantwortung für das Land Kärnten wahrzunehmen. Ich kann dich nur erinnern an die Aussage vom 17. Dezember 2009 – im Protokoll nachzulesen auf



**Ing. Hueter**

Seite 966 und 967 – da ist es genau um diese Verstaatlichung gegangen. *(LR Mag. Darmann: Das ist eine Falschinformation! – Abg. Mag. Dr. Lesjak: Bitte lies vor!)* Nein, ich lese jetzt nicht vor, das kann er selber lesen, aber ich sage nur, schau selber hinein, was du da gesagt hast, was auch die Jubelmeldungen von deinem damaligen Landesrat Scheuch waren! Und vor allem waren die Verhandler des Landes Kärnten damals maßgeblich Landeshauptmann Dörfler und Finanzreferent Dobernig. Und das jetzt so wegzutun und zu sagen, ich war da nie dabei und der böse Bund und was weiß ich wer noch alles, meine lieben Freunde, das ist wirklich Kindesweglegung! Ich kann nicht mehr sagen! Schau, ich versuche immer, das auf eines herunterzubrechen: In der Politik soll man nicht, kann man aber auch Fehler machen. *(Der Redner mit Blick auf Abg. Dr. Prasch:)* Du hast gesagt, einen Fehler zwei Mal zu machen, ist ein Blödsinn. *(Abg. Dr. Prasch: So schaut's aus!)* So schaut's aus! Aber eines habe ich gelernt: Zu Fehlern zu stehen! Egal, ob sie einem guttun, man hinternach draufkommt, ob das gescheit war. Wenn es gescheit war, waren alle dabei, sagen alle, war eh super. Aber wenn im Nachhinein ein Fehler aufkommt, dann ist es für mich das Normalste auf der Welt, dass man sagt, jawohl, ich war damals mit dem Wissen dabei, aber ich werde diesen Fehler korrigieren. *(Abg. Mag. Dr. Lesjak: Das machen nur anständige Menschen!)* Und dieser Fehler, das muss man schon wissen, ist für das Land Kärnten einer der größten Fehler gewesen, dass man jemandem – und da sage ich euch die Person nicht dazu – einen Blankoscheck ausgestellt hat und dieser Blankoscheck wirklich von vorne bis hinten missbraucht worden ist. Wir haben sogar – und ich bin seit 2004 hier im Landtag – drei Jahre lang nicht einmal einen Rechnungsabschluss bekommen! *(Abg. Mag. Dr. Lesjak: Ja, genau!)* Da haben wir diese Zwölfregelung gehabt. Wir haben eben nicht diesen Informationsstand gehabt, von dem heute einige reden, dass wir immer genau gewusst hätten, wie hoch die Haftungen waren. Das haben wir nicht gewusst! Und genau deswegen ist es für mich schon ein bisschen sonderbar, dass jetzt auf einmal die, die damals den Finanzreferenten und auch den Landeshauptmann gestellt haben, so tun, als wenn sie mit dieser Causa nie etwas zu gehabt haben! Liebe Freunde – und das ist der Punkt, auf den ich hinaus will – die Lage ist zu ernst, um für das Politik zu machen! *(Bei-*

*fall von der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.)*

Und jetzt sind wir dann bei den Fakten. Bei den Fakten, was es das Land Kärnten bis dato gekostet hat. Ich habe das schon das letzte Mal gesagt. Der Bund hat bis jetzt 5,5 Milliarden gesetzt, wird wahrscheinlich noch 1 bis 1,5 Milliarden zusätzlich zahlen. Der Bund! *(Abg. Seiser: Sechs bis sieben Mal hat er das bis jetzt gezahlt!)* Die Bayern-Bank 4,8 Milliarden, das Land Kärnten – und jetzt müssen wir ehrlich sein, die Hauptverursacher waren wir, egal wer mehr oder weniger, die waren wir und mit mir meine ich alle, die damals in der Regierung gesessen sind und das mitgetragen haben, wertfrei – hat es bis jetzt 200 Millionen Euro gekostet. Das war damals bei der Verstaatlichung draußen in Wien. Und machen wir die Rechnung anders: Wir haben die Bank verkauft mit 830 Millionen, wir haben noch 170 Millionen für Zinsen und Sponsoring bekommen, das heißt, wir haben in etwa 1 Milliarde erhalten. Die müssen wir schon bitte auch, wenn wir das Rechenbeispiel machen, weil du gesagt hast, das sind Phantasiezahlen, mit diesen 40 Millionen auf ich weiß nicht wie viele Jahre, gegenüberstellen, denn Einnahmen minus Ausgaben ergibt unter dem Strich etwas! Und wenn ich 1 Milliarde als Einnahmen bekommen habe und wir jetzt – und das habe ich das letzte Mal auch gesagt – mit all diesen Nebenspesen höchstwahrscheinlich auf 1,6 Milliarden kommen, dann bleiben unterm Strich für das Land Kärnten 600 Millionen über, die zu bedienen sind. Das ist ein Haufen Geld, das weiß ich auch, aber eines weiß ich: Wenn das nicht zustande kommt, dann bleiben 10,8 Milliarden Euro als Passiva picken! Und wie willst du dann die bedienen? Das möge mir irgendjemand sagen! *(Abg. Mag. Dr. Lesjak: Das wissen die ja nicht!)* Ich bin der Erste, der sofort sagt, jawohl, wenn es eine bessere Alternative gibt, da bin ich sofort dabei und alle anderen auch. Aber die kenne ich nicht! *(Abg. Mag. Dr. Lesjak: Es gibt keine!)* Das weiß ich nicht! Ich bin auf jeden Fall nicht so gescheit, dass ich eine bessere kenne, aber die, die jetzt auf dem Tisch liegt, dieses zweite Angebot, ist genau auf das ausgerichtet. Und ein bisschen Vertrauen habe ich erstens einmal in unsere Finanzreferentin und unseren Herrn Landeshauptmann und zweitens auch in den Finanzminister, denn eines könnt ihr uns glauben: Der Herr Finanzminister hat auch großes Inte-

**Ing. Hueter**

resse, diesen Stein am Bein endlich los zu werden! Denn es ist nicht gar so lustig, draußen vor der Opposition zu sitzen und dann grinsen die Kärntner Abgeordneten so her und sagen, der böse Bund ist schuld an der ganzen Hypo. Das ist ja echt super! Ich habe mir damals die Rede vom Angerer angehört. Ich schätze den Erwin sehr, aber ich werde ihn echt einmal etwas fragen, das tue ich unter vier Augen. Ich habe ihn mir Gott sei Dank angehört und weiß, wie er das gesagt hat, also da habe ich mir gedacht, ich bin im falschen Film. (*Abg. Staudacher: Jetzt hör auf!*) Und das ist für mich Verantwortung! Das ist für mich Verantwortung, dass man zu Dingen steht, wo man weiß und ich spreche vielen Abgeordneten zu, dass sie wenigstens wissen, was da passiert ist, dass man zu diesen Dingen steht.

Und jetzt abschließend einen Satz noch. Ich habe diese ganzen Dinge da miterleben können und ich würde sogar sagen, müssen, diese Slogans „Kärnten ist reich“ und „Kärnten hat soviel Geld, dass wir nicht wissen, wohin damit“, das ist alles da herinnen passiert. Wir sind jetzt nicht mehr reich und jetzt ist die Stunde der Wahrheit da, dass wir alle zusammenstehen und dieses – unter Anführungszeichen – „reiche Kärnten“ endlich stabilisieren und in eine bessere Zukunft bringen! (*Abg. Mag. Dr. Lesjak: Bravo! – Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als nächste Rednerin zu Wort gemeldet ist die Frau Klubobfrau Barbara Lesjak. Ich erteile es ihr!

Abgeordnete **Mag. Dr. Lesjak** (GRÜ):

Hohes Haus! Geschätzter Präsident! Mit Erstaunen habe ich zur Kenntnis genommen, dass der Kollege Abgeordneter Schalli hier nicht die Interessen des Landes vertritt, sondern offenbar die Interessen der Gläubiger. Das ist echt interessant! Aber damit du das jetzt auch verstehst, weil du behauptet hast, wir hätten hier überall zugestimmt: Der Landtag ist nicht informiert gewesen und wir haben damals, was du wahrscheinlich gemeint hast, im Jahr 2004 bei diesem einen Beschluss auch mitgestimmt. Vor allem haben wir deswegen mitgestimmt, weil es um das Aus-

laufen der Haftungen gegangen ist, weil man das beschränkt hat, weil sie ausgelaufen sind. (*Beifall von der Grünen-Fraktion.*) Deswegen haben wir mitgestimmt und da hatten wir keine Kostenexplosion, sondern das war ein Teil einer Problemlösung, (*Abg. Trettenbrein: Aber ohne Obergrenze!*) sonst hat es in dieser Causa hier nicht viel abzustimmen gegeben.

Ich muss auch noch die wortreiche Polemik des neuen Herrn Landesrates Darmann richtigstellen, wo er behauptet hat, der Landtag soll immer informiert gewesen sein oder der Landtag war immer informiert. Das ist nicht nur unrichtig, sondern das ist eine ungeheuerliche Frechheit, so etwas zu behaupten! Weil ich war damals hier im Landtag (*Es herrscht Unaufmerksamkeit im Hause.*) und ich kann Ihnen sagen: Wir haben auf keine schriftliche oder mündliche Anfrage oder auch so im informellen Gespräch befriedigende Antworten bekommen! Man hat den Rechnungsabschluss, wo die Haftungen ausgewiesen hätten werden müssen, drei Jahre lang am Landtag vorbeigeschwindelt! Man hat den Anteilsverkauf an die Bayern am Landtag vorbeigeschwindelt, an den zuständigen Gremien auch vorbeigeschwindelt! Es war überhaupt nichts mit Transparenz! Das, was wir heute haben mit den Informationsveranstaltungen, Jour Fixen und den vielen Ausschusssitzungen, das war damals bei weitem nicht der Fall! Da ist man von Informationen ausgeschlossen worden. Ein Paradebeispiel war der Untersuchungsausschuss Seen. Da hat man ja beispielhaft herauslesen können, wie hier drübergefahren worden ist und wie hier eben Informationen nicht weitergegeben worden sind und Transparenz nicht hergestellt worden ist. Wenn wir damals diese Transparenz und diesen Informationsfluss gehabt hätten, dann wäre es nie zu dieser Katastrophe gekommen, dann hätte irgendeiner den Riegel vorgeschoben! Aber man hat uns nicht informiert, wie hoch die Haftungen sind. Selbst der Rechnungshof hat sich mehrfach darüber beschwert. Er hat das nur aufgrund der Haftungsprovisionen zurückrechnen können und er hat sich aufgrund der Haftungsprovisionen ungefähr die Höhe der Haftungen ausgerechnet. Da ist ganz bewusst mit Informationen hintenherum gearbeitet worden. Ich sage auch nur: Causa Birnbacher. Haben Sie das alle schon vergessen? Haben Sie einen Gedächtnisverlust? Weil das kann ja wohl nicht wahr sein, hier zu behaupten,

**Mag. Dr. Lesjak**

wir hätten damals alle Informationen gehabt! Gar nichts haben wir gehabt! Wir haben Spott und Hohn geerntet, wenn wir auch nur annäherungsweise irgendetwas gefragt oder irgendwo auch Kritik geübt haben. Man hat damals tatsächlich den Landtag außer Kraft gesetzt. Man hat die Landtagsabgeordneten zu Statisten degradiert und hat da entsprechend auch das verursacht, was wir heute vorliegen haben. *(Abg. Staudacher: Ein Wahnsinn!)*

Abschließend: Es hilft ja nichts, um vergossene Milch zu weinen. Einer muss ja die Verantwortung übernehmen. Ja, wir wollen Kärnten nicht pleitegehen lassen. Wir übernehmen die Verantwortung. Sie wollen Kärnten offenbar pleitegehen lassen. Erklären Sie das einmal den Kärntnerinnen und Kärntnern! Sie können ja sagen, na ja, wir haben zu wenig Informationen. In Wahrheit übernehmen Sie keine Verantwortung! Wir übernehmen diese Verantwortung, wir lassen Kärnten nicht pleitegehen, sondern wir sanieren Kärnten und führen es in eine lebbare Zukunft! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion. – 3. Präs. Lobnig meldet sich zur Geschäftsordnung. – 3. Präs. Lobnig erneut: Bitte, zur Geschäftsordnung.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als weiteren Redner habe ich den Abgeordneten Herbert Gaggl vorgemerkt. *(3. Präs. Lobnig: Noch einmal, zur Geschäftsordnung, Herr Präsident! Das dritte Mal!)* Entschuldigung, Herr Dritter Präsident, zur Geschäftsordnung, bitte!

Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Herr Präsident! Es ist diesem Hause nicht zuträglich, wenn die Frau Klubobfrau, Abgeordnete Dr. Lesjak die Abgeordneten damit konfrontiert, dass sie unter Gedächtnisschwund leiden! Ich verlange dafür einen Ordnungsruf, weil das nicht der Würde dieses Hauses entspricht!

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Ich werde das Protokoll abhören. In meiner Wahrnehmung, muss ich sagen, habe ich es nicht gehört und ich werde die Frau Klubobfrau allen-

falls in der nächsten Sitzung zur Ordnung rufen. Der Abgeordnete Gaggl ist am Wort!

Abgeordneter **Gaggl** (ÖVP):

Danke, Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin! Herr Landesrat! Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter! Hohes Haus! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, die drei noch übrig gebliebenen hier im Hause und an den Internetgeräten! Ich habe vorher gehört, „Abstimmungsmaschine“. Ich habe kein Implantat in mir, welches meine Muskeln und meine Nerven steuert und fremdsteuert. Noch kann ich mich selbst steuern. Ich werde mich auch selbst steuern und habe mich auch in der Vergangenheit selbst gesteuert und ich werde mich auch in Zukunft selbst steuern. Das lasse ich mir von niemandem sagen, schon gar nicht von jenen, die denen angehören, die 2012 eine Abstimmungsmaschinerie in die Wege geleitet haben, die unerträglich war und die die Kärntnerinnen und Kärntner abgestraft haben! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.)* Meine Damen und Herren, so sollte man auch über dieses Thema nicht reden, ich glaube, das ist viel zu ernst, viel zu ernst, als dass wir so darüber reden! Über die Detailfakten ist schon gesprochen worden, aber ich möchte sie trotzdem noch einmal kurz ansprechen. 25 Milliarden Euro Haftungen in der höchsten Phase, 11 Milliarden Haftungen, 1,2 Milliarden Geld, über das wir jetzt reden, das sind insgesamt, wenn man in kleineren Einfamilienhäusern rechnet, dann sind das 4.800 Häuser plus Spesen! Das heißt, mit den Kosten, die noch dazu kommen werden, ich weiß nicht, sind es 100, 200 Häuser in dieser Größenordnung. Das ist mehr als komplex. Wenn wir diesen Vortrag lesen, der dem Ausschuss für Finanzen und Wohnbau vorliegt, dann muss man sagen, alleine die Konsequenzen der geänderten Ausgangslage für den § 2a Finanzmarktstabilitätsgesetz sagen Vieles aus: Grundsatzvereinbarung Bund/Land zu ändern, Widmungsvereinbarung, Vereinbarung Haftungsbeitrag Land Kärnten zu ändern, Vereinbarung ABBAG zu ändern, Vereinbarung Land/Fonds/Sondervermögen Kärnten und Kärntner Beteiligungsverwaltung/neu zu erstellen, Garantierklärung des Bundes neu zu erstellen, Erklärungen gemäß § 2 zu ändern, Anleihedokumentation

**Gaggl**

neu zu erstellen, Pfandbestellungsvertrag neu zu erstellen, Haftungserklärung Land neu zu erstellen. Das sind schon Aufgaben, die wir zu bewältigen haben, die keine Kleinigkeit sind, die wirklich keine Kleinigkeit sind! Meine Damen und Herren, wir haben den Bund nicht als Gegner, sondern als Partner. Hätten wir diesen Bund nicht als Partner, dann würde es hier in Kärnten ganz anders ausschauen! Denn eines dürfen wir nicht vergessen, meine Damen und Herren, es gibt auch noch acht andere Bundesländer, die mit Argusaugen auf Kärnten schauen. Gehen wir einmal nach Wien oder nach Niederösterreich, nach Oberösterreich, irgendwohin und sagen wir, Kärntner, dann können wir uns das anhören, was das heißt, ja, wir können für euch zahlen, meine Damen und Herren! Wir können für euch zahlen! Ich denke, da müssen wir Überzeugungsarbeit leisten, aber große Überzeugungsarbeit leisten, damit wir gemeinsam eine Lösung finden, und nicht noch einmal die Probleme herbeireden! Da möchte ich wirklich noch einmal auch dem Minister Schelling mit seinem ganzen Team ein herzliches Dankeschön sagen, denn die stehen auf unserer Seite, meine Damen und Herren! Natürlich haben sie einen anderen Standort und der Standort bestimmt den Standpunkt und auch die Meinung, das ist schon klar! Aber ich möchte ein herzliches Dankeschön sagen und das auch dem Verhandlungsteam in Kärnten, das gemeinsam versucht, Lösungen zu finden, um das Problem so klein wie möglich zu halten! Wenn jemand gesagt hat, die rot-schwarze Regierung in Wien hat alles verbockt: Meine Damen und Herren, sind wir froh, dass wir die rot-schwarze Regierung haben! Wer weiß, wie eine andere Regierung mit Kärnten umgegangen wäre, das möchte ich hier nur noch einmal sagen! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.)*

Man kann darüber diskutieren, ob Informationen zeitgerecht gekommen sind, ob sie nicht zeitgerecht gekommen sind, ob es transparent ist, ob die Unterlagen vorliegen, ob das vorher in der Presse gewesen ist und so weiter, ob es eine Hol- oder eine Bringschuld ist. Über das alles kann man diskutieren. Fakt ist, Unterlagen liegen vor, über die müssen wir jetzt reden und jetzt entscheiden! *(3. Präs. Lobnig: Das ist schon beschlossen!)* Eine Entscheidung, die Fakt ist. Wir müssen auch am 4. August noch einmal entscheiden, lieber Kollege, auch am 4. August

müssen wir noch einmal entscheiden, das ist auch klar! Ich kann mich noch gut erinnern, ich war Mitarbeiter des Landeshauptmannes Dr. Zernatto, im Büro von Dr. Zernatto. Damals, meine Damen und Herren, hat das Land Kärnten circa 900 Millionen Schilling Schulden gehabt. *(Abg. Mag. Dr. Lesjak: Das waren noch schöne Zeiten!)* Dann hat es einen gegeben, der hat gesagt: „Es ist ein Wahnsinn, was für Schulden wir haben. Das Land Kärnten ist so hoch verschuldet.“ Nach einer Ära, glaube ich, 1999 bis 2013 haben wir jetzt, ich glaube, € 4 Milliarden, kann das sein, so bei € 4 Milliarden und ein bisschen mehr, € 4 Milliarden, aber nicht Schilling, meine Damen und Herren, sondern Euro Schulden! *(Abg. Trettenbrein: Da wart ihr ja nie dabei!)* Meine Damen und Herren, wer war denn dafür verantwortlich? Ich nehme niemanden aus. Noch einmal: Es haben Leute mitgestimmt, egal ob die oder die! Aber wir können jetzt nicht so tun, als ob immer nur die einen Schuld haben und die anderen waren nie dabei! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.)* Und wer hat die Führung gehabt, meine Damen und Herren? Auch in diesem Fall müssen wir einmal klare Worte sprechen, reden wir ehrlich darüber! *(Abg. Trettenbrein: Das ist die größte Frechheit von dir!)* Ich bin mitten im Verhandlungsteam im Spiegelsaal gesessen und damals ist dieser Finanzreferent, der Zernatto geheißen hat, *(Abg. Trettenbrein: Das passt nicht zusammen!)* auf das Wüsteste beschimpft worden, von wem auch immer. *(Abg. Trettenbrein: Zu Recht!)*

Die Finanzierung, meine Damen und Herren, über die Finanzierung können wir diskutieren. € 40 Millionen Euro, € 20 Millionen vielleicht Ertragsanteile, wenn es kommt, Gott sei Dank. Da würden wir Gemeinden uns auch freuen, wenn wir ein bisschen mehr Ertragsanteile hätten, das ist keine Frage. 20 Millionen Euro einzusparen, das ist kein „Schmarn!“ Da müssen wir erst schauen. Aber wenn ich so höre, Einsparungen, ja bitte, bei dir ja, aber ja nicht bei mir! Das ist gar keine Frage. Weil dann kommt: Die Hunderter dort, die Hunderter darf man nicht einsparen, da darf man auch nicht einsparen, dort darf man auch nicht, in der Umwelt darf man nicht, dort darf man nicht. *(Abg. Mag. Dr. Lesjak: Bei dir auch nicht!)* Wie können wir dann 20 Millionen Euro, meine Damen und Herren, zusammenbekommen? Das kann nicht funktio-

**Gaggl**

nieren! Das geht nicht! Wir müssen gemeinsam an einem Strick ziehen und am selben Ende, damit wir die 20 Millionen Euro zusammenbringen, sonst haben wir keine Chance! Da können wir nicht einen gegen den anderen ausspielen, sondern es muss jeder seinen Beitrag dazu leisten – jeder! – damit wir die 20 Millionen Euro zusammenbringen! Wenn nicht sogar mehr herauskommt! Es kann ja sein, dass auch mehr herauskommt, wenn wir die Ertragsanteile nicht bekommen in dieser Form, meine Damen und Herren! Und wenn man sagt, die geknechteten Kärntnerinnen und Kärntner, meine Damen und Herren, die geknechteten Kärntnerinnen und Kärntner, (*Abg. Trettenbrein: Das sagst du immer!*) dann müssen wir schauen, dass wir sie gemeinsam von diesem Joch sozusagen befreien. Da hilft kein Jammern, da hilft kein Herumreden, sondern da müssen wir tun und arbeiten! Ich sage noch einmal: Probleme sind nichts anderes als Lösungen in Arbeitsmontur! Und wir müssen alle die Arbeitsmontur anziehen, damit wir die Lösungen zusammenbringen. Da hilft es nichts, wenn wir aufeinander losgehen und mit dem „hätt i, war i, tät i“ und was wäre, wenn das damals nicht gewesen wäre. Fakt ist, dass es ist! Wir haben heute die Situation, ob es mir passt oder nicht! Ich bin ein kritischer Beobachter dieser Situation und mir passt auch Vieles in dem Bereich nicht. Aber wenn man sieht, wie man eine Lösung zustande bringen kann, dann muss man sagen, meine Damen und Herren, dann muss man auch einmal den Mut haben, Ja zu sagen! Man muss sagen, okay, ich stehe dazu, das ist ein Weg, vielleicht auch nicht der einzige, nur, ein zweiter liegt mir derzeit auch nicht vor, von niemandem! Kein Einziger, auch die Experten nicht, haben einen anderen Weg vorgeschlagen! Bei aller Wertschätzung, bei aller Parteipolitik, ist das Thema nicht geeignet dafür, parteipolitisches Kleingeld zu sammeln, meine Damen und Herren! Das ist nicht geeignet, parteipolitisches Kleingeld zu sammeln! (*Es herrschen Lärm und Unaufmerksamkeit im Hause.*) Ich kann nur sagen, meine Damen und Herren, das haben sich die Kärntnerinnen und Kärntner nicht verdient! Wir müssen zukunftsfähig werden, zukunftsfähig, damit auch unsere Jugend, unsere Enkerl eine Chance haben in unserem Kärntnerland, damit sie nicht auswandern, sonst sind wir bei der nächsten Volkszählung im Jahre 2050 nicht 550.000, sondern 500.000 Leute. Meine Damen und Herren, wir müssen schauen, dass

wir diesen Menschen Hoffnung geben, dass wir Lösungen anbieten und den Menschen zeigen, wir sind bereit, auch unter schwierigsten Bedingungen Entscheidungen zu treffen, die nicht immer leicht sind. (*Zwischenruf von 3. Präs. Lobnig.*) Glaubt mir eines, die Entscheidungen draußen zu rechtfertigen und zu argumentieren, ist nicht immer einfach! Das ist kein Honiglecken! Jeder geht lieber hinaus und sagt, da hast du ein paar Tausender oder da hast du eine Förderung oder das oder das. Jeder macht das lieber, überhaupt kein Thema. Aber wenn es darum geht, gemeinsam für das Land zu arbeiten, dann müssen wir halt auch gemeinsam zusammenstehen. Meine Damen und Herren, ich möchte im Sinne der Kärntnerinnen und Kärntner wirklich noch einmal sagen, ich bin nicht Teil einer Abstimmungsmaschinerie, sondern ich stimme so ab, wie mein Gedanke und mein Wissen, wie meine Informationen, die ich mir selbst gesammelt habe, die ich von anderen geholt habe, es zulassen. Ich würde auch dagegen stimmen und ich würde mich auch enthalten, wenn ich nicht der Meinung wäre, dass diese Informationen für mich persönlich ausreichend sind. Deswegen noch einmal, meine Damen und Herren, ich habe mit gutem Gewissen zugestimmt, ich werde mit gutem Gewissen beobachten, wie das weitergeht und ich werde alles daran setzen, dass Kärnten zukunftsfähig bleibt und zukunftsfähig wird, damit unsere Jugend und unsere Kärntnerinnen und Kärntner eine Chance haben. Danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von der Grünen-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als vorläufig letzte Wortmeldung vorliegend habe ich die des Klubobmannes der SPÖ, Abgeordneten Herwig Seiser vorgemerkt. Ich erteile ihm das Wort!

Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Noch nie hatte in diesem Landtag eine Sondersitzung eine derartige katharsische Wirkung wie die heutige Sitzung! Sie haben alle ihre Emotionen ausgelebt, Sie haben sich gereinigt von den Dingen der Vergangenheit und wir können jetzt

**Seiser**

frohen Mutes in die Zukunft schreiten, geschätzte Damen und Herren! Ich meine das durchaus ernst, auch wenn es vielleicht ein bisschen ironisch herübergekommen ist. Ich meine es durchaus ernst, weil es notwendig ist, dass man Vergangenheitsbewältigung betreibt, aber dass man irgendwann einmal auch die Größe besitzt, zu sagen, jetzt ziehen wir einen Schlussstrich unter die Vergangenheit und kümmern uns um die Zukunft. Ohne untaugliche Versuche, entsprechende Kleingeldsammelaktionen durchzuführen! Das gleiche Thema wie immer, wie fast bei jeder Sitzung: Sie mahnen Informationen ein, Sie mahnen Unterlagen ein, Sie beklagen, dass Sie möglicherweise über den Tisch gezogen werden. Sie haben Schwierigkeiten mit gewissen Abläufen, weil Sie glauben, Sie wurden auch in der Informationsweitergabe übervorteilt. Ich ersuche Sie, im Sinne der Lösung dieses Problems vorsichtig zu sein mit solchen Äußerungen, denn Äußerungen werden von den Gläubigern beobachtet! Und man muss vorsichtig sein, mit welchen Äußerungen man an die Öffentlichkeit geht, die möglicherweise dazu führen könnten, dass Gläubiger in diversen Phasen dieses Geschäftes andere Überlegungen anstellen. (*Zwischenruf von Abg. Mag. Schalli. – Abg. Mag. Dr. Lesjak: Du redest mit den Gläubigervertretern!*) Du bist mir so sympathisch, deswegen schaue ich immer zu dir, du musst dich aber nicht betroffen fühlen! Daher sage ich: Führen Sie sich vor Augen, dass wir mit den Gläubigern keine Laienspielgruppe als Gegner haben! Dass das keine, auf gut Kärntnerisch gesagt, „Jausengegner“ sind! Sondern das sind ernst zu nehmende Dealer, die mit der gleichen guten, vorbereiteten Munition in den Krieg mit uns gezogen sind. Wenn Sie sich die Gutachten anschauen würden, die die Gutachter als Gegenargument haben, dann würden Sie schön langsam aber sicher anfangen, zu begreifen, dass das kein Kinderspiel ist! (*Abg. Mag. Schalli: Dass die Gläubiger ins Boot geholt werden müssen!*) Und dass es vor der Unterzeichnung des Memorandum of Understanding Spitz auf Knopf stand, ob dieses Geschäft noch einmal anfährt oder nicht anfährt, oder ob wir uns in einer Auseinandersetzung mit den Gläubigern befinden, die uns politisch lähmt, um nicht Schlimmeres zu sagen. Zehn Jahre ist ein Hilfsausdruck, geschätzter Kollege Schalli, und das ersuche ich bei allem Verständnis für durchaus auch politisch motivierte Informationsklagelieder – Sie kriegen eh alles! Sie

kriegen alles! (*3. Präs. Lobnig: Aber nach der Beschlussfassung!*) Sie haben bis jetzt alles gekriegt und Sie werden alles kriegen! Herr Präsident, du bist gleich lang wie ich da (*3. Präs. Lobnig: Ja!*) und du weißt, was wir an Informationen gekriegt haben. Das war spärlich! Das war wirklich spärlich! Ich habe mich auch nicht immer beklagt. (*3. Präs. Lobnig: Ihr wart in der Koalition mit uns!*) Die war kurz, die Koalition! Die war echt kurz! In jedem Fall ist das, was wir jetzt an Informationen haben und was wir jetzt an Unterlagen haben, ein Füllhorn. Das ist ein Füllhorn! Das ist ein Füllhorn an Zahlen, Daten und Fakten, geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Man muss sie nur richtig einordnen können. Und wenn halt das Eine oder Andere auf Englisch ist, ja okay, das kriegen wir auch hin, wird auch gehen. Es gibt Übersetzungen und so weiter und so fort. Nur wie gesagt, unterschätzen Sie nicht die Gläubiger! Unterschätzen Sie nicht die Gläubiger, weil das brandgefährliche Aktionen sind, die nach wie vor brandgefährlich sind und letztendlich dazu führen könnten, dass gewisse Dinge nicht so laufen, wie wir uns das vorstellen. Und ich sage Ihnen eines: Ich beneide die Finanzreferentin und den Peter Kaiser nicht um ihren Job. Die beneide ich nicht um ihren Job! Weil erstens einmal müssen sie gegenüber dem Bund entsprechend auftreten, andererseits sollten sie gegenüber den Gläubigern entsprechend auftreten und dann kommen sie da herein in den Kärntner Landtag und eine Vielzahl der 36 Abgeordneten wirft ihnen auch noch vor, dass sie Unterlagen hinterziehen und Unterlagen nicht weitergeben! Ja bitteschön, was ist denn das für ein Arbeiten? Das kann es ja nicht sein, geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich ersuche wirklich, wenn Sie Informationsbedarf haben, wenn Sie Bedarf an Unterlagen haben, dann listen Sie diese auf! Formulieren Sie Anträge, legen Sie sie auf den Tisch, aber stellen Sie sich nicht heraus und sagen, „wir haben ja keine Informationen“. Ja bitte, welche Informationen? Stellen Sie die richtigen Fragen, dann kriegen Sie die richtigen Antworten! Das wird ja langweilig! Das wird ja langweilig, Kolleginnen und Kollegen! Immer das Gleiche! Immer das Gleiche: Wir wissen nichts, wir wissen nichts, wir wissen nichts. Ja bitteschön, informiert euch! Die Gaby Schaubig könnt ihr um Elf in der Nacht auch noch anrufen, die wird euch sagen, was Sache ist. Davon gehe ich aus! (*Abg. Staudacher: Das werde ich probieren!*)

**Seiser**

Ich wollte nur zum Kollegen Darmann noch etwas sagen. Du bist ja erst im Jahr 2009 hier in diesem Landtag aufgekreuzt. Wir hatten da ja schon eine Periode von großem Erfahrungswert hinter uns, nämlich wie man da herinnen, ich sage einmal Politik machen kann. (*Abg. Mag. Dr. Lesjak: Krawall!*) Nämlich Politik im eigenen Interesse. Und weil du heute von Kürzungen gesprochen hast, die wir durchgeführt haben: Die Mehrzahl dieser Kürzungen waren Goodies, die sich die Kärntnerinnen und Kärntner selber bezahlt haben. Und es wurde ihnen vorgegaukelt, dass das Geschenke des Landes sind. Ob es der Bar-Hunderter war oder ich weiß nicht, der Gutschein für ein Zuchtschwein, es wurde alles verschenkt. Das war Steuergeld, Kollege Darmann, und das konnten wir uns nicht mehr leisten! Und deswegen gibt es diese Kürzungen. (*3. Präs. Lobnig: Das ist ein Blödsinn!*) Das ist der erste Aspekt. Der zweite Aspekt: Du hast heute davon gesprochen, dass alle Unterlagen im Zusammenhang mit den Hypo-Haftungen, Rechnungsabschlüssen et cetera, et cetera transparent waren. Das stimmt ganz einfach nicht! Ich bitte dich, dir die Arbeit anzutun, dir die Rechnungsabschlüsse der Jahre 2004 bis 2009 anzuschauen! Ich ersuche dich, dir die Rechnungshofberichte zu den Rechnungsabschlüssen der gleichen Jahre anzuschauen, Kollege Darmann, (*Abg. Trettenbrein: Wart ihr da nicht in einer Koalition?*) dann wirst du draufkommen, dass dort nicht von Haftungshöhen, sondern von Haftungsprovisionen gesprochen wurde. (*LR Mag. Darmann hält auf dem Weg zum Platz des 3. Präsidenten dem Redner ein Schriftstück entgegen.*) Du kannst mir das gern geben, ich nehme es gern, denn ich kenne es besser! Ich kenne es besser! (*LR Mag. Darmann auf dem Weg zurück zu seinem Platz in der Regierungsbank: Ich werde mich setzen!*) Setz dich nur hin, ich habe Zeit! Ich habe Zeit! Es soll keiner sagen, bei uns im Landtag hat man nicht einmal eine Zeit zum Sitzen! Also bitte, nimm Platz! (*Abg. Trettenbrein: Wenn du Zeit hast zum Schwafeln, dann hat er Zeit, zum Sitzen!*) Ich komme jetzt eh schon zum letzten Punkt, Kollege Trettenbrein, damit wir das ein für alle Mal geklärt haben: Wir machen den Versuch, der von Erfolg gekrönt sein wird, dass wir uns von einer Haftung in der Höhe von 11,5 Milliarden Euro mit einer Zahlung von 1,2 Milliarden Euro befreien. Ich könnte verstehen, dass man als politischer Gegner ein bisschen was dagegen hat. Danke für die Auf-

merksamkeit! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, der ÖVP-Fraktion und der Grünen-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Nach 14 sehr intensiven, informativen, kontroversiellen, aber durchaus höchst konstruktiven Wortmeldungen und Debattenbeiträgen liegt mir keine Wortmeldung mehr vor und damit ist die Debatte zum Inhalt geschlossen. Ich lasse nun über den Inhalt des Dringlichkeitsantrages abstimmen. Wer diesem die Zustimmung erteilt, den bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist wiederum einstimmig so geschehen.

Und ich darf vielleicht noch eines sagen: In Bezug auf die nächsten Schritte, die zu setzen sind, denn wir haben ja ein Gesetz beschlossen, das den Ausgleichshaftungs-Fonds beinhaltet, geht es jetzt um das Thema, diesen Haftungs-Fonds auch als Vehikel entsprechend in Gang zu bringen und das braucht viel Information, viel Arbeit. Der Landtagsabgeordnete Jakob Strauß hat schon zu laufenden Sitzungen eingeladen. Ich würde also bitten, dass alle die Gelegenheit wirklich wahrnehmen, nämlich das Angebot an Information auch so zu konsumieren, dass nicht der Eindruck da ist, es werden Informationen vorenthalten!

Zur Sitzung am kommenden Donnerstag, die geplant ist zur Präsentation des Rechnungsabschlusses 2015, sind alle Abgeordneten – ich glaube, 14.00 Uhr, Jakob? Habe ich das richtig in Erinnerung? (*Abg. Strauß bejaht.*) – um 14.00 Uhr auch herzlich eingeladen, an der Finanzausschuss-Sitzung teilzunehmen! Die wird hier im Plenum, im Sitzungssaal stattfinden, weil das einfach von der Präsentationsmöglichkeit her die bessere Räumlichkeit ist. Alle, wie gesagt, sind von mir auch herzlich eingeladen zur Präsentation der Daten, Fakten und Zahlen des Rechnungsabschlusses durch die Finanzreferentin und durch den Finanzabteilungsleiter!

Wir haben nun noch einige Anträge, die im Posteingang liegen beziehungsweise schriftliche Anfragen und Petitionen. Ich darf den Herrn Landtagsdirektor bitten, diese zu verlesen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

B) Antrag von Abgeordneten:

**Ldtgs.Zl. 124-46/31:  
Antrag von Abgeordneten des F-  
Klubs betreffend Neuorganisation der  
Kärnten Card**

Zuweisung: Ausschuss für Wirtschaft, Gewerbe,  
Tourismus, Land- und Forstwirtschaft, Kunst  
und Kultur

C) Schriftliche Anfragen:

**1. Ldtgs.Zl. 51-41/31:  
Schriftliche Anfrage des Abgeordne-  
ten Pirolt an Landesrat Holub betref-  
fend Kosten Einhausung Deponie K20**

**2. Ldtgs.Zl. 39-89/31:  
Schriftliche Anfrage des Abgeordne-  
ten Dr. Prasch an Landesrat Holub  
betreffend Kosten des besten Motiva-  
tions-Super-Überdrüber-Wunder-**

**wuzzis der Welt und des ganzen Uni-  
versums**

Welcher Inhalt das auch immer sein mag.

D) Petition:

**Ldtgs.Zl. 54-25/31:  
P e t i t i o n vom 19.07.2016 betref-  
fend Kärntner Fischer, übergeben  
von Abgeordnetem Strauß, Abgeord-  
netem Köchl und Abgeordneter Roh-  
rer**

Zuweisung: Ausschuss für Nachhaltigkeit, Na-  
turschutz, Energie, Umwelt, Klimaschutz und  
öffentlicher Verkehr

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

In Summe haben wir 23 Wortmeldungen abge-  
arbeitet. Ich denke, es war eine sehr intensive,  
wenn auch außertourlich einberufene Landtags-  
sitzung. Ich wünsche Ihnen alles Gute, ein gutes  
Nachhausekommen, und wir sehen uns aller  
Voraussicht nach am 4. August bei der bereits  
geplanten Landtagssitzung zu weiteren, entspre-  
chenden wichtigen Beschlüssen für Kärnten! Die  
Sitzung ist geschlossen, guten Abend!

**Ende der Sitzung: 19.14 Uhr**